Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Dresden Kaden & Comp., Nr. 1268

Organ für das werktätige Volk

Bankkonto: Sächs. Staatsbank, Dresden. Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, A.-G., Dresden. Gebrüder Arnhold, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bei Eintritt von Störungen irgendwelcher Art, sei es durch oder ohne Einfluß höherer Gewalten, hat der Bezieher der Dresdner Volkszeitung keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises oder auf Nachlieferung der Zeitung.

Bezugspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage „Leben, Wissen, Humor", außerdem „Volk und Zeit" monatlich 1.96 M., vierteljährlich 5.88 M. Postbezug 1.96 M. zuzügl. Post- u. Zustellungsgeb. 84 Pf. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25361. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25361 und 12707. Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.

Anzeigenpreis. Grundpreise: die 30 mm breite Nonpareillezeile 35 Pf., die 90 mm breite Reklamezeile 200 M., für auswärtige Anzeigen 40 Pf. und 250 M. Familienanzeigen, Stellen- und Mietgesuche 4a Proz. Rabatt. Für Preisnieder. 10 Pf. Einzelnummer 10 Pf.

Nr. 93 | Dresden, Mittwoch, den 22. April 1931 | 42. Jahrgang

Überfälle in Dresden

Gewalttaten der Nazihorden gegen Reichsbannerleute und Frauen

Organisiertes Rowdytum

Stahlhelmleute und Nationalsozialisten haben es systematisch darauf angelegt, die gewaltige Severing-Kundgebung der Sozialdemokratischen Partei zu stören. Bereits am Vormittag wurden Angriffe auf Flugblattverteiler der Sozialdemokratie unternommen. Am Nachmittag steigerte sich die Aktivität der politischen Rowdys. Sie bewiesen wieder einmal schlagend ihr Unwesen.

Auf der Mathildenstraße, Ecke Seidnitzer Platz, wurden neun Reichsbannerleute der 6. Kameradschaft von Stahlhelmleuten und Nationalsozialisten angegriffen.

Der Stahlhelm veranstaltete dort eine Demonstration und zog zu beiden Seiten von einigen hundert Nationalsozialisten in Zivil begleitet. Obschon die Reichsbannerleute, sich auf dem Wege zu ihrem Stellplatz befanden, ruhig ihres Weges auf dem Fußsteig gingen, griffen die Nationalsozialisten an. Sie hatten es vor allem auf die Reichsbannerleute abgesehen. Aus den Reihen des marschierenden Stahlhelms wurden die Nazis zu ihrem feigen Ueberfall noch durch Worte und Zurufe angefeuert. Die Reichsbannerleute zogen sich sofort in ein Haus zurück und verteidigten sich, konnten aber natürlich bei der Uebermacht der Nationalsozialisten und Stahlhelmleute nicht verhindern, daß ihnen die Uniformen zerrissen und Reichsbannermützen gestohlen wurden.

Inzwischen hinzugekommene Polizei stellte aus den Reihen der nationalistischen Angreifer verschiedene Namen fest, u. a. den aus früheren Zusammenstößen bekannten nationalsozialistischen Führer Hauptvogel, Elisenstraße 52.

*

Der zweite blutige Ueberfall

Fünf Minuten später ereignete sich ein neuer Zusammenstoß zwischen dem marschierenden Stahlhelmzug und den ihn begleitenden Nationalsozialisten und 20 Reichsbannerleuten der 5. Kameradschaft, die ebenfalls auf dem Wege zum Stellplatz waren, an der Dürerstraße, Ecke Elisenstraße. Als die Reichsbannerkameraden an dieser Stelle die Straße kreuzten, wurden sie von den etwa noch 200 Meter entfernten Stahlhelmern gesichtet. Das gab den Nazis Veranlassung zu einem erneuten Ueberfall auf die Reichsbannerkameraden.

Zwei Reichsbannerleute wurden verletzt.

Polizei griff nicht ein, obwohl sich an der Spitze des Stahlhelmzuges zwei kleine Ueberfallkommandos befanden, die offenbar durch den Lärm auf den Zusammenstoß aufmerksam geworden sein mußten.

Daß System in den Störungsabsichten der Stahlhelmleute und Nationalsozialisten am gestrigen Abend gelegen hat,

bewiesen u. a. auch die Rufe aus dem Stahlhelmzug während der Severing-Kundgebung selbst. Der Stahlhelmzug löste sich am südöstlichen Ende der Bürgerwiese auf. In unmittelbarer Nähe der Jägen-Kampfbahn, Dauernd ertönten aus den Reihen der Stahlhelmer und Nazis Rufe:

„Nieder mit der Republik! Nieder mit Severing!"

Es ist mehr als verwunderlich, daß das Polizeipräsidium, das gegenwärtig ja in Abwesenheit des Polizeipräsidenten Kühn unter der Leitung des Herrn Pfotenhauer steht, den Stahlhelmzug zur gleichen Zeit der Severing-Kundgebung überhaupt genehmigte, und daß vor allem der Zug in unmittelbare Nähe der Jägen-Kampfbahn geführt werden durfte. Wir sind überzeugt, daß im gegenteiligen Falle der Sozialdemokratie das nie gestattet worden wäre. Und wenn auch behauptet wird, daß die Stahlhelmleute die Anweisung hatten, den Zug am nördlichen Ende der Bürgerwiese aufzulösen, diese polizeiliche Anweisung jedoch unbeachtet gelassen haben, daß die Polizei gewaltsam zur Auflösung des Zuges schreiten mußte, so ändert das im Grunde genommen an der Bewilligung der Genehmigung dieses Stahlhelmumzuges in dieser Gegend nichts. Es ist angebracht, in aller Oeffentlichkeit

gegen diese Maßnahme des Polizeipräsidiums Verwahrung einzulegen.

Denn daß diese Genehmigung des Stahlhelmzugs — der doch nach Auffassung der Stahlhelmleute und der Nationalsozialisten gewissermaßen den Charakter einer Gegenkundgebung haben sollte — letzten Grundes die Ursache zu dem schweren Angriff von Stahlhelmleuten und Nationalsozialisten auf die heimwärts marschierenden Reichsbannerleute in der Grunaer Straße bildete, ist offenkundig. Als nach Auflösung der heimwärts marschierenden Reichsbannerleute und Ordner eine Gruppe Reichsbannerkameraden und Zugteilnehmer durch die Grunaer Straße marschierten, wurden sie vor dem Café Held, in dessen Hinterhaus sich bekanntlich ein Nazi-SA.-Heim befindet,

von uniformierten Stahlhelmleuten und Nationalsozialisten in Zivil provoziert und angegriffen. Es entstand eine starke Schlägerei, wobei die angreifenden Stahlhelmleute und Nationalsozialisten in die Hausflur des Café Held zurückgedrängt wurden. Von dort aus unternahmen Stahlhelmer und Nationalsozialisten, mit Stühlen bewaffnet, erneut einen Angriff. Sie zerschlugen die Stühle auf der Straße und bewaffneten sich mit Stuhlbeinen. Der Angriff wurde durch Hornsignale eingeleitet, und die Schlägerei setzte sich auf der Grunaer Straße bis in die Nähe des Pirnaischen Platzes fort,

wo die angreifenden Nazis und Stahlhelmer von den Reichsbannerleuten in Schach gehalten wurden, bis — allerdings reichlich spät — die Polizei erschien, der von den Reichsbannerleuten eine ganze Anzahl der völkischen Angreifer übergeben wurde.

Während der Schlägereien vor dem Nazi-SA.-Heim bemühte sich der Reichsbannermann Eschenbach um die Herstellung der Ruhe und Ordnung. Die Stahlhelmleute und die Nazis benutzten jedoch die Gelegenheit, vor und hinter Eschenbach eine Kette zu bilden und ihn so einzuschließen. In brutalster Weise schlugen sie mit dem Rufe:

„Haut den Hund tot!"

auf den in der Mitte der 40er Jahre stehenden Eschenbach ein und **verletzten ihn sehr schwer durch Hieb- und Stichwunden in den Kopf und Einschlagen der Zähne.** Eschenbach mußte durch Reichsbannerkameraden ins Johannstädter Krankenhaus gebracht werden, wo er sofort einer Operation unterzogen werden mußte.

Die Polizei bat den Nazis und den Stahlhelmleuten eine große Anzahl Hieb- und Stoßwaffen abgenommen.

Auch an anderen Stellen der Stadt sind am gestrigen Abend auf die heimkehrenden Reichsbannerleute und Ordner planmäßige Angriffe und Provokationen unternommen worden. Es trifft das zu auf Vorgänge in der Freiberger Straße, auf dem Freiberger Platz, in der Wettinerstraße und der Löbtauer Straße, wo immer wieder Nationalsozialisten die Provokateure waren.

Nicht uninteressant ist es auch, daß bei dem Anmarsch zur Severing-Kundgebung sozialdemokratische Parteiordner aus dem Hause Nürnberger Straße 19, II., rechts, durch zwei junge Leute vom Balkon mit Erde und Klammern beworfen wurden. Die Klammern zeigen die Buchstaben D. L. Die Wohnung wird bewohnt von Dr.-Ing. Langecker.

*

Abwehr der Angriffe

Es ist selbstverständlich, daß die Provokationen und Angriffe der Stahlhelmleute und der Nationalsozialisten am gestrigen Abend Gegenaktionen der sozialdemokratischen Arbeiterschaft auslösen werden. Die Sozialdemokratie, das Reichsbanner und die Partei- und die Sportordner können sich derartige gemeine Angriffe nicht bieten lassen. Die Partei- und Organisationsinstanzen werden sich sofort mit der durch die systematischen Angriffe der Nazis und der Stahlhelmer geschaffenen Situation befassen.

*

Die Lümmel überfallen Frauen

Wir erhalten folgenden Brief einer Parteigenossin, der für sich spricht:

Gestern abend, am 21. April, gegen 9¼ Uhr, trennte ich mich von einer Freundin am Stübelplatz und ging durch die Grunaer Straße allein in der Richtung nach meiner Wohnung. Ich benutzte die rechte Gangbahn der Grunaer Straße und bemerkte Ecke Zirkusstraße gegen 15 mir vom Pirnaischen Platz entgegenkommende Männer in sogenannter Wehruniform. Am Eingang des Lokals Stahlheimheim standen mehrere Männer, von denen einer die vom Pirnaischen Platz zurückkommenden Uniformierten zu sammeln und zu ordnen versuchte. Ich hörte von ihm folgende Kommandos:

„SA. hierher! SA. hierher! Mensch, nun sammelt euch doch. Da vorn lauft ihr davon wie Schafleder; es wird euch doch nichts schaden, wenn ihr beim Angriff etwas Klappe kriegt!"

Scheinbar gelang aber die Ordnung nicht; denn einzelne der Ankommenden rannten wieder nach dem Pirnaischen Platz zu, andere wieder blieben in der Nähe des Stahlhelmheims truppweise stehen. Der Ruf „SA. hierher!" ertönte von drei, vier verschiedenen weiteren Personen aus.

Ich ging dann auf der rechten Gangbahn weiter zum Pirnaischen Platz, wo ich eine Kette Reichsbannerleute sah. Als ich bei dem Geschäft Heinrich ankam,

erhielt ich plötzlich in den Rücken mehrere Stöße und Schläge, daß ich glaubte, mir wären die Rippen gebrochen.

Beim Umdrehen sah ich mehrere Zivilpersonen, von denen einer ein Reichsbannerabzeichen trug, die den Angreifer, der eine braune Jacke oder Pullover trug, festnahmen, und ich hörte dabei die Worte: „Das ist der Missetäter, den wir der Polizei mit übergeben wollen." Der Mann wurde über die Straße zu einem angekommenen Polizeiauto transportiert, und ich habe mich in meinen Schmerzen schleunigst durch die Amalienstraße nach Hause begeben.

Wie der rohe Mensch mich als einzelgehende Straßenpassantin von hinten angreifen und überfallen konnte, bleibt mir unerklärlich. Ich ging ganz allein und habe kein Wort fallenlassen, und trotzdem fällt blindwütig so ein Mann über mich her.

Isabella Gruhle.

Um Preußen

Das preußische Volksbegehren abgeschlossen – Das nötige Fünftel erreicht – 20 Millionen gegen, 6 für das Volksbegehren

Das Volksbegehren, das der Stahlhelm zwecks Auflösung des Preußenlandtags mit Mühe in Gang gesetzt hat, fand gestern sein Ende. Amtliche Stimmenziffern liegen noch nicht vor. Die Bundesleitung des Stahlhelms verkündet, daß die erforderliche Mindestzahl von 5.27 Millionen „weit überschritten" sei. Die Vossische Zeitung schätzt die Ziffer derer, die sich für das Volksbegehren eintragen ließen, gegen 6 Millionen. Da sich 20 vom Hundert aller Stimmberechtigten einzeichnen müssen, sofern das Volksbegehren durchgehen soll, und da Preußen reichlich 26 Millionen Wähler hat, wäre mit den 6 Millionen die notwendige Zahl also hinreichend überschritten.

Aber Anlaß zum Triumph haben der Stahlhelm und die hinter ihm stehenden Parteien nicht. Seinem Volksbegehrungsfang schlossen sich an: Konservative, Volkspartei, Wirtschaftspartei, Landvolkpartei, Christlichsoziale, Volksnationale und Nationalsozialisten. Bei den letzten Reichstagswahlen brachten diese Parteien in Preußen 9 135 000 Stimmen auf. Trotz allen Anstrengungen der Hugenberg-Presse sind davon also kaum zwei Drittel zur Eintragung gegangen.

Die Volksbegehrler werden also nun einen entsprechenden Auflösungsantrag im Landtag einzubringen haben. Der Landtag wird diese Auflösung ablehnen, darauf folgt der Volksentscheid. Und dann wird die ganze Aktion scheitern. Denn bei diesem Volksentscheid müssen sich mehr als die Hälfte aller Stimmberechtigten für die Auflösung aussprechen. Es müßten also 13,2 Millionen mit „Ja" stimmen. Nach den bisherigen Ergebnissen darf gesagt werden, daß diese Ziffer nicht erreicht wird. Die Hugenberg-Presse macht sich's zwar leicht, wenn sie freudestrahlend mitteilt, daß selbst in Berlin mehr an die Urne gegangen seien, als beim Volksbegehren gegen den Young-Plan. Die reaktionären Schmöcke vergessen dabei zu sagen, daß diesmal sechs neue Gruppen für das Volksbegehren eintraten, die damals beiseitestanden.

Im übrigen ist der Stahlhelm gerade mit den Großstädten recht unzufrieden. Sein Bundesamt äußerte noch am Montag: „Der Stumpfsinn und die Faulheit der Bewohner mancher großer Städte müssen offenbar durch den verdoppelten Eifer der aufgeweckteren Städte und des Landes wieder ausgeglichen werden." Gut gebrüllt! Groß ist der Schmerz vor allem über Berlin. Dort zeichneten sich insgesamt 138 775 Personen ein. Das sind nur 13 Prozent der erforderlichen Mindestzahl. Begreiflich, daß der Stahlhelm schimpft und das gehört zu dem Katzenjammer, der sich seit Tagen im Rechtslager ausbreitet. Denn ob man das Ergebnis von 6 Millionen als Erfolg oder Mißerfolg ansehen soll, hängt davon ab, was sich die Beteiligten versprachen. Und sie haben sich mehr versprochen! Sie hofften, die Wähler würden mindestens in der Zahl auftreten, die am 14. September für die Parteien des Volksbegehrens an die Urne gingen.

Seit Tagen ist im Rechtslager eine lebhafte Diskussion darüber im Gange, wer an der Volksbegehrpleite schuld sei. Der Soz. Pressedienst schreibt dazu:

> Es werden Sündenböcke gesucht, obwohl der politische und moralische Mißerfolg nach dem langsamen, aber steten Niedergang der nationalsozialistischen Bewegung eigentlich schon nach den ersten Einzeichnungstagen nicht zweifelhaft sein konnte. So überhäufen sich die Kampfgefährten von gestern und die eventuellen Bundesgenossen von morgen gegenseitig mit Vorwürfen, daß es nur so hagelt. Bis auf die Deutschnationalen soll keine der anderen, an dem Volksbegehren beteiligten Parteien dem Stahlhelm als den eigentlichen Veranstalter der Aktion finanziell unter die Arme gegriffen haben. Man kann sich leicht vorstellen, wie es mit der Kasse des Stahlhelms zur Zeit bestellt ist.

Es wird einiger Anstrengungen der beteiligten kapitalistischen Parteien bedürfen, die Agitationskasse für den

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19310422/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Volksentscheid wieder [illegible] zu verschwimmen [illegible] und dieselben Volksparteiler [illegible] bei dieser überflüssigen Aktion unter die Arme greifen [illegible] bei jeder Gelegenheit über die [illegible] angeblich untragbaren Koalitionen [illegible] werden [illegible] unnütz verpulvert. Der zweite Krawall, die Aktion zum Volksentscheid, kann nicht vor August beginnen. Die Entscheidung ist erst im Herbst zu erwarten. Die Auflösung des preußischen Parlaments [illegible] Ende [illegible] Jahres erfolgen. Anfang 1932 aber geht das [illegible] Leben des Preußenparlaments [illegible] zu Ende. Um die normale Dauer nur einige Monate zu kürzen, wird [illegible] in einen solchen Krawall [illegible] werden Unsummen für sinnlose Agitation verschleudert. Und für welch eine Agitation! Mit gefälschten Flugblättern wurde gearbeitet, mehrfach widerlegte Verleumdungen gegen Minister und führende Politiker wurden aufgewärmt. Alles wegen zweier Monate!

Am lächerlichsten steht dabei die Deutsche Volkspartei da. Die Deutschnationalen, die Nazis, die Stahlhelmer und verwandte völkische Gruppen — die wollen Krawall, die wollen die Krise des Parlamentarismus, die handeln auch bei diesem Preußenvolksentscheid einigermaßen konsequent und borniert wie immer. Aber Dingeldey tönt [illegible] im Lande umher und erzählt von der Ruhe, die Deutschland benötige, von dem Vertrauen, das Deutschland im Ausland brauche und das durch [illegible] politische Erschütterungen zerstört werde. Dieselbe Partei sitzt im Kabinett Brüning, stützt es mit denselben Parteien, die es durch das preußische Volksbegehren bekämpft! Alles wegen zweier Monate.

Jedoch in diesem lächerlichen Verhalten der Volkspartei wie in der Bosheit, mit der die anderen Reaktionsgruppen den Preußischen Landtag berennen, zeigt sich die Wut der Rechten über die Machtverteilung in Preußen. Otto Braun und Severing sind ihnen im Wege! Preußen war vor dem Kriege die konservative Domäne, heute ist es ein Bollwerk der Republik. Das Rad der Entwicklung soll zurückgedreht werden. Darum geht es. Die Wut der Hugenberg u. Co. über die soziale Arbeit der Otto Braun und Severing und Genossen ist so groß, daß sie sich selbst wegen der zwei Monate in einen ebenso sinnlosen wie kostspieligen Krawall stürzen. R. G.

„Preußenfrühling"

Dingeldey: „Ist zwar Unkraut, was da wächst, aber mir gefällt's".

durch energische Maßnahmen, die Bäckerspanne abzubauen, wozu sich in vielen Städten Gelegenheit bietet.

*

Die Patentlösung

Die hohen Mehl- und Getreidepreise sollen also unter keinen Umständen herabgedrückt werden. Das ist offenbar der Wille der Reichsregierung. Müssen da nicht die Volksmassen den Eindruck gewinnen, es werde mit ihnen erbärmlich Schindluder getrieben? Monatelang hat man in die Welt hinausposaunt, daß in Deutschland die Löhne und die Preise abgebaut werden müssen. An den Lohnabbau ist man mit großer Energie herangegangen, von dem Preisabbau war nicht viel zu merken. Soweit die Preise wirklich gesunken sind, ist das nicht das Verdienst der Reichsregierung, sondern nur eine Folge des Preissturzes auf dem Weltmarkt. In Deutschland hat man alles mögliche getan, um zu verhüten, daß die Preissenkung auf dem Weltmarkt auch ein Sinken der deutschen Preise zur Folge hat. Durch ungeheuer hohe Zölle werden die Nahrungsmittelpreise hochgehalten. Das deutsche Volk muß für sein Getreide etwa das Doppelte des Weltmarktpreises zahlen. Die notwendigen Maßnahmen zur Milderung der Arbeitslosigkeit fehlen auch immer noch, bisher liegt weiter nichts vor als ein Gutachten einer Kommission, aber wo bleiben die notwendigen Taten der Regierung?

Jetzt soll eine Patentlösung beim Brot der Regierung aus ihrer Verlegenheit helfen. Geschmack- und Ansichtssache ist es, ob man ein Brot, das einen Zusatz von Roggenschrot enthält, für besser hält als das bisher übliche hellere Roggenbrot. Viele Ernährungssachverständige sind der Meinung, daß vom gesundheitlichen Standpunkt aus dunkleres Brot vorzuziehen sei. Aber erst hat man den Prozentsatz der Ausmahlung beschränkt. Man hat also die Bevölkerung geradezu gezwungen, helleres Brot zu essen, jetzt will man auf einmal anordnen, daß Schrot in das Brot getan wird. Dann wird man wahrscheinlich der Bevölkerung mit schönen Reden die Vorzüge des neuen Brotes anpreisen, das der Gesundheit so förderlich sei. Wenn das „neue Brot" wirklich für die Gesundheit so gut wäre und dazu noch billiger hergestellt werden könnte als das jetzige Brot, so war es ein Verbrechen gegen die notleidenden Massen, daß man solches Brot nicht schon längst backen ließ. Also nun schleunigst her mit diesem billigen Brot. Aber gleichzeitig muß auch das Notwendige geschehen, damit die Getreide- und Mehlpreise heruntergehen. Bei der großen Not der Massen kann das Brot nicht billig genug sein.

In neuester Zeit hat man damit begonnen, die kärglichen Bezüge der Empfänger von Fürsorgeunterstützung herabzusetzen. Man spielt mit dem Gedanken, bei der Arbeitslosenversicherung abzubauen. Aber die Regierung sieht tatenlos zu, wie die Getreidepreise lustig in die Höhe klettern. Sollte sie sich wirklich nicht darüber im klaren sein, daß dieses Verhalten bei dem größten Teil des Volkes die ärgste Empörung hervorrufen muß? ms.

SPD. gegen Brotverteuerung

Reichsregierung will Getreidepreise hochhalten - Das „neue Brot" soll helfen

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat bei der Reichsregierung Vorstellungen gegen die Erhöhung der Brotpreise erhoben. Das Ziel der Aktion ist, die Erhöhung rückgängig machen zu lassen.

Der Beschluß der Berliner Bäckerinnung, den Preis für ein 2½-Pfund-Brot von 46 Pf. auf 48 Pf. zu erhöhen, wird in vielen Städten Nachahmung finden, so daß wir, wenn nicht ganz energische Gegenmaßnahmen unternommen werden, mit einer allgemeinen Verteuerung des wichtigsten Nahrungsmittels zu rechnen haben. Darf aber die Reichsregierung dieser neuen, völlig untragbaren Belastung des Arbeiterhaushalts tatenlos zusehen? Besteht nicht für die Reichsregierung eine rechtliche Verpflichtung (selbst wenn sie es vor sich zu verantworten glaubt, den unterstützten Arbeitslosen den Brotkorb noch höher zu hängen), einer Steigerung des Brotpreises entgegenzuwirken? Ja, diese Verpflichtung besteht. Das Gesetz über Zolländerungen vom 28. März 1931 verlangt von der Regierung, daß sie mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln einer Erhöhung des Brotpreises über den vom Statistischen Reichsamt ermittelten durchschnittlichen Brotpreis der letzten sechs Monate vor Inkrafttreten dieses Gesetzes vorbeugt. Am 1. April ist dieses Gesetz verkündet worden. Sehen wir uns die Durchschnittspreise der Monate Oktober 1930 bis März 1931 in einigen der größten deutschen Städte an und vergleichen diese mit dem zuletzt ermittelten Brotpreis:

	Jetziger Brotpreis	Durchschnittspreis in den letzten 6 Monaten	Differenz
	(Brotpreis je Kilogramm in Pfennigen)		
Stettin	37	35,5	+ 1,5
Breslau	[illegible]	32	— 0
Dresden	[illegible]	34	— 0
Leipzig	[illegible]	34	+ 2
Halle	[illegible]	35,3	+ 2
Altona	40	38	+ 2
Hamburg	[illegible]	37	+ 1
Hannover	[illegible]	41	+ 0,6
Kassel	[illegible]	31,5	+ 1,5
Dortmund	[illegible]	38	— 0
Duisburg	[illegible]	46	+ 2
Düsseldorf	[illegible]	49,5	+ 0,5
Köln	49,7	48,3	+ 1,4
Wuppertal	[illegible]	36,3	+ 1,2
Frankfurt a. M.	42	43,4	+ 1,1
München	46	46	— 0

Von 16 Städten liegen also in 11 Städten die jetzigen Brotpreise über dem Durchschnittspreis des letzten halben Jahres, in 4 Städten ist der Brotpreis gleichgeblieben, und nur in einer Stadt ist der jetzige Brotpreis mit 36 Pf. um ¼ Pf. unter dem Durchschnittspreis. Nach der Erhöhung wird er auf 38,5 Pf. steigen und damit um 1¾ Pf. teurer sein als der Durchschnittspreis von 36¾ Pf.

Die Voraussetzungen für ein Einschreiten der Regierung sind also gegeben. Sie sind aber nicht nur gegeben. Die Regierung hat schon ihre Pflicht versäumt, da es im Gesetz eindeutig heißt, daß sie einer Erhöhung der Brotpreise vorbeugen muß. Und was gedenkt die Regierung jetzt zu tun? Am Dienstag hat man im Reichsernährungsministerium beraten. Anstatt aber Maßnahmen zu ergreifen, hat das Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft, das bisher ausschließlich ein Ministerium für die Landwirtschaft war und kein Ministerium für die Ernährung, ein Kommuniqué von sich gegeben. Darin heißt es, daß eine Reihe von Maßnahmen in Aussicht genommen worden sei. Die hierzu erforderlichen Vorbereitungen würden bereits in den nächsten Tagen zum Abschluß kommen. Die Bestrebungen des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft seien darauf gerichtet, der Bevölkerung ein schmackhaftes und vollwertiges Brot zu dem bisherigen Preis zur Verfügung zu stellen. Also Vertröstungen. Hinterher das Versprechen, ein neues Brot einzuführen. Und dieser Vorschlag soll von den Bäckern stammen und ist erst vom Reichsernährungsminister aufgegriffen worden. Man schmückt sich also mit einer fremden Feder.

Soweit man über das neue Konsumbrot etwas erfahren kann, heißt es, daß es einen großen Teil Roggenbrot enthalten soll. Es soll also eine Art Kommißbrot entstehen, das man zum alten Preis abgeben wird, während die Preiserhöhung für das Normalbrot aufrechterhalten bleibt. Wir haben gewiß nichts gegen ein Roggenschrotbrot einzuwenden, müssen aber schärfsten Protest dagegen erheben, daß auf diese Weise das Gesetz von der Regierung umgangen wird. Es geht auf keinen Fall an, daß man jetzt ein neues Brot schafft, das wegen seiner Zusammensetzung schon aus gesundheitlichen Rücksichten nicht von allen Konsumenten verzehrt werden kann. Es grenzt auch nahezu an Schwindel, wenn man erklärt, daß von nun an dies das eigentliche Konsumbrot sei, dessen Preis maßgebend für die Handhabung der gesetzlichen Vorschriften sein soll. Es ist nicht abzusehen, was das für Folgen haben kann. Steigt der Roggenpreis weiter, dann wird man ein neues Brot herstellen, das gemahlenes Stroh als Zusatz enthält oder vielleicht auch Kohlrüben. Man will hier mit der Verbraucherschaft Schindluder treiben, was auf keinen Fall zugelassen werden darf. Es kann daher nicht scharf genug von der Regierung gefordert werden, daß sie sofort die gesetzliche Vorschrift erfüllt und dafür sorgt, daß der Brotpreis wieder sinkt.

Dies kann entweder durch Räumung der staatlichen Roggenbestände und durch Senkung des Zolls geschehen oder

Magdeburger Oberbürgermeisterwahl

D. **Berlin, 22. April.** (Eig. Funk.) Der Berliner sozialdemokratische Stadtrat Ernst Reuter ist von den Magdeburger Instanzen der Sozialdemokratischen Partei als Kandidat für den am 11. Mai freiwerdenden Magdeburger Oberbürgermeisterposten aufgestellt worden. Genosse Reuter hat die Kandidatur angenommen. Die Wahl Reuters gilt als gesichert. Die Wahl wird voraussichtlich in der nächsten Woche erfolgen.

Oberbürgermeister von Magdeburg ist zur Zeit der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Beims, der wegen Erreichung der Altersgrenze aus dem Amte scheiden muß, das er seit 1919 mit großem Erfolge innehatte.

Spionage-Verdacht. In Königsberg wurden drei französische Offiziere überrascht, wie sie Uebungen der Reichswehr photographierten. Man prüft jetzt, ob die Bilder zu Spionagezwecken dienen sollten. Die Offiziere wollten die Schlachtfelder bei Tannenberg besuchen. — In Straßburg sind drei Elsässer verhaftet worden, die für Deutschland Spionage getrieben haben sollen.

Opfer des Militarismus. In Osterode in Ostpreußen ereignete sich ein schwerer Unfall beim Reiter-Regiment 2 während einer Uebung mit Sprengmunition. Es explodierte vorzeitig eine Mine, wobei der Oberreiter Wendt getötet und zwei andere Reiter verletzt wurden.

Die Reichsregierung ignoriert Spanien

Die Reichsregierung hat immer noch nicht die spanische republikanische Regierung anerkannt. Das wird allgemach zu einem Skandal. Das Auswärtige Amt begründet die Verzögerung der Anerkennung der spanischen Republik durch Deutschland in erster Linie mit der Abwesenheit des Reichsaußenministers von Berlin, ferner aber auch damit, daß außer Frankreich noch keine andere Großmacht diese Anerkennung ausgesprochen hat. Sie scheine — so wird weiter betont — auch gar nicht erforderlich zu sein, denn die spanische Regierung verlange gar keine neue Beglaubigung der Vertreter der ausländischen Mächte in Madrid.

Inzwischen haben fast alle Staaten das neue Spanien anerkannt, darunter Belgien, und gestern England und die Schweiz. Es ist ein Elend, daß die Reichsregierung keinerlei Geschick hat, sich Freunde zu machen.

Angesichts der gestern durch England erfolgten Anerkennung fragt die Berliner Linkspresse heute übereinstimmend, wann Deutschland endlich den gleichen Schritt machen werde. Der Vorwärts spricht in diesem Zusammenhang von einer „skandalösen Passivität der Wilhelmstraße".

*

Erklärung des spanischen Außenministers

P. **Paris, 21. April.** (Eig. Drahtbericht.) In einer Unterredung erklärte der spanische Außenminister Lerroux gegenüber einem Vertreter des Excelsior, daß zwischen Spanien und Italien kein Geheimvertrag bestehe. Wenn ein solcher Vertrag bestanden hätte, so würde ihn die republikanische Regierung sofort zerrissen haben.

Ueber die Haltung Spaniens zur Abrüstungsfrage sagte Lerroux, daß sich Spanien von pazifistischen Grundsätzen leiten lassen werde. Der Völkerbund sei es sich selbst schuldig, alle Hindernisse zu beseitigen, die sich der Abrüstung noch entgegenstellten. In bezug auf die allgemeine Außenpolitik sprach sich Lerroux dahin aus, daß er für ihre Kontinuität (Fortführung) und absolute Unabhängigkeit sorgen werde. Bisher sei die Außenpolitik zu sehr von innerpolitischen Ereignissen beeinflußt worden. Der Minister äußerte sich schließlich für die Trennung von Kirche und Staat, erklärte aber zugleich, daß die Regierung zur Zeit wichtigere Fragen zu lösen habe.

*

Die Moskauer bedrohen die Republik

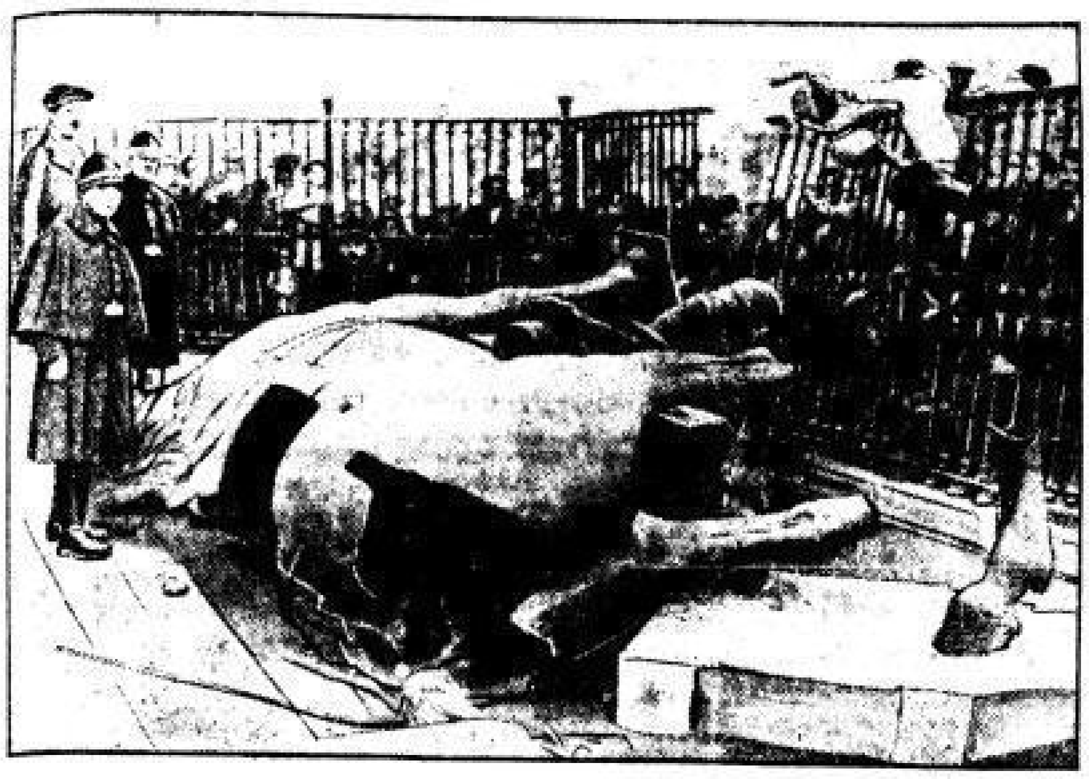
H. **Madrid, 22. April.** (Eig. Funkspruch.) Die Kommunisten beginnen ihr Treiben gegen die Republik unter deutscher Führung Moskaus. Außenminister Lerroux hat auf die an ihn gerichtete Frage, ob die provisorische Regierung die russische Sowjetrepublik anerkennen werde, erklärt, er werde den Ministerrat bitten, einen Beschluß über dieses Problem zu fassen. Er wisse nicht, ob ein Grund internationaler Art gegen die Anerkennung Sowjetrußlands spreche. Selbst wenn kein Grund vorhanden sei, und wenn Spanien trotzdem mit der Anerkennung warte, so bedeute dies nicht, daß die Regierung gleichgültig gegenüber den aus Rußland eintreffenden Nachrichten bleibe. Die Regierung werde die spanische Grenze scharf überwachen lassen und die Republik verteidigen.

P. **Paris, 21. April.** (Eig. Drahtbericht.) Die Humanité teilt mit, daß eine Abordnung französischer Kommunisten unter Führung des Abgeordneten Doriot nach Spanien reisen werde. Der Zweck der Reise sei, die spanischen Kommunisten der Solidarität des französischen Proletariats zu versichern und ihnen eine wirksame Unterstützung bei ihrem Kampf gegen die „bürgerliche Republik zu versprechen, die die Arbeiter und Bauern niedermetzele".

Verpflichtung der Offiziere. Der frühere Direktor der Kriminalpolizei, General Mola, der seit dem 14. April verschwunden war, hat sich am Dienstag nachmittag dem Kriegsminister gestellt, der ihn auf Grund einer vom Generalstaatsanwalt gegen ihn erhobenen Anklage sofort verhaftet hat. Der Kriegsminister wird demnächst in einem Armeebefehl alle Offiziere auffordern, ihr Ehrenwort zu geben, daß sie ohne Bedenken das neue Regime anerkennen.

Historische Rechte Navarras. Der Generalrat der Provinz Navarra hat dem Innenminister eine Note übersandt, in der gebeten wird, daß die neue Regierung die Wiederherstellung der Vorrechte Navarras respektiere. Der Minister hat darauf geantwortet, daß die neue Regierung entschlossen sei, die historischen Sonderrechte der Provinz anzuerkennen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19310422/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG



Monarchischer Krempel

Das umgestürzte und zertrümmerte Reiterdenkmal König Philipps III. in Madrid.

Am Tage der Revolution stürzte die republikanisch fühlende Menge die Standbilder von Fürsten und Führern der spanischen Vergangenheit in ganz Madrid um. Das Reiterdenkmal Philipp III. wurde dabei zertrümmert — Es soll Länder geben, die schon ein Dutzend Jahre Republik sind, aber ihre Tausende Fürstendenkmäler (ganze Puppenalleen) sorgfältig konservieren, putzen, schmücken und als heilig ansehen . . .

Für Wirths Sammelmappe

Wer verletzt die Gefühle Andersdenkender?

Der Pressedienst des Deutschen Freidenkerverbandes sendet uns die nachstehende Darstellung, mit der Bitte, um Abdruck zu:

DFV. Reichsinnenminister Dr. Wirth griff bekanntlich von der Tribüne des Reichstages die Freidenkerbewegung an das heftigste an und machte ihr zum Vorwurf, daß sie die „Gefühle Andersdenkender" verletze. Nach Erlaß der Notverordnung richtete Dr. Wirth an maßgebende kirchliche Stellen das „Ersuchen", sich in ihrem Kampfe gegen die Freidenkerbewegung in maßvollen Grenzen zu halten.

Wie die kirchlichen Kreise ständig nicht nur die Gefühle der organisierten Freidenker, sondern darüber hinaus auch die Empfindungen der gesamten sozialistischen Arbeiterschaft verletzen, mögen die nachstehend zusammengestellten Zitate aus Reden, Büchern, Zeitungsartikeln usw. beweisen. Es sei ausdrücklich bemerkt, daß diese hier zusammengestellten Zitate nur einen kleinen Ausschnitt aus dem ungeheuren Material bilden, nach dem den kirchlichen Kreisen die fortgesetzte Verletzung der Gefühle Andersdenkender nachgewiesen werden kann.

Katholikentag Münster 1930:
Wir dürfen nicht weiter in der Abwehr bleiben. Wir wissen, wie Völker sterben am Bolschewismus, wie Menschen ohne Gott entarten zu Unmenschen . . .

Ratiborer Rundschau, 9. 11. 1928:
Freidenker, du bist frei wie ein Mistkäfer, der seine Eier in den Dreck legt, wo er ihn findet, nicht wie die Biene, die nur den Honig sucht . . . Zwei Menschen schauten durch ein Gitterfenster, der eine sah Dreck (der Freidenker), der andere — die Sterne . . . Freidenker, du lobst die Mutter und schielst nach der Tochter, du lobst das Freidenken und meinst das Freileben. Freiheit — Frechheit, freie Liebe — freche Liebe, freie Triebe — freche Triebe.

Jesuit Lehmkuhl (theol. mor. I. Seite 751):
Wer wollte es als eine schwere Verleumdung bezeichnen, von einem Atheisten auszusagen, man halte ihn jedes Verbrechens für fähig?

Pfarrer Organ im Oppelner Kurier:
Der Freidenker ist ja nur ein besseres Tier. Wirklich ein besseres? — Je mehr ich solche Menschen kenne, um so mehr liebe ich meinen Schafer und. Freidenker, du bist ein Rupel gegen Gott. Wie ein Stinktier bespritzt du deinen Nächsten, der anders denkt als du.

Prof. Ilsin bei der Kundgebung des Lutherringes, Wintergarten, Berlin, Februar 1931:
Durch Atheismus wird Sitte und Ethos untergraben, wird jede Geistigkeit und Kultur vernichtet . . . Die Freidenker haben die heiligen Grundlagen des Lebens verloren, sie sind für die Freiheit der Unsittlichkeit, der Unzucht!

Pfarrer John Belfort:
Der Sozialist ist gefährlicher als Pocken und Cholera, er ist der tolle Hund der Gesellschaft und muß zum Schweigen gebracht werden, wenn nötig durch eine Kugel.

Pfarrer Mönk aus Göttingen
hat in einer stark besuchten öffentlichen Versammlung die Aeußerung getan, Freidenker sind meistens Menschen, die geschlechtskranke Kinder in die Welt setzen. Der Staatsanwalt hat sich geweigert, Anklage zu erheben, mangels öffentlichen Interesses.

Letzte Nachrichten

Anklagerede im Kürten-Prozeß

wtb. Düsseldorf, 22. April. Am heutigen neunten Verhandlungstag ergriff als erster Staatsanwaltschaftsrat Jansen das Wort zu seinem Plädoyer, in dem er u. a. ausführte: Wir stehen am Ende eines Prozesses von einem Ausmaße, wie wir ihn schon eine einzige Person wegen solcher Scheußlichkeiten wohl kaum je geführt haben. Staatsanwaltschaftsrat Jansen gab dann einen Ueberblick über die Dinge, die zur Ermittlung des Täters führten. Drei Personen haben Kürten als den mutmaßlichen Täter angegeben, aber durch unglückliche Umstände ist es nicht dazu gekommen, Kürten früher zu entlarven. Nachdem der Staatsanwaltschaftsrat noch die Umstände, die zur Verhaftung des Angeklagten geführt haben, geschildert hatte, streifte er das Leben des Kürten, der schon von früher Jugend an sich zum Verbrecher herausbildete. Er war 17mal vorbestraft, aber niemals wegen Sittlichkeitsverbrechens.

*

Strafantrag im Mordprozeß Kürten

60 Jahre Zuchthaus

wtb. Düsseldorf, 22. April. (Eig. Drahtbericht.) **Der Oberstaatsanwalt erklärte: Ich beantrage im Mordprozeß Kürten den Angeklagten wegen des Falls Klein wegen Mordes, begangen in Tateinheit mit Sittlichkeitsverbrechen, welches aber bereits verjährt ist, da die Tat im Jahre 1913 geschah, zu verurteilen; wegen des Falles Scheer ebenfalls wegen Mordes; 3. im Falle Meurer wegen Mordes in Tateinheit mit vollendeter Notzucht; 4. im Falle Ohliger; 5. im Falle Hahn; 6. im Falle Hamacher; 7. im Falle Lenzen; 8. im Falle Dorrier; 9. im Falle Albermann wegen Mordes in Tateinheit mit gewaltsamer Vornahme unzüchtiger Handlungen mit dem Tode zu bestrafen. Also ich beantrage neunmal die Todesstrafe. Ich beantrage ferner im Falle Schulte wegen Mordversuchs in Tateinheit mit versuchter Notzucht und vollendeter Vornahme unzüchtiger Handlungen eine Zuchthausstrafe von 15 Jahren.**

Der Fall liegt so nahe an der Grenze des vollendeten Mordes, daß es wirklich nicht dem Angeklagten zuzuschreiben ist, daß die Schulte noch mit dem Leben davongekommen ist. Ich beantrage ferner noch in den Fällen Kühn, Meurer und Wanders den Mordversuch in Tateinheit mit gewaltsamer Vornahme unzüchtiger Handlungen in den beiden ersten Fällen wegen der Schwere der Verletzungen je zehn Jahre Zuchthaus, im Falle Wanders, da die Verletzungen leichterer Natur sind, fünf Jahre Zuchthaus. Ich beantrage ferner wegen Mordversuch im Falle Goldhausen zehn Jahre Zuchthaus, im Falle Mantel fünf Jahre Zuchthaus.

Ebenso beantrage ich wegen Mordversuchs im Falle Kornblum 5 Jahre, insgesamt 60 Jahre Zuchthaus, die aber nach dem Gesetz zusammengezogen werden und nicht höher ausfallen dürfen als eine Gesamtstrafe von 15 Jahren Zuchthaus. Ferner beantrage ich, ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer abzuerkennen, ihn unter Polizeiaufsicht zu stellen und die zur Ausführung der Tat benutzten zwei Scheren, einen Hammer und eine Dolchspitze einzuziehen.

Neues Erdbeben auf Neuseeland

wtb. Wellington, 22. April. **Ein neues schweres Erdbeben, das sich heute früh ereignete, rief unter den Bewohnern der Hawkes-Bucht große Aufregung hervor. In Napier sind die bei dem Erdbeben vom 3. Februar d. J. verschont gebliebenen Häuser eingestürzt.**

Die Anklage gegen General Mola

wtb. Madrid, 22. April. Gegen den verhafteten früheren Leiter der Sicherheitspolizei, General Mola, ist eine Untersuchung wegen der Erschießung von Arbeitern durch die Polizei bei den verschiedenen Unruhen und wegen Verletzung des Briefgeheimnisses gegenüber politischen Gefangenen eingeleitet worden. Die Untersuchung soll binnen 72 Stunden abgeschlossen werden.

300 Kinder Hamburger Erwerbsloser nach Frankreich eingeladen

Hamburg, 22. April. **In der Hauptversammlung der Gesellschaft der Freunde des vaterländischen Schul- und Erziehungswesens wurde von einer Einladung des französischen Lehrervereins Mitteilung gemacht, nach der vom 19. Mai an 300 Kindern Hamburger Erwerbsloser in einem Heim an der Biscaya für vier Wochen freie Unterkunft und Verpflegung geboten werden soll.**

Die Einwohnerzahl von Groß-Paris

wtb. Paris, 22. April. Nach dem Ergebnis der letzten Volkszählung vom 8. März hat Paris, mit Einschluß der ehemaligen Arrondissements St. Denis und Sceaux, 4 808 000 Einwohner.

Gruppe Altstadt 4. Freitag abend im Ratskeller Gruppenversammlung. Genosse Sachs spricht über: Zollpolitik. Anschließend Urwahl. Mitgliedsbücher sind mitzubringen. Ohne Mitgliedsbuch kein Stimmrecht.

Motorradunglück am Bahnübergang

Rossen, 22. April. In der Nacht zum Sonnabend raste zwischen Niederstriegis und Roßen ein mit zwei Personen besetztes Motorrad gegen die geschlossene Bahnschranke. Beide Fahrer wurden auf die Gleise geschleudert, wo sie blutüberströmt liegen blieben. Dem Schrankenwärter gelang es noch im letzten Augenblick, den heranbrausenden Güterzug und den aus entgegengesetzter Richtung fälligen Eilzug aufzuhalten. Die Verunglückten wurden mit erheblichen Verletzungen vom Platze getragen.

Ein zweites Todesopfer in Osterode

wtb. Osterode, 22. April. Die Ermittlungen zum Unglücksfall auf dem Exerzierplatz haben ergeben, daß ein Verschulden irgendwelcher Personen nicht vorliegt. Es scheint sich um einen Unglücksfall zu handeln. Der Obergefreite Olbrich der II. Eskadron ist heute nacht seinen Verletzungen **im Kreiskrankenhaus erlegen. Somit hat das Unglück ein zweites Todesopfer gefordert.**

Polizei schießt beim Streikbrecherschutz

M. Hannover, 21. April. (Eig. Drahtb.) In der Stuhlindustrie des Kreises Springe (Provinz Hannover), wo die Arbeiter seit 14 Tagen im Streik stehen, um eine Verschlechterung ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verhindern, kam es am Dienstag durch die Schuld des Polizeiverwalters der Kreisstadt Springe zu bedauerlichen Ausschreitungen. Von Hannover kamen mit dem Zuge fünf Streikbrecher an, die unter Bedeckung von acht (!) Polizeibeamten standen. Im Augenblick hatte sich am Bahnhof eine beträchtliche Menschenmenge angesammelt. Die Beamten zückten die Gummiknüppel und nahmen die Streikbrecher in ihre Mitte. Das veranlaßte die Streikenden zu Zurufen. Sofort sauste der Gummiknüppel nieder. Dann wurden die Pistolen gezogen und sieben bis acht Schüsse abgegeben, durch die bis auf einen unbeteiligten Passanten, der auf einem Pferde vorbeiritt und schwer verletzt wurde, niemand getroffen wurde. Inzwischen war vom Bürgermeister aus Hannover ein Ueberfallkommando angefordert worden, das die Straßen mit dem Gummiknüppel räumte und zehn Personen verhaftete.

Die Erregung unter der Arbeiterschaft in Springe ist groß. Es scheint notwendig, daß die Regierung sich einmal um die Vorgänge in Springe kümmert.

In den Klauen des Faschismus

Belgischer Professor verhaftet

Aus Italien wird gemeldet: Das faschistische Regiment hat einen belgischen Staatsangehörigen, den bekannten Literaturprofessor Dr. Leopold Moulin, in Mailand auf einer Italienreise wegen angeblichen antifaschistischen Verhaltens verhaftet. Die italienische Regierung behauptet, Moulin habe Uebermittlung von Briefen und Propagandamaterial an bestimmte antifaschistische Kreise in Italien besorgt. Moulin würde zur Aburteilung vor das Ausnahmegericht gestellt, das geheim tagt und gegen das keine Berufung möglich ist.

*

Proteststurm in Belgien

F. Brüssel, 21. April. (Eig. Drahtb.) Die Nachricht von der Verhaftung Moulins hat hier große Entrüstung hervorgerufen. Am Dienstag fand in Brüssel eine große Protestkundgebung der Brüsseler Studentenschaft statt, in deren Verlauf außer mehreren Universitätsprofessoren auch der Sozialistenführer de Brouckère das Wort nahm. Die Stimmung war gegen das faschistische Italien sehr gereizt. Die Redner forderten die Freilassung des in Italien verhafteten Brüsseler Professors. Auf keinen Fall dürfe geduldet werden, daß er von dem faschistischen Sondergericht, das keinerlei Garantie für Unparteilichkeit liefern könne, abgeurteilt werde. Nach der Kundgebung zogen etwa 2000 Studenten auf die Straße. Am italienischen Konsulat wurden die Fenster eingeschlagen.

Schlußnotierungen der Produktenbörse

Berlin, 22. April. Weizen märkisch 76—77 kg Durchschnittsqualität: 28—90. Mai 302½—303½ (Geld), Juli 304½ bis 304¼. September 272½ (Geld). Tendenz: fester. — Roggen märkisch (72 kg Durchschnittsqualität) 195—197. Mai 206½ bis 207 (Geld), Juli 202 (Geld), September 190. Tendenz: fester. — Hafer: 186—190. Mai 197½—198, Juli 203½. September 181 bis 180½. Tendenz: ruhig.

Wettervorhersage für den 23. April

Veränderlich, wechselnd bewölkt mit örtlichen Schauern (Aprilwetter). Temperaturen in ziemlich weiten Grenzen schwankend, doch dabei für die Jahreszeit durchschnittlich zu niedrig. Winde aus Südwest bis Nordwest, zeitweise lebhaft.

Dresdner Kalender

Theater am 23. April

Opernhaus
(19.30) Anrecht A. **Der Opernball**. Operette in drei Akten von Richard Heuberger. — Musikalische Leitung: Kurt Striegler. Inszenierung: W. Staegemann. Hauptrollen: Ermold, Jessyka Koettrick, Elisa Stünzner, Staegemann (Aubert), Angela Kolniak, Hammes, Camilla Kallab, Erna Berger, Bussel. — Ende 22.

Die Komödie
(20.15) Valentin kann nichts dafür. Ein heiteres Volksstück von Hans Marner-Mons. — Spielleiter: Darboch. — Ende 22½. Volksbühne Nr. 1081—1110.

Volkswohlsaal (Trianon)
(16 u. 20) Gastspiel der Piscator-Bühne: **Frauen in Not** (§ 218) von Dr. Credé.

Städtisches Planetarium
Stübelallee 2a
Sonntags, Mittwochs und Sonnabends **(17.30)** und Mittwochs **(20): Der Mond, unser Nachbar im Weltraum**, mit erläuterndem Vortrag.

Schauspielhaus
Für die Dresdner Theatergemeinde des Volksbildungsbundes (kein öffentlicher Kartenverkauf).
(20) Maria. Drama in vier Aufzügen von Otto Erler. — Spielleitung: Georg Kiesau. — Ende 22½.

Alberttheater
(20) Versailles. Schauspiel von Emil Ludwig. — Spielleiter: Wiedemann. — Ende 22½. Volksbühne Nr. 591—625.

Residenztheater
(20) Drei alte Schachteln. Operette in drei Akten und einem Vorspiel von Walter Kollo. — Musikleiter: Heinrich Kunz-Krause. — Ende gegen 22½.

Zentraltheater
Gastspiel Irene Palasty. Hans Bartsch-Ensemble.
(20) Jim und Jill. Tanzoperette in sieben Bildern von Vivian Ellis. — Spielleiter: Charle. Musikleiter: Michel. Hauptr.: Tänze von Jan Trojanowski und Irene Palasty. — Ende nach 23. Volksbühne Nr. 4551—4985.

Volkshochschule. Der Arbeitskreis der hiesigen Schüler der Wirtschaftsschule hat Dr. Ernst Rölling, Berlin, zu einem Vortrag „Die wirtschaftliche Lage" am Freitag, dem 24. April, nachmittags 5 Uhr, im Jugendheim der Freien Gewerkschaftsjugend, Struvestraße 16, Gths., Erdg., gewonnen. Kursteilnehmer der Volkshochschule, insbesondere von Wirtschaftskursen, haben freien Eintritt und sind herzlich willkommen. — Sonntag, den 26. April: Herbert Schneider: Der Wald (1. Wanderung). Abfahrt: 7.40 Uhr Hauptbahnhof nach Großiedlitz. Sonntagskarte. Treffen am Bahnhof Großsedlitz. Teilnehmerzahl geschlossen. — Dienstag, den 28. April, beginnen folgende Lehrgänge: Paul Eichler: Bau und Leben der Bakterien (Arbeitsgemeinschaft: neue Teilnehmer nur nach Rücksprache mit dem Kursusleiter zugelassen). 19.30 Uhr, im Biologischen Laboratorium der Annenschule, Humboldtstraße 3. — Willi Grunert: Bauen und Wohnen (mit Lichtbildern). 19 Uhr, in der 3. Berufsschule, Weinligstraße 9. — Gotthold Weicker und Johannes Zük: Vorbesprechung zu den Wanderungen in das östliche Erzgebirge. 19.30 Uhr, in der Oberrealschule Johannstadt, Marschnerstraße 18. — Mittwoch, den 29. April, beginnt: Walter Hänichel und Fritz Grosch: Vorbesprechung zu den erdgeschichtlichen Wanderungen durch Dresdens nähere Umgebung. 20 Uhr, in der Kreuzschule, Georgplatz 6. — Teilnehmerkarten zu den Lehrgängen — nur soweit noch vorhanden — in der Geschäftsstelle, Marienstraße 17, I.

Abteilung Studentische Arbeiter-Unterrichtskurse. Dienstag, den 28. April, beginnen folgende Lehrgänge: Stud. paed. Tamm: Satzzeichenlehre (AUK. 4), 19 Uhr, in der 9. Volksschule, Georgplatz 4. — Stud. paed. Kimpel: Sprachlehre (AUK. 8), 19 Uhr, in der 6. Volksschule, Ehrlichstraße 1. — Stud. paed. Stein: Abfassen von Gesuchen (AUK. 9), 19 Uhr, in der 3. Berufsschule, Weinligstraße 9. — Stud. paed. Bachmann: Erdkunde I (AUK. 20), 19 Uhr, in der 3. Berufsschule, Weinligstraße 9. — Stud. math. nat. Grohmann: Einheitskurzschrift I (AUK. 31), 19 Uhr, in der 3. katholischen Volksschule, Wittenaustraße 12. — Mittwoch, den 29. April, beginnt: Cand. arch. Wehmann und Cand. arch. Welz: Abstecken und Nivellieren (Fortsetzung der Lehrgänge Nr. 29 und 35; neue Teilnehmer nicht zugelassen), 19 Uhr, in der 3. Berufsschule, Weinligstraße 9. — Donnerstag, den 30. April, beginnen: Stud. paed. Schellakowsky: Rechtschreibung (AUK. 3), 19 Uhr, in der 3. Berufsschule, Weinligstraße 9. — Stud. paed. Hahn: Einheitskurzschrift I (AUK. 31; Teilnehmerzahl geschlossen), 19 Uhr, in der Oberrealschule Seevorstadt, Struvestraße 4. Teilnehmerkarten zu den Lehrgängen — nur soweit noch vorhanden — in der Geschäftsstelle der Volkshochschule, Marienstraße 17, I. — Der Lehrgang von Stud. paed. Haupt (Schönschreiben: AUK. 40), beginnt nicht am 30. April, sondern erst am 7. Mai.

Kunstausstellung Dresden 1931 (Künstlerhaus). Die achste der unter diesem Namen eingeführten Jahresausstellungen der Dresdner Kunstgenossenschaft findet während der Monate Juli und August in dem für diesen Zweck neugestalteten Räumen des Künstlerhauses statt.

Skulpturensammlung. Erste öffentliche Führung Donnerstag (18). Professor Dr. Müller spricht über: Die Bildhauerei der Griechen im 6. Jahrhundert v. Chr. Eintritt frei.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19310422/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Allzufrüh verschied nach langem, schwerem Leiden unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Ella Förster geb. Fischer

im Alter von 54 Jahren.

Dresden-Löbtau, Braunsdorfer Straße 5.

Die tieftrauernden Kinder.

Die Einäscherung erfolgt Freitag, den 24. April, mittags 1/2 1 Uhr, im Krematorium zu Dresden-Tolkewitz. [b 419

Nach viertägigem Krankenlager verschied plötzlich und unerwartet mein lieber, treusorgender Gatte, unser guter Vater, Großvater, Onkel, Bruder und Schwager

Herr Maximilian Bruno Naumann

im 63. Lebensjahre.

Gittersee, am 21. April 1931.

In tiefem Schmerz:

Selma Naumann
Martha Naumann [b 417
Familie Arthur Naumann und Enkelkinder
Auguste verw. **Börner** geb. **Naumann** und Kinder

Die Einäscherung findet am Sonnabend, dem 25. April, nachm. 1/4 4 Uhr, im Krematorium zu Dresden-Tolkewitz statt.

Herren-Anzüge 4.– Mark Woch.-Rate. Mäntel, Hosen, Wäsche, Betten, Joppen. **Triebel**, Wilsdruffer Weg 41. Karte genügt. [b 4 ..

Sie erreichen Ihren Zweck

auch durch ein kleines in der **Dresdner Volkszeitung** erscheinendes Inserat

---

Pesterwitz.

Bestellungen auf die Freitaler u. Dresdner Volkszeitung sowie auf sämtl. Parteiliteratur, Inserate nimmt entgegen **Hugo Mäge**

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz A.-G.

Zweigniederlassung Dresden

Wein-Spezialhandlung mit Probierstube

Johannstraße 15, gegenüber Schlesinger • **Fernsprecher 20106**

Für die Frühjahrskur

und als vorzügliches und beliebtes Tafel- und Erfrischungsgetränk

empfehlen wir unseren seit Jahren mit größtem Erfolg eingeführten

echten

Frankfurter Apfelwein

von Adam Rackles, Frankfurt a. M.

1/1 Flasche **70 Pf.** einschl. Flasche

ausgemessen **Liter 66 Pf.**

Trinken Sie Apfelsaft,

denn **er ist unvergoren** und daher **alkoholfrei**, aus frischen, reifen Früchten und ist **ein wohlbekömmliches, erfrischendes** und **gesundheitsförderndes Naturgetränk**

Donath's Apfelsaft .... 1/1 Flasche **135** ₰

Ceres-Apfelsaft .... 1/1 Flasche **130** ₰

Sämtliche Preise verstehen sich **einschließlich Flasche**

Freie Zusendung ins Haus!

Trotz unserer anerkannten Preiswürdigkeit verabfolgen wir auf den **vollen Einkaufswert** noch Einkaufs-Gutscheine, die am Jahresschluß mit

6 Prozent Rückvergütung

in bar ausgezahlt werden.

SPD., Gruppe Striesen 4

Zu der Todesanzeige der Genossin **Elisabeth Butter** in gestriger Nummer muß es gegen Eisenberger Straße 8 Altenberger Straße 8 heißen.

Schweizerhäuschen Lin. 4, 6, 19, 15, 26.

Kapelle Mr. **Hänsel** mit seiner Stimmungskapelle. Heute statt **Wiederholung d. Wiener Walzer-Abends** **TANZ** Eintritt 30 Pf. Herren 50 Pf. Damen 30 Pf.

Stiftsstraße 14, am Elektr. Werk

Morgen Donnerstag

Schlachtfest!

F. Lebenwürstchen, Wellfleisch, Gallertschüsseln, Blut-, Leber-, Fleisch-, Brat- und Bratwurst sowie Krautschüsseln. Spez.: Schweine- u. Wurstplatten. Außer dem guter bürgerlicher **Mittagstisch.** [b 118 **Emma Schlechthaus.**

Arbeit sollte glücklich machen!

Die meisten Menschen sind nun einmal gezwungen zu arbeiten. Ein erfolgreicher Mensch ist immer ein gesunder, ausgeglichener Mensch mit einem vorzüglichen Magen.

Deshalb zu Hause:

Für die Dame: **Böttgers Magentreue**

das feine Magenbitter

1/1 Fl. RM **5.30**, 1/2 Fl. RM **2.75**, Probefl. RM **0.90**

Für den Herrn: **Kursachsen** [l 352

Kurs.-Magenbitter

Liter RM **6.00** – 1/2 Fl. – 1/4 Literkrug RM **3.10**

C. Spielhagen, Dresden

Neumarkt 9, Bautzner Str. 9, Gneisenaustr. 6

Lassen Sie sich nichts anderes anbieten, ich rate Ihnen zur Treue ...

Frau Dr. Buché-Geis

Fachärztin für Frauenleiden und Geburtshilfe

Georgstraße 5 [l 2?1 **zurück**

Zentraltheater-Tunnel

Ab Mittwoch

Kurzes Gastspiel

Walter Steiner

Deutschlands bester Humorist und der **große Solotell**

Walter Steiner ist Humor in Reinkultur, sein Vortrag und seine Komik sind zwerchfellerschütternd.

Kurzes Gastspiel der Original spanischen Gesangs- und Tanztruppe

Los Senanag

Heute Mittwoch, nachm. 4 Uhr, **Kaffeestunde** bei freiem Eintritt

[l 280

Tafelbutter

heute per Pfund ca. **1.25 M.**

(feine Naturbutter) versendet in 9-Pfund-Paketen (auf Wunsch Pfund-Stücke) zu billigsten Tagespreisen per Nachnahme [l 487

E. Lorenscheit, Heydekrug Gegr. 1878

Die Kirche in der Karikatur

Friedrich Wendel

Eine Sammlung antiklerikaler Karikaturen, Volkslieder, Spottgedichte und Anekdoten. **121 Abbildungen.**

In Leinen geb. 8.–

Volksbuchhandlung Wettinerplatz

Prof. Rübsamen

Reichsstraße 14, Ecke Schnorrstraße, zurück [l 312

Soeben erschienen, in Leinen gebunden M. 3.50 statt kartoniert M. 2.50

Heiliges und Weltliches aus einem Kloster der Barmherzigen Schwestern

Eine Nonne wurde sehend

Roman von Hugo Efferoth. — Zu beziehen durch

Volksbuchhandlung Dresden

und ihren **Filialen** oder bei den **Kolporteuren**

Der wahre Jacob

Das Witzblatt für jede Arbeiterfamilie

Humor
Politische Satire
Aktuelle Bilder

Zu haben in den Volksbuchhandlungen

Dr.-Gorbitz

Bestellungen

auf die **Dresdner Volkszeitung, sämtl. Parteiliteratur und Inserate** nimmt entgegen

Kolporteur Ehrig
Kesselsdorfer Str. 71

Allgem. Deutscher Ortsausschuß **ADGB** **Gewerkschaftsbund Dresden**

Schützenplatz 14 I — Sammel-Nr. 24521

Gesamtverband, Ortsverwalt. Dresden. Abteil. Handelsgewerbe.

Freitag, den 24. April 1931, abends 1/2 8 Uhr, im großen **Trianon-Saal** (Volkswohlsäle), Eingang Schützenplatz 4

allgemeine Handelsarbeiter-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Der Welthandel und seine Bedeutung für die deutsche Arbeiterschaft. Referent: Kollege W. Mahold. 2. Bericht über die Tarifbewegungen im Handelsgewerbe. 3. Verschiedenes. Die Tagesordnung ist äußerst wichtig. Es liegt daher im Interesse jedes einzelnen, diese Versammlung bestimmt und pünktlich zu besuchen. Mitgliedsausweis legitimiert.

Die Abteilungsleitung. J. A.: G. Hänel.

Mittwoch, den 29. April 1931, abends 1/2 8 Uhr, im großen Saale des **Dresdner Volkshauses,** Ritzenbergstraße 2

Quartals-Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Geschäfts-, Kassen- und Revisionsbericht. 2. Anträge. 3. Verbandsangelegenheiten. Zur Teilnahme an der Versammlung sind die gewählten Delegierten verpflichtet. Besondere Einladung geht denselben zu. — Einladungskarte und Mitgliedsbuch dienen als Ausweis. — Mitglieder, die als Zuhörer teilnehmen wollen, können auf der Galerie Platz nehmen. Einlaßkarten können in beschränkter Zahl im Büro, Zimmer Nr. 7, entnommen werden. — Etwaige Anträge sind unter schriftlicher Begründung während 8 Tage vor Stattfinden der Versammlung an die Geschäftsleitung einzureichen.

Die Ortsverwaltung. J. A.: Rose, Kurpat.

Zentralverband der Hausangestellten, Reichsfachgruppe im Gesamtverband. Ortsverwaltung Dresden, Schützenpl. 14, 2.

Donnerstag, den 23. April 1931, abends 8 Uhr, im **Volkshaus,** Ritzenbergstraße 2, part. (großer Saal)

Versammlung

aller in der privaten Hauswirtschaft beschäftigten Arbeitnehmer. — Reichsfachgruppenleiter Kollege Fritz Lambrecht spricht über das Thema „Stiefkinder in der sozialen Gesetzgebung". Dieser Vortrag ist auf Grund des dem Reichsrat vorliegenden Entwurfes des Gesetzes über die Beschäftigung in der Hauswirtschaft und der in letzter Zeit erlassenen Notverordnung äußerst wichtig. Es ist deshalb dringend notwendig, daß alle in der privaten Hauswirtschaft beschäftigten Arbeitnehmer, wie Hausmeister, Hausangestellte und Heraushelfer, sich diesen Abend freihalten und pünktlich in dieser Versammlung erscheinen.

Die Ortsverwaltung. J. A.: M. Grubl.

Gesamtverband Ortsverwaltung Dresden.

Sonntag, den 26. April 1931, nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr, im großen Saale des **Trianons,** Schützenplatz und Trabantengasse, Gastspiel der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger, Spielgruppe Dresden

Der Raub der Sabinerinnen

Schwank in 4 Akten von Franz und Paul v. Schönthan

Spielleitung: Rennè Schönicke.

Karten zum Preise von 50, 75 Pf. und 1 M. sind bei den Hauskassierern und im Verbandsbüro zu haben.

Es ist das beste

wenn Sie Ihre Drucksachen bei uns herstellen lassen. - Schnellste Erledigung. Sauberste und modernste Ausführung.

Buchdruckerei Kaden & Comp.
Dresden-A. 1, Wettinerpl. 10

Mitteilung an unsere Mitglieder

Die unterzeichneten Verbände erklären infolge ihnen zugegangener Anfragen, um weiteren Mißverständnissen vorzubeugen, daß sie der unter der Firma „Gesundheitswoche Dresden" geplanten Ausstellung völlig fernstehen. Sie haben nicht die Absicht, sich an dieser Ausstellung zu beteiligen, und können auch den ihnen angeschlossenen Unterorganisationen nicht empfehlen, sich an dieser Ausstellung durch Ausstellungsgegenstände oder Beiträge zu beteiligen.

Arbeitsgemeinschaft
des Verbandes homöopathischer Vereine Sachsens, E. V., Sitz Dresden, und des **Freien Verbandes für Homöopathie und Gesundheitspflege, E. V., Sitz Dresden.**

Deren Vorsitzende:
M. Ricke. A. Müller.

Landesausschuß
für praktische Medizinalpolitik im Freistaat Sachsen, E. V., namens folgender angeschlossener Organisationen: **Biochemischer Verein für Dresden u. Umg., E. V.; Biochemischer Verein Großenhain; Biochemischer Verein Senftenberg; Verband der Impfgegner, E. V., Sitz Leipzig.**

Der geschäftsführende Vorsitzende:
Zenichen.

Reichsbund
für Homöopathie und Gesundheitspflege, E. V., Sitz Dresden.

Der geschäftsführende Vorsitzende:
Schumann. [b 415

Der SAS am Montag

bringt die neuesten Sport-, Spiel-, Turn- und Tagungsberichte sowie Artikel und Bilder für die sächsischen freien Turner, Leichtathleten, Handballspieler, Wassersportler. Der Sächsische Arbeitersport ist das amtliche Organ des 4. Kreises (Freistaat Sachsen) im Arbeiter-Turn- und -Sportbund, E. V. Bei der Post bestellt monatl. 90 Pf. — Zu haben auch bei den Zeitungsausträgern und in den Volksbuchhandlungen

---

Zahle Geld

zurück, wenn Sie von Ihren Hühneraugen, Schwielen und Warzen durch das echte

Kukirol

nicht schnell, sicher und schmerzlos befreit werden. Kleine Packung 40 Pfennig. Original-Packung mit der doppelten Menge und 1 Gratis-Probe Kukirol-Fußbade-Salz im Werte von 20 Pfg., nur 75 Pfg.

Kukirol-Verkaufsstellen: Drogerie zum Elefanten, Ewald Blaschke, Am See 21. Drogerie Blembel Nfl., Weißeritzer Straße 36; Drogerie Gebler, Pillnitzer Straße 31; Drogerie Hartig, Rosenstraße 74; Drogerie Lüderer, Grunaer Straße, Ecke Kirchstraße; Drogerie Wetzich, Schnorrstraße 38 und Drogerie O. P. Voit, Bismarckplatz 15/19. **In Cotta:** Drogerie Kloß, Lübecker Straße 77. **In Löbtau:** Drogerie Hartmann Nfl., Kesselsdorfer Straße 3. **In Loschwitz:** Drogerie Stephan, Körnerplatz 6. **In Mickten:** Drogerie Hahn, Wurzener Straße 39. [l 314

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19310422/4 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Für Frieden, Freiheit und Sozialismus!

Gewaltiger Aufmarsch der Dresdner Arbeiterschaft im Stadion

Die Sozialdemokratische Partei hatte die Dresdner Arbeiterschaft nicht umsonst aufgerufen, für Frieden, Freiheit und Sozialismus zu demonstrieren. Die Ilgen-Kampfbahn sah gestern eine mächtige Kundgebung, die sich der Reihe stark besuchter Veranstaltungen der jüngsten Zeit würdig anreihte.

Trotzdem der Abend wolkengrau verhangen ist, trotzdem der Regen alle Wege aufgeweicht hat und noch immer gleichmäßig dicht herunter rieselt, wird es in allen Teilen der Stadt lebendig, scharen sich überall marschbereite Trupps um rote und schwarzrotgoldene Fahnen. Die Dresdner Arbeiter lassen sich weder durch himmlisches, noch durch politisches Schlechtwetter abhalten, für ihre Sache zu werben und zu demonstrieren. Rings um die Lennéstraße stauen sich die Züge, grüßen einander durch Rufe und Gesang.

In der Ilgen-Kampfbahn wird indessen ein Fußballspiel der Arbeitersportler auf weichem, allzu glattem Gelände ausgetragen. Schon um fünf Uhr haben die ersten Zuschauer auf den überdachten Tribünen Platz gefunden. Von Viertelstunde zu Viertelstunde wächst ihre Zahl, wächst auch die Anteilnahme am raschen Hin und Wider des Spiels. Die Dunkelheit bereitet dem Wettkampf ein vorzeitiges Ende. Immer dichter füllen sich die Bankreihen. Die Reichsbannerkapelle schickt die Melodien unserer Kampflieder über den Platz, die oft vielstimmig aufgenommen und weitergegeben werden. Halb acht Uhr flammt auf der Straßenseite heller Fackelschein auf, lodern rote Fahnen durch die graue Dämmerung.

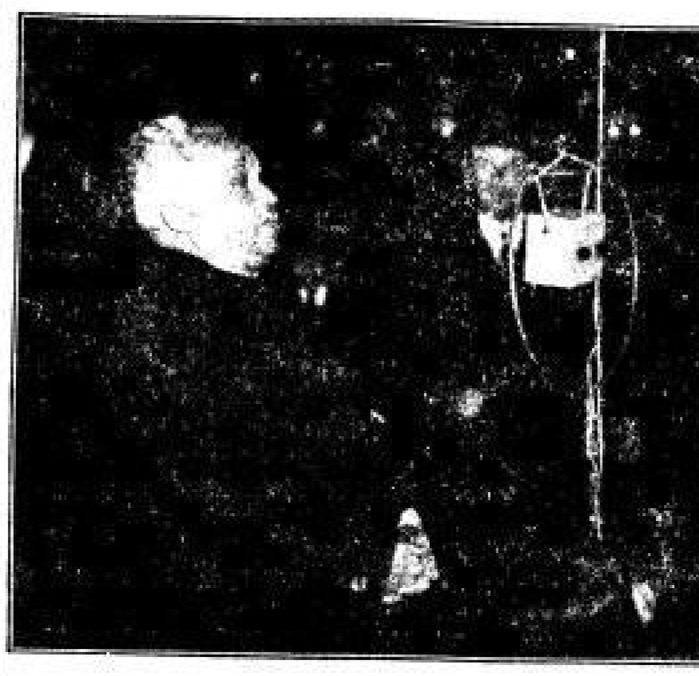
Und dann ergießt sich ein breiter, gewaltiger Menschenstrom über die Kampfbahn.

Zuerst das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold in geschlossenen Kolonnen, Fackeln und Fahnen an der Spitze. Die Schutztruppe der Republik, opferwillig und unbeirrbar, immer wieder bereit, dem Ruf der Partei durch Wind und Regen zu folgen. Zwei Reichsbannerkameraden sind am Nachmittag von Stahlhelmbanditen niedergeschlagen worden. Aber alle Drohungen und Brutalitäten der Banden haben nur einen Erfolg: die republikanische Front schließt sich fester, und immer neue Scharen strömen ihr zu. Dem Reichsbanner folgt jetzt, blau- und frisch, die Sozialistische Arbeiterjugend, marschiert in vielen breiten Reihen, ihr schließen sich die Ordner der SPD. und der Sportler an. Über den Köpfen der dunklen marschierenden Massen wehen leuchtend rot und schwarzrotgold die Fahnen auf, [illegible]schein das Licht der Fackeln überstrahlend. Die Menschenwelle zerteilt sich jetzt, überschwemmt den Platz in breiter Front.

Achtzehntausend Männer und Frauen stehen Schulter an Schulter,

und immer neue Trupps schwenken von der Straße her ein. Die Klänge des Sozialistenmarsches werden von minutenlangem Händeklatschen übertönt, die überfüllten Galerien hallen von grüßenden Zurufen wider.

Mitten im Gewoge der grauen und blauen Demonstranten taucht plötzlich der Redner des Abends auf, Genosse Karl Severing. Ohne jenes laute Theater, das die Naziführer zu jedem Auftritt brauchen, hat er seinen Weg durch die Reihen gefunden und steht nun vor den vielen Tausenden von Arbeitern als einer der Ihren, ohne Pose, einzig der Sache hingegeben. Ein Beifallssturm rauscht ihm entgegen, endloser Jubel, in dem Liebe und Vertrauen zum



erwählten Führer mitschwingen. Severing spricht. Sein Gesicht ist voller Spannung und Energie, jedes Wort zeugt von jener grenzenlosen Hingabe und Selbstverleugnung, die ihm das jahrelange Ausharren auf vorgeschobenem Posten in einer Zeit schwerster politischer Verhetzung und Verrohung möglich machen. Selbst der namenlosen Menge entflammend, zu der er spricht, findet er leicht den Weg zu den Herzen und wird immer wieder von tausendstimmigen Rufen unterbrochen, die zum Schluß in hell begeistertem Beifall ausklingen.

* * *

Genosse Trande gab der Menge zunächst bekannt, daß zwei Reichsbannerkameraden von Stahlhelmern niedergeschlagen worden seien. (Pfuirufe.) Dann eröffnete Genosse Weckel die Kundgebung. Wie notwendig solche Veranstaltungen seien, gehe aus einem Brief hervor, der an Severing abgegeben worden ist. In diesem Briefe heißt es: „Nehmen Sie sich in acht, daß Ihnen nicht heute der wohlverdiente Lohn zuteil wird! (Stürmische Pfuirufe.) Mit erhobener Stimme fügte Weckel hinzu: Solange er in unserer Mitte ist, geschieht ihm nichts. (Bravo!) Dann begrüßte Weckel den Genossen Severing mit einem dreifachen „Frei Heil", das von der Masse freudig aufgenommen wurde. Wir wissen, daß er heute der in Deutschland am meisten gehaßte und bekämpfte Mann ist, weil er Sozialdemokrat, Gegner des Faschismus und Freund der Demokratie ist. Er kämpft in Berlin, mag aber die Gewißheit mit nach Hause nehmen, daß auch wir in Dresden auf dem Posten sind.

*

Von stürmischem Beifall erneut herzlichst begrüßt, ergriff

Genosse Severing

das Wort. Nach kurzen Worten der Begrüßung ging er sofort zum Thema seiner Rede über:

Geistigen Kampf wollen wir führen.

Wir werden niemals diesem Kampfe aus dem Wege gehen. Briefe mit mehr oder weniger versteckten Drohungen lege ich nicht zu den Akten, nein, nicht einmal das, sie wandern in den Papierkorb. Ich kann keine Notiz von ihnen nehmen, weil sie mir täglich so häufig zugehen. Bei der Psychose, von der heute weite Kreise erfaßt sind, sind solche Briefe nicht weiter verwunderlich. In einem Briefe steht sogar ein Protest dagegen, daß ich der Meinung Ausdruck gegeben habe, daß Freiherr v. Stein nur ein Vaterland kennt, und das ist Deutschland, und daß er uns heute noch der Leitstern für alle Republikaner sein muß, die aus dem deutschen Volk eine einzige deutsche Nation machen wollen.

Die Reichsreform, die uns einmal ein einiges Deutschland bringen soll, gehört zu den Aufgaben der deutschen Republik, zu jenen Aufgaben, die 1918 nicht erfüllt worden sind. Die Schlagbäume der Einzelstaaterei sind stehengeblieben und damit ein Teil der Verdrossenheit, unter der unsere politischen Parteien zu leiden haben. Auch das vom Stahlhelm in Szene gesetzte Volksbegehren in Preußen ist ein Beweis für die Zerrissenheit des deutschen Volkes. **Der Deutsche ist noch so mit partikularen Dingen beschäftigt, daß er die Aufgaben des deutschen Volkes nicht klar erkennt.** Welches sind die Aufgaben? Vor den Dresdner Arbeitern brauche ich darüber nicht große Ausführungen zu machen. Sie wissen, daß die eine Aufgabe die andere auch [illegible] Aufgaben, etwas überschattet,

die Lösung des Arbeitslosenproblems und die Linderung der großen Wirtschaftsnot

Bei aller politischen Meinungsverschiedenheit und bei allen Gegensätzen in bezug auf die Wirtschaftsanschauung sollte hierüber Einigkeit herrschen. **Leider fällt aber die Zeit schlimmster Wirtschaftsnot mit einer Zeit der größten politischen Verhetzung zusammen.** Es gibt Kreise, die der Ueberzeugung sind, daß die Not und die Verzweiflungsstimmung weiter Schichten ihre besten Bundesgenossen sind, mit denen sie zu siegen hoffen. Not und Verzweiflung sind schlechte politische Ratgeber.

Wir appellieren nicht an die Verzweiflung und den Unmut, sondern an den Verstand, und lehnen um der Arbeitslosen willen die Methoden ab, die die anderen auf außenpolitischem Gebiete empfehlen.

Wenn wir keine Menschen ausführen wollen, dann müssen wir Waren ausführen, brauchen dazu aber auch Absatzgebiete des Auslandes, die wir aber nur gewinnen können, wenn wir eine Verständigung mit den übrigen Völkern erstreben. Deshalb lehnen wir die Verhetzungspolitik der anderen ab, denn man würde uns dann keine Waren abnehmen, und die Arbeitslosigkeit müßte sich noch weiter steigern. **Das würde die Verewigung der Not und den Hungertod der breiten Massen bedeuten.** Deswegen singen wir auch keine Lieder, wie „Siegreich woll'n wir Frankreich schlagen" oder „Haut sie, daß die Lappen fliegen". Wenn wir eine Revision der Reparationsverpflichtungen und des Young-Planes erreichen wollen, dürfen wir nicht zunächst mit der Faust drohen und dann die anderen Mächte zu Verhandlungen einladen, sondern müssen wir den Beweis erbringen, daß wir ehrliche Vereinbarungen wollen und keine Haß- und Revanchegefühle haben.

Wir vertreten mit unserer außenpolitischen Linie die Nation besser als die anderen, die mit ihrer Außenpolitik die gefährlichsten Feinde der deutschen Nation sind.

Wer ist denn das deutsche Volk? Sind es die 80 Prozent Kopf- und Handarbeiter oder der geringe Haufen unheilvoller Phantasten, die sich als Retter des Volkes anpreisen? **Patriotismus ist keine Angelegenheit der Phrase, sondern der Tat und der Betätigung.** Kommt es darauf an, in Wettbewerb zu treten mit den Patentpatrioten von heute, so hat die Arbeiterschaft die Anwartschaft darauf, in diesem Wettbewerb Sieger zu sein. Wenn es in kritischen Zeiten darauf ankam, den Mann zu stehen, so waren es die Sozialdemokraten. Manche aber von denen, die jetzt im Rheinlande bei den Nationalisten wirken, waren 1923 dabei, das Rheinland von Preußen zu trennen. Wir machen aber von unseren Verdiensten kein Aufhebens.

Vaterlandsliebe ist etwas Selbstverständliches, von dem wir nicht reden. Wenn aber die andern nicht müde werden, die Marxisten als vaterlandsloses Gesindel, wie in der Vorkriegszeit, zu beschimpfen, so ist es unser Recht und unsere Pflicht, darauf hinzuweisen, daß wir uns in wahrer Vaterlandsliebe von jenen Maulhelden nicht übertreffen lassen.

Dabei rücken wir von unserer internationalen Einstellung nicht ab, weil das Vorwärts- und Aufwärtsstreben der Völker nicht an Landesgrenzen gebunden ist. Es kommt darauf an, die Kulturmission des Friedens zu fördern. In Deutschland erleben wir nun aber Bestrebungen, die im Innern nicht auf Demokratie, sondern auf Diktatur gerichtet sind, und nach außen keine Verständigung, sondern eine Politik der gepanzerten Faust betreiben wollen. Wir haben die Verpflichtung, diesen politischen Bestrebungen mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. Der heutige Aufmarsch der Dresdner Arbeiterschaft ist der allerdeutlichste Beweis, daß die deutschen Friedensfreunde, Republikaner und Demokraten nicht ausgestorben sind, sondern zur Stelle sein wollen, um diese Manifestationen zum Ausdruck zu bringen.

Ich bin — so fuhr Severing fort — überzeugt, daß die **nächsten Monate uns vor große Aufgaben stellen** werden. Noch ist die Welt nicht frei, noch wird Deutschland, infolge des unglücklichen Ausganges des Krieges, an allen Ecken und Enden getreten, aber gerade deshalb

darf in unsere Herzen und Hirne die chauvinistische Phrase keinen Eingang finden, aber auch nicht das wilde und unüberlegte Toben einer Partei, die sich auch Arbeiterpartei nennt, uns aber nach russischen Methoden regieren will.

Wir leben in einer Zeit, in der man nicht mit Süßholzraspeln vorwärtskommt, sondern in einer Zeit, in der auch von uns unpopuläre Maßnahmen verlangt werden. Da muß es sich zeigen, ob unsere Anhänger wahre Republikaner sind und auch gewillt sind, Opfer für unsere gemeinsame Sache zu bringen. Ich zweifle nicht daran, weil wir in den letzten Jahren das hohe Gut der Freiheit kennengelernt haben und uns auch noch der Schrecken des Krieges erinnern.

Ziele unserer Politik sind nach außen Verständigung und kein Krieg und im Innern Wohlstand für alle!

Severing erinnert daran, daß ein Arbeiterdichter die Politik der Sozialdemokratie in dem herrlichen Gedicht zusammengefaßt hat: „Nicht mit dem Rüstzeug der Barbaren", und Max Kegel war es, der diesem Bekenntnis hinzugefügt hat: Mit uns das Volk, mit uns der Sieg! Sorgen wir dafür, daß diese unerschütterliche Ueberzeugung nicht die Ueberzeugung eines einzelnen ist, sondern Allgemeingut wird. Dann wird das Wort „Mit uns das Volk, mit uns der Sieg" wahr werden.

*

Brausender Beifall, der über den weiten Platz ertönte, bezeugte das Einverständnis der Massen mit den vortrefflichen Ausführungen des Redners und der Friedenspolitik der Sozialdemokratie, aber auch die Kampfentschlossenheit gegenüber allen Feinden der Republik.

Genosse Weckel dankte dem erprobten Führer der Sozialdemokratie noch besonders. In Dresden stehe und wachse die SPD., geeinigt und politisch gerüstet. Nach einer an die Adresse der Rechtsradikalen gerichteten, nicht mißzuverstehenden Warnung vor Gewalttätigkeiten brachte Weckel ein dreifaches Hoch auf die Sozialdemokratie, die Republik und die soziale Demokratie aus, das ein vieltausendfaches begeistertes Echo fand, dem spontan ein ebenso kräftiges Nieder mit dem Faschismus folgte.

Tausendstimmig erklang der Gesang der Internationale, der die machtvolle Kundgebung abschloß. Aufmärsche wie der gestrige zeigen uns, welche gewaltigen Massen hinter unserer Idee stehen, und geben uns die Zuversicht, daß die republikanische Front nicht zu erschüttern ist.

Dresdner Chronik

Der Weg dahin

Unter der Ueberschrift „Gemeldet" schilderte dieser Tage ein Mitarbeiter die Begegnung mit einem Mädchen, das ihn am Kaffeehaustisch um Hilfe bei der Abfassung eines Inserats bat, in dem das Mädchen ein Zimmer zur Ausübung der „Praxis" als Straßenmädchen suchte. Das nachstehende Erlebnis eines unserer Leser läßt einen Blick auf den Weg tun, der „dahin" führt.

Dresdner Hauptbahnhof. Abends. Ich sitze im „Warteraum ohne Bedienung" und lese Zeitung.

Nach einer Weile bittet mich ein Mädchen um die Seite mit den Stellenangeboten. Das Mädchen ist blaß, schmal, sieht aus wie dreißigjährig und ist, wie ich dann erfahre, doch erst 21 Jahre alt. Es trägt einen Mantel mit Lücken im Samt und viel „Glanz" und eine Filzkappe, die nicht nach Saison aussieht.

Ich erfahre bald, wo dieses Mädchen der Schuh drückt. Es hat zweimal Straßenbahnfahrgeld in der Tasche. Das ist das ganze Vermögen. Das Mädchen kommt von der Stellenvermittlerin. Es sucht Stellung als Bedienung. In einer Schlafstelle in Striesen wohnt es. Nicht allein, sondern mit noch einem Mädchen zusammen, für 5 Mark die Woche. Im Kommodenkasten „zu Hause" liegen noch etliche altbackene Brötchen. Das Mädchen ist glückliche Eigentümerin eines Spirituskochers und eines Achtels Kaffeemehl. Die andere hat als wertvollen Besitz eine Flasche Spiritus. Beide sind stellungslos, beide bedrängt von der Vermieterin um die letzten fälligen 5 Mark Miete. Auch die Vermittlerin verlangt sofortige Bezahlung der Gebühren. Beide sind bei ihr Stammgäste. Und beide sind Stammgäste in der Wartehalle ohne Bedienung.

Die Unterhaltung gibt mir einen Einblick in die Verhältnisse der elterlichen Familie, die in einer erzgebirgischen Stadt wohnt. Stichworte genügen: der Vater ist erwerbslos. Die Mutter geht im Frühjahr in den Staatsforst pflanzen. Für 30 Pfennig die Stunde. Zwei Brüder sind erwerbslos. Auch die Schwester hat keine Arbeit. Wegen der allgemeinen Not der Familie ist das Mädchen nach Dresden gekommen. „In so einer großen Stadt muß es doch Arbeit geben," dachte es. Es hat bedient in Cotta. Und nun ist es stellungslos ...

Die andere, mit der es zusammenwohnt, bringt jetzt „Herren" mit in die Schlafstelle. Etwas wirft's doch ab. Das Mädchen sagt mir: „Wenn das so weitergeht, dann muß ich auch ..."

Die Wirtin drückt beide Augen zu. Wenn es die Mädchen zahlungsfähig macht — warum nicht!

Das ist der Weg dahin ...

Die „unzureichende" Miete

Eine abgeschlagene Hausbesitzerattacke

Das Oberverwaltungsgericht hatte sich jetzt wieder mit einer Anfechtungsklage des Geheimrats Dr. Carlitz zu beschäftigen, die sich diesmal gegen die Dresdner Schleusengebühr richtete. **Der Kläger hat die Bezahlung von 202 M. Schleusengebühr auf das Rechnungsjahr 1929 für sein Eckgrundstück an der Eliasstraße verweigert und mit allerhand fadenscheinigen Gründen die Gültigkeit des Ortsgesetzes bestritten.** Mit der Klage kommt es der Hausbesitzerorganisation, die hinter dem klagenden Geheimrat steht, aber ganz offensichtlich weniger darauf an, von der Schleusengebühr befreit zu werden, als vielmehr eine Mietzinserhöhung zu erreichen, nachdem sie auf andere Weise bisher nicht zu diesem Ziel

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19310422/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

gelangen konnte. So wird dann auch in der Klageschrift behauptet, daß entgegen den gesetzlichen Bestimmungen in Sachsen mit einer gesetzlichen Miete von nur 120 Prozent der Friedensmiete die in den letzten Jahren erhöhten Grundsteuern, Straßenreinigungs- und Schleusengebühren nicht mehr abgedeckt werden könnten. Der Stadtrat dürfe, solange die Mieten nicht entsprechend erhöht würden, die zu den Betriebskosten gehörenden Steuern und Abgaben nicht immer weiter erhöhen.

Nachdem bereits der Kreisausschuß zuungunsten des Klägers entschieden hatte, ist nunmehr auch die Anfechtungsklage vom Oberverwaltungsgericht in der Hauptsache zurückgewiesen worden. Das Oberverwaltungsgericht hat den Einwand von der Ungültigkeit des Ortsgesetzes zurückgewiesen. Es hat aber auch die Auffassung des Klägers als unzutreffend bezeichnet, daß die in Frage stehenden Steuern und Gebühren nicht erhöht werden dürfen, solange nicht auch die Mieten heraufgesetzt würden. Reiche der Grundbesitzeranteil an der Miete nicht zur Deckung dieser Betriebskosten aus, so bilde dies Anlaß zu einer Mietzinserhöhung, die Gebührenerhebung würde jedoch aus diesem Grunde nicht unzulässig. Die Gültigkeit des Ortsgesetzes hänge auch nicht davon ab, daß die Stadtgemeinde die Anwendung eines größeren Anteils von der Miete an den [illegible] von sich aus betreibe. Im vorliegenden Falle stehe übrigens keineswegs fest, daß die Stadt den Betriebskostenanteil nicht für ausreichend zur Deckung auch der Schleusengebühr erachte. Der Senat habe die Frage, ob die Gebühr und insbesondere ihre Höhe für die Belasteten wirtschaftlich tragbar ist, nicht nachzuprüfen. Deshalb müsse die Klage, soweit gänzliche Befreiung von der Schleusengebühr erstrebt wird, abgewiesen werden. Dagegen müsse der Kreisausschuß noch einmal die Frage prüfen, ob die Höhe der vom Kläger geforderten Gebühr zutreffend ist. Soweit die Stadt Aufwendungen für die Entwässerung in den [illegible] Ortsteilen gemäß dem Einverleibungsvertrage habe, dürften diese auf die übrigen Abgabepflichtigen nicht umgelegt werden, sondern seien von der Stadt selbst aus allgemeinen Mitteln zu tragen.

Damit ist die Hausbesitzerorganisation wieder einmal abgeblitzt.

Tragisches Ende einer Silberhochzeitsfeier

Ein aus der Straßenbahnhaltestelle in Richtung Terrassenufer fahrender, sowie ein von Neustadt über die Albertbrücke in gerader Linie kommender Kraftwagen fuhren am Dienstagabend kurz vor 8 Uhr auf dem [illegible] insofern zusammen, daß der erste Wagen am rechten, der zweite am linken Vorderrad erfaßt wurde. Der Anprall war so heftig, daß der zweite Wagen [illegible] und die rechte Fußgängerbahn schleuderte. Diese [illegible] vier in Leipzig wohnenden Personen, die von der Silberhochzeitsfeier ihres auf der [illegible]straße wohnhaften Bruders in Dresden aufgehalten hatten und auf dem Wege zum Bahnhof waren, um ihre Heimreise anzutreten. Diese vier Personen wurden von dem Kraftwagen gegen die dort befindliche Einfriedigung gedrückt und schwer verletzt, drei davon lebensgefährlich. Der Unfallwagen brachte sie nach dem Carolakrankenhause.

Der Genosse Heinrich Wendiche, früher Vorsitzender des Gaues Dresden im Verband der Deutschen Buchdrucker, feierte am 21. April sein [illegible]jähriges Ehejubiläum. Der in Dresdner Partei- und Gewerkschaftskreisen wohlbekannte Genosse Wendiche steht im [illegible] Lebensjahre. Wir wünschen ihm, der sich in der Arbeiterbewegung viele Verdienste erworben hat, und seiner Gattin die herzlichsten Glückwünsche zu dieser seltenen Feier.

Aus der Gesamtratssitzung. Die Stadtverordneten haben die Aufstellung eines Turnus für die alljährlichen Verschönerungs- und Ausbesserungsarbeiten in jeder Schule gewünscht, damit in regelmäßigem Wechsel jeder Raum berücksichtigt und eine Vernachlässigung, insbesondere größerer Schulen, vermieden wird. Auf Grund eines Gutachtens des Hochbauamtes stellt der Rat die Einführung des Turnus bis zum Eintritt günstigerer Finanzverhältnisse zurück. — Zu einem Ersuchen der Stadtverordneten, über die Grundstückskäufe für die Anlegung eines Waldfriedhofes in der Jungen Heide und eines weiteren Gemeindefriedhofes auf Übergohliser Flur hinaus auch in anderen Stadtteilen Land für Gemeindefriedhöfe zu erwerben, ist den Stadtverordneten mitzuteilen, daß bisher alle Versuche, weiteres zur Friedhofszwecke geeignetes Land zu erwerben, vergeblich gewesen sind, aber die Bemühungen fortgesetzt werden sollen.

Kapitalabfindung und Wohnungsbau. Mit Rücksicht auf die Tatsache, daß im abgelaufenen Rechnungsjahr vom 1. November 1930 an Kapitalabfindungen nicht mehr bewilligt werden konnten und im laufenden Haushaltsjahr der dafür zur Verfügung stehende Betrag notdürftig die allerdringlichsten Ansprüche berücksichtigt, so daß Kriegsbeschädigte, denen eine Kapitalabfindung bereits zugesagt war, in eine schwierige Lage geraten sind, ist ein Erlaß des preußischen Ministers für Volkswohlfahrt zu beachten, der wenigstens den minderbemittelten Schwerbeschädigten eine Erleichterung schafft. Der Erlaß weist darauf hin, daß bei Baudarlehen für minderbemittelte Schwerkriegsbeschädigte, besonders Kriegsblinde, wenn sie als Eigenheime, Genossenschaftswohnungen oder gemeinnützige Siedlungen errichtet werden, in einzelnen besonders dringlichen Fällen eine erhöhte Zusatzhypothek neben der Hauszinssteuerhypothek gewährt werden kann. Die Höhe der Hypothek kann ausnahmsweise so bemessen werden, daß durch Hauszinssteuerhypothek und Zusatzhypothek bis zu 90 Prozent des Wertes des Baues mit Einschluß des Grund und Bodens (90 Prozent des Wertes des bebauten Grundstücks) oder 100 Prozent des Bauwertes gedeckt werden.

Heraus zur Demonstration
nachmittags 2 Uhr, auf dem **Theaterplatz.**
Redner: Landtagsabgeordn. Genosse Arndt.

Kundgebung
nachmittags 4 Uhr, in der **Ausstellung.**
Redner: Landtagsabgeordn. Genosse Edel.

Mitwirkende: Arbeitersänger / Kartell für Sport- und Körperpflege / Prol. Jugendkartell / Reichsbännerkapelle.

SPD. Groß-Dresden / Allgem. freier Angestelltenbund, Ortskartell Dresden / ADGB., Ortsausschuß Dresden

Maifestzeichen zum Preise von 20 Pfennig bei allen Gruppenkassierern und den Beitragssammlern der SPD.

Die rationalisierte Maßschneiderei. In dem gestrigen Bericht über eine Verhandlung vor dem Arbeitsgericht ist ein sinnentstellender Fehler enthalten, der richtiggestellt werden muß. Es muß heißen: „Die Näherinnen waren bisher nach einem besonderen Lohnabkommen bezahlt, das aber nicht mehr erneuert wurde. Mithin galt das mit dem Maßschneidergewerbe abgeschlossene Lohnabkommen, um dessen Bezahlung wiederum der Streit ging.“ Heimarbeiterinnen waren die Beschäftigten auch vorher nicht.

Ein Lehrling vergiftet sich

g. Der Gärtner des Leutewitzer Parkes fand heute früh in der 8. Stunde im Park einen 16 Jahre alten, im Lehrlingsheim auf der Lübecker Straße wohnhaften Photographenlehrling vergiftet tot auf. Das zu diesem Freitod benutzte Gift ist, wie bis jetzt festgestellt wurde, vermutlich Zyankali gewesen.

g. **Wegen andauernder Krankheit in die Elbe gesprungen.** Heute gegen 10 Uhr vormittags sprang eine in Hodendorf bei Tharandt wohnhafte 24 Jahre alte Ehefrau eines Maschinenarbeiters in der Nähe des Blasewitzer Fährhauses in die Elbe. Sie wurde vom Fährmeister Müller gerettet und zunächst ins Kurhaus gebracht, worauf ihre Ueberführung in das Stadtkrankenhaus Lobtauer Straße erfolgte. Die Frau, die infolge ihrer Benommenheit noch nicht vernehmungsfähig ist, hat die Tat, wie aus einem bei ihr vorgefundenen Brief hervorgeht, wegen andauernder Krankheit begangen.

g. Schwerer Verkehrsunfall. **Als heute mittag 12.45 Uhr ein Lieferkraftwagen einer Fleischerei, aus Neustadt kommend, nach dem Theaterplatz einbiegen wollte, verlor der Wagenführer die Gewalt über die Maschine und überfuhr die nach der Brücke zu gelegene Schutzinsel, worauf der Beifahrer auf die Straße geschleudert und verletzt wurde. Hierauf raste das Auto gegen die rechtsseitige Schutzinsel und erfaßte einen im Hotel Bellevue wohnhaften, aus Wien stammenden Arzt sowie dessen Ehefrau. Er mußte in schwerverletztem und seine Frau in lebensgefährlichem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden.**

g. **Ohnmachtsanfall auf der Straße.** Vor dem Grundstück Gutzkowstraße 10 erlitt am Dienstagabend gegen 6 Uhr ein auf der Walpurgisstraße wohnhafter Heilkundiger einen Ohnmachtsanfall, wodurch er auf die Straße stürzte. Mit dem Krankenwagen wurde er seiner Wohnung zugeführt.

Aus dem Fenster gestürzt. Am Montagabend in der zehnten Stunde stürzte ein 35 Jahre alter Maurer aus einem Fenster seiner im 4. Stockwerk auf der Hauptstraße gelegenen Wohnung. Der Mann fiel auf das Dach eines Seitengebäudes. Er erlitt schwere Verletzungen und mußte in bedenklichem Zustand dem Krankenhaus zugeführt werden.

Warnung vor einem Betrüger. Vor einiger Zeit inserierte ein Unbekannter in verschiedenen Tageszeitungen, daß er an Selbstgeber Geld ausleihen könne. Offerten erbat er sich an eine bestimmte Filiale in Dresden. Er setzte sich dann mit den Geldsuchenden in Verbindung und machte die Gewährung eines Darlehns davon abhängig, daß sich der Geldsuchende verpflichtete, Mitglied einer Bausparergemeinschaft zu werden. Für seine Arbeit verlangte er eine Gebühr in Höhe von 15 Mark und gab dafür eine mit „Arthur Walter“ unterzeichnete Quittung. Nach den bisherigen kriminalistischen Feststellungen handelt es sich um einen Betrüger, dem es nur auf die Erlangung der Gebühr ankommt. Er ist etwa 25 bis 30 Jahre alt und zirka 175 Zentimeter groß. Auf dem rechten Backen hat er eine schwache, schräge Narbe. Sollte der Mann erneut auftreten, übergebe man ihn der Polizei.

Ein guter Fang. Auf Ersuchen der hiesigen Kriminalpolizei wurden in Dortmund die 26 Jahre alte Christine Miklaun aus Graz und deren 25 Jahre alter Geliebter Hermann Stitschewer festgenommen. Beide wurden wegen zahlreicher Diebstähle von verschiedenen Behörden gesucht. Die beiden Festgenommenen arbeiteten Hand in Hand. Gewöhnlich trat die M. eine Stellung als Alleinmädchen an. Mit gefälschten Papieren und durch ihr sicheres Auftreten verstand sie es sehr wohl, sich das Vertrauen ihrer Dienstherrschaft zu erwerben. Sobald aber die Gelegenheit günstig war, mitunter gleich am ersten Tage, packte die M. die wertvollen Sachen zusammen und verschwand. S. besorgte dann den Verkauf des Diebesgutes. Beide konnten auf großem Fuß leben, da die erlangten Werte ganz beträchtlich waren.

Nachschlüsseldiebe drangen in der vergangenen Nacht in das Stationszimmer eines hiesigen Krankenhauses ein und entwendeten etwa 1000 M. Bargeld und für 115 M. Briefmarken in kleineren Werten. — In derselben Nacht wurde auch in einer Bäckerei in der Sachsenallee ein Nachschlüsseldiebstahl ausgeführt. Auch dort erlangten die Täter Bargeld. — Auf dem Bönischplatz entwendeten Einbrecher aus einem Schaukasten u. a. mehrere neue [illegible]farbene und graue Fußballbälle, Größe 5 und 2. Die Täter sind noch unbekannt. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei.

Unaufgeklärte Unfälle. Am 9. April, vormittags gegen 9 Uhr, wurde auf der Freiberger Straße in der Nähe der Glasfabrik Siemens eine Frau von einem unbekannten Radfahrer angefahren und verletzt. Ein älterer Herr soll die Personalien des Radfahrers aufgeschrieben haben. Dieser wird gebeten, sich im Kriminalamt, Zimmer 73, zu melden. — Auf der Lennéstraße, in der Nähe der Bürgerwiese, wurde am 9. Januar, abends gegen 8 Uhr, ein älterer Herr von einem Personenkraftwagen angefahren. Mehrere Passanten sollen Zeugen des Unfalles gewesen sein. Diese werden gebeten, sich im Kriminalamt, Zimmer 73, zu melden.

Das Trauerspiel „Im Kerker“ von Grosseto (Die Taube von Florenz) von Walter Trepenz wird am 1. Mai, 19 Uhr, im Volkshaus [illegible] von der Gruppe Dresden des Arbeiter-Laienspielerverbandes unter der Leitung des Bundes sozialistischer Freidenker aufgeführt. Das Stück ist eine Darstellung des kämpferischen Ringens italienischer Genossen gegen den Faschismus. Außerdem: Chor der freien Sänger Striesen, Ansprache [illegible]. Unkostenbeitrag: 50 Pf., Erwerbslose 20 Pf.

Die Arbeitsgemeinschaft der homöopathischen Verbände Sachsens, der Landesausschuß für praktische Medizinalpolitik im Freistaat Sachsen und der Reichsbund für Homöopathie und Gesundheitspflege, e. V., Sitz Dresden, geben in einem Inserat der heutigen Zeitung ihre Stellungnahme zu der „Gesundheitswoche Dresden 1931“ bekannt.

Dresdner Umgebung

Die Wohlfahrtsfürsorge in Gefahr

In der Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Dresden am Montag lag ein Gesuch des Gemeinderates zu Klingenberg vor, das die schlimme Lage der Gemeinden und die Gefahr, daß die Gemeinden ihren Verpflichtungen gegenüber den Wohlfahrtserwerbslosen nicht mehr nachkommen können, blitzartig beleuchtet. Die Gemeinde beantragt die Auszahlung des Zweidrittelbetrages für gewährte Unterstützungsbeträge, trotzdem das Gemeindedrittel nicht zur Auszahlung gelangt ist. In Klingenberg beträgt die Belastung der Gemeinde durch öffentliche Unterstützung pro Kopf der Bevölkerung [illegible] M. Das Bankkonto der Gemeinde ist bereits um 9000 M. überzogen. **Die Gemeinde hat absolut kein Geld, um das auf sie entfallende Drittel der Wohlfahrtsfürsorge noch weiter aufbringen zu können.** Die durch die Reichsnotverordnung vom 1. Dezember erschlossene Steuerquelle hat der Gemeinde so gut wie nichts genützt. So bezahlt etwa die Hälfte der Einwohnerschaft überhaupt keine Bürgersteuer. **Unbegreiflicherweise ist ein Gesuch der Gemeinde um Mittelbewilligung aus dem Lastenausgleichsstock, das im Januar beim Ministerium eingereicht worden ist, bis heute nicht beantwortet worden.**

Das Gesuch führte zu einer sehr lebhaften Aussprache im Bezirksausschuß, in der vor allem die Genossen Bürgermeister Hegner aus Peitermitz und Kamp aus Borsdorf darauf hinwiesen, daß das Verfahren der Gemeinde Klingenberg die ungeheure Gefahr in sich schließt, daß die Unterstützungssätze allgemein herabgesetzt werden. **Die Finanznot der Gemeinden dürfe auf keinen Fall auf dem Rücken der Hilfsbedürftigen gebessert werden.** Der Bezirk könne nicht dulden, daß in einer einzigen Gemeinde die Wohlfahrtserwerbslosen weniger bekämen, als sie nach den Unterstützungsrichtsätzen des Bezirks zu bekommen hätten, andernfalls würde binnen kurzem mit einem Zustand zu rechnen sein, der unübersehbare Folgen haben müßte. Es sei nicht angängig, daß gerade bei den Unterstützungsrichtsätzen Einsparungen vorgenommen werden.

Auch von bürgerlicher Seite wurden ähnliche Ausführungen

Zwischen 2 Zigaretten 3 Wybert
Tabletten, das verhütet den Raucherkatarrh
nimmt dem Atem den Tabakgeruch

Eine Frau, von der man spricht . . .

„Sie ist verschwenderisch und eitel“, sagen die Freundinnen, die bei ihr zum Kaffee eingeladen werden, ihren Kuchen probieren und ihre Kleider bewundern dürfen. „Bei ihr kann man zu nichts kommen“, sagt die Hausgehilfin, „sie verlangt den Kassenzettel bei jedem Einkauf und rechnet auf den Pfennig mit mir ab.“ „Sie ist eine angenehme Kundin“, sagt der Kaufmann, „denn sie verlangt nur das Beste, und wenn sie kommt, weiß sie sofort, was sie will. Nichts anderes darf es sein, als nur . . .“

„Sie ist eine vollendete Frau“, sagt ihr Mann. „Sie ist sparsam und geschickt, sie macht sich alles selbst, führt tadellos ihr Haushaltungsbuch und kommt mit dem Wirtschaftsgeld glänzend aus! Sie kocht wundervoll, und backen kann sie . . . — — in ihrem Wirtschaftsbuch habe ich des Rätsels Lösung gefunden: sie nimmt nur Sanella!“

Mit dieser herrlich schmeckenden, nahrhaften Margarine muß ja auch jedes Gericht gelingen. Sanella ist nicht nur unerreicht an Güte, sondern auch so preiswert, daß sie sich freilich im Sturm die Gunst aller Hausfrauen erobern konnte.

Um den Tod eines Kindes

Vor dem Schwurgericht Dresden stand am Dienstag die 25 Jahre alte Kellnerin Margarete B. unter der Anklage der Kindestötung. **Sie war beschuldigt, in der Nacht zum 29. November 1930 zu Lommatzsch ihr Kind während oder gleich nach der Geburt vorsätzlich getötet zu haben. Die Angeklagte hat das bestritten.**

Margarete B. ist als Tochter selbständiger Böttchersleute in Glatz in Schlesien aufgewachsen. Die Eltern ließen sie eine höhere Mädchenschule und dann noch eine Haushaltungsschule besuchen, und so schien der Lebensweg einigermaßen geebnet. Vor etwa vier Jahren nun, im Sommer 1927, zog die Tochter fort und nahm in Sebnitz Stellung als Stütze. Sie soll dort keinen Lohn bekommen haben. Nach Aufgabe des Arbeitsverhältnisses wurde Margarete B. ohne Einverständnis der Eltern Kellnerin, weil sie, wie sie sagt, in einem anderen Haushalt nicht unterkommen konnte. In der Folgezeit arbeitete sie im Schankgewerbe unter mehrfachem Wechsel der Orte. Dem Umgang mit Alkohol und mit männlichen Gästen mag die junge Kellnerin unterlegen sein. Jedenfalls kam sie im Mai 1929 mit einem Kind nieder. Der Vater ist nicht bekannt, das Kind wurde in Pflege gegeben und die Mutter zu einem Teil für die Unterhaltung in Anspruch genommen.

In der Nacht zum 29. November 1930 gebar Margarete B. in einem Gasthaus in Lommatzsch, wo sie drei Tage vorher von Meißen kommend, in Stellung gegangen war ein zweites Kind. Mit den Umständen dieser Geburt befaßte sich jetzt das Schwurgericht. Die Angeklagte versicherte, keinerlei Zeichen einer Schwangerschaft bemerkt zu haben. Nach der Darstellung der Beschuldigten war sie bis abends im Lokal tätig gewesen (wo man übrigens ihren Zustand nicht wahrnahm), dann infolge starker Rückenschmerzen auf ihr Zimmer gegangen und schließlich von der Geburt, ohne zunächst deren Vorgang deuten zu können überrascht worden. Als sie nachher aus einer Bewußtlosigkeit wieder zu sich gekommen sei und die Federbetten zurückgeschlagen habe, hätte das Kind sich bereits kalt angefühlt. Die Kindesleiche wurde, nachdem die Mutter am anderen Morgen nicht mehr arbeitsfähig war, von ihr im Gepäck mit auf den Weg nach Meißen genommen und im Triebischtal in ein Gebüsch gelegt, wo man sie später auffand.

Eine wichtige Rolle in der Verhandlung spielte das Gutachten des Gerichtsarztes über den Sektionsbefund. Er schloß aus den Umständen, daß das Kind lebte und durch Gewalteinwirkung ums Leben gekommen sei. Man nahm würgende Bewegungen am Halse an. Als Schwangerschaftsdauer galten etwa reichlich sieben Monate. Während der Staatsanwalt auf Kindestötung plädierte, setzte der Verteidiger sich für den Freispruch ein. Er war der Auffassung, daß eine volle Gewißheit nicht bestehe, und hielt für möglich, daß das Kind etwa unter den Federbetten erstickte oder die Beschädigung durch unbewußte Bewegungen der Mutter erfolgte.

Das Schwurgericht stützte sich auf das erstattete Gutachten und hielt eine vorsätzliche Tötung für erwiesen. Das Urteil lautete auf die in solchen Fällen sehr hohe Mindeststrafe von zwei Jahren Gefängnis. Die erlittene Untersuchungshaft soll in Anrechnung kommen.

http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19310422/6
SLUB Wir führen Wissen.
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

...macht. So betonte der Bürgermeister von Kötzschenbroda, Dr. Wimmer, daß sich in der gleichen Lage wie Klingenberg noch viele andere Gemeinden befinden, darunter auch Kötzschenbroda. Alle diese Gemeinden ständen vor der Gefahr, die Unterstützungsbeträge nicht mehr voll zur Auszahlung zu bringen.

Der Amtshauptmann machte die Mitteilung, daß die Regierung plane, die im außerordentlichen Staatshaushaltplan eingestellten 7½ Millionen Mark für einmalige außerordentliche Beihilfen an die Gemeinden und Bezirksverbände zum Teil schlüsselmäßig zur Verteilung zu bringen, zum Teil aber zur besonderen Unterstützung von nahe vor dem Konkurs stehenden Gemeinden zu verwenden.

Bei zehn Stimmenthaltungen wurde dann der Beschluß gefaßt, die Gemeinde Klingenberg anzuweisen, drei Drittel der Unterstützungsbeträge auszuzahlen. Woher die Gemeinde die erforderlichen Mittel nehmen soll, wurde aber nicht gesagt.

Der Bezirksausschuß faßte weiter den Beschluß, grundsätzlich für die „Erhaltung des Arbeitsamtes Freital" einzutreten. Die Erfahrungen, die man mit der Einbeziehung anderer Arbeitsämter gemacht habe, konnten nicht ermutigen, sich für einen Anschluß des Freitaler Arbeitsamtes an das Dresdner auszusprechen. Sollte jedoch trotzdem der Anschluß durchgeführt werden, mache der Bezirksausschuß zur Bedingung, daß die Zahl der Mitglieder des Geschäftsführenden Ausschusses beim Arbeitsamt Dresden von drei auf sechs erhöht wird und daß dem Bezirksverband eine Vertretung in diesem Ausschuß eingeräumt wird.

Der Gemeindeverordnete Sieber aus Schönfeld führt Beschwerde darüber, daß das Gemeindeverordnetenkollegium sein Austrittsgesuch, das er mit Rücksicht auf seine angegriffene Gesundheit eingereicht hat, nicht genehmigt habe. Dieser wohl ziemlich einzig dastehende Fall soll seinen Grund darin haben, daß dem Kollegium die Person des Nachfolgers nicht erwünscht sein soll. Da die Ablehnung des Rücktrittsgesuches ohne triftigen Grund erfolgt war, beschloß der Bezirksausschuß als Aufsichtsbehörde, die fehlende Zustimmung der Gemeindeverordneten zu dem Rücktrittsgesuch zu ersetzen.

Dann hatte der Bezirksausschuß noch über einige Gesuche um Gewährung von Beihilfen Beschluß zu fassen. Die Soziale Frauenschule des christlichen Frauendienstes in Dresden bekam mit den Stimmen der Bürgerlichen ... M. bewilligt, dagegen wurde die im Jahre 1930 für das ...museum bewilligte Beihilfe von 500 M. in diesem Jahre auf 300 M. herabgesetzt. Auch gegen diese geringe Beihilfe stimmten vier Bürgerliche, dieselben Herren, die bei dem Gesuch der Sozialen Frauenschule das Geld mit vollen Händen hinausgeworfen hatten. Ein Verhalten, das vom Genossen Kamp besonders angeprangert wurde.

Schließlich lag auch noch ein Gesuch der Gemeinde Ottendorf-Okrilla um Gewährung einer Beihilfe zu den Kosten der Errichtung eines Freibades vor. Das Gesuch wurde abgelehnt. Es wurde aber genehmigt, daß bei diesem Bau Wohlfahrtserwerbslose beschäftigt werden; die Gemeinde wird dann hierzu einen Zuschuß bekommen.

Vom Zuge überfahren und getötet

Freiberg, 21. April. **An einem verbotenen Bahnübergang im Hospitalwalde wurde gestern abend eine etwa 25 Jahre alte Frau von einem aus Richtung Chemnitz kommenden Zuge überfahren. Die Frau, deren Persönlichkeit völlig unbekannt ist, wurde so schwer verletzt, daß sie im Laufe der Nacht im hiesigen Krankenhause starb. Sie war vermutlich beim Ueberschreiten der Gleise über eine Schwelle gestolpert und hängen geblieben, als der Zug bereits heranbrauste.**

Parteinachrichten
für Groß-Dresden

Sekretariat: Wettinerplatz 10, 1. r. - Fernspr. 18367 u. 18476

AK. Groß-Dresden und Freital. Freitag, 17 Uhr, Vorstandssitzung im Volkshaus. Arbeitsplan.

Gruppe Altstadt 2. Freitag, in der Zeit von 6 bis 8 Uhr, im ... Brauhaus, Zöllnerstraße ..., Urwahl der Delegierten zum Reichsparteitag. Mitgliedsbuch zur Kontrolle mitbringen.

Gruppe Altstadt 3. Sonnabend findet im Gasthof **Kamerun** in ... ein Bergabend mit Tanz der Johannstädter Naturfreunde statt. Alle Genossen und Genossinnen sind dazu eingeladen. Abmarsch mit Musik abends 6 Uhr in ..., Körnerplatz.

Gruppe Altstadt 5. Freitag, 7.30 Uhr, Versammlungen in Untergruppe A, Restaurant zum Alten Schießhaus; Genosse Lehrer Tomath: Arbeiterschaft und Religion; in Untergruppe B, Schillers Restaurant, ..., Ecke Stiftsstraße: Genosse Rechtsanwalt Dr. Krauß: Justiz und Falschgemüt; in Untergruppe D, Pallads Restaurant, und am **Sonnabend** in Untergruppe C, Altonaer Hof: Genosse Lehrer ...: Heiterer Abend in Oberlausitzer Mundart. In allen Versammlungen Urwahl der Delegierten zum Parteitag.

Gruppe Altstadt 6. Freitag, 8 Uhr, bei Tuch, Ostbahn-, Ecke Frankfurter Straße, Mitgliederversammlung. Bericht aus der Unterbezirksvorstandssitzung und Urwahl der Delegierten zum Reichsparteitag. Mitgliedsbücher mitbringen.

Gruppe Cotta. Sonnabend, 5 bis 9 Uhr, und Sonntag, vormittags von 9 bis 12 Uhr, Urwahl der Delegierten zum Reichsparteitag im Volkshaus Dresden-West. Mitgliedsbücher mitbringen. — Mittwoch, dem 29. April, Veranstaltung der Kinderfreunde: Zirkus ... im Volkshaus Dresden-West, nachmittags 3 Uhr. Eintritt für Kinder 15 Pf., Erwachsene 30 Pf. Abends 7.30 Uhr Kinder und Erwerbslose 20 Pf., Erwachsene 30 Pf.

Gruppe Plauen. Freitag, abends 8 Uhr, im Restaurant Plauenscher Hof, Hohmühlenstraße 71, Mitgliederversammlung. Vortrag des Genossen Scholz (mit Lichtbildern): Turnen, Spielen und Sport im Dienste der Volksgesundheit. Von 7.30 Uhr an Urwahl zum Reichsparteitag. Mitgliedsbücher mitbringen.

Gruppenverband Striesen. Der Kartenverkauf für die Abendveranstaltung am 1. Mai im Volkshaus Dresden-Ost hat begonnen. Karten zu 30 Pf. und zu 20 Pf. für die Erwerbslosen sind bei den Gruppenvorsitzenden bzw. Kassierern sowie im Volkshaus zu haben.

Gruppenverband Striesen. Parteiordner. Heute, abends 8 Uhr, im Volkshaus Dresden-Ost Vollversammlung.

Gruppe Striesen 1. Freitag in der Wartburgschenke von 6 Uhr an Urwahl der Kandidaten zum Reichsparteitag. Mitgliedsbuch mitbringen!

Gruppe Striesen 4. Freitag, abends 8 Uhr, im Volkshaus Dresden-Ost außerordentliche Mitgliederversammlung für Jugend-, Frauen- und Mitgliedergruppen. Bericht von der Jungsozialistenkonferenz und Unterbezirksvorstandssitzung. Letzte Vorgänge im Reichstag. Urwahl der Reichsparteitagsdelegierten. Parteibuch dient als Abstimmungsausweis.

Gruppe Laubegast. Freitag, abends 7 Uhr, im Saale des Ratskellers, Oesterreicher Straße, öffentliche Elternversammlung. Dr. Freund wird dem nationalsozialistischen Herrn Dr. Zacharias antworten. — Sonderfahrt nach Leipzig. Teilnehmer müssen sich bis spätestens 2. Mai beim Kassierer melden. Die Gruppe braucht eine Zeitungsträgerin. Schriftliche Bewerbung bis 25. April an Genossen Müller, Zietrische Straße 15, I., erbeten.

Gruppe Dobritz. Morgen Donnerstag wichtige Funktionärsitzung, wozu alles erscheinen muß. Tagesordnung: Unsere nächste Versammlung und Bunter Abend. Sitzung im Restaurant Zur Post abends 8 Uhr.

Gruppe Reick-Prohlis-Torna. Freitag, abends 8 Uhr, in der Schloßschenke, Prohlis, Vortrag des Genossen Edel: Panzerkreuzer und SPD. Urwahl der Delegierten zum Parteitag. Mitgliedsbücher mitbringen.

Eintrittskarten
zum Gastspiel der Piscator-Bühne

Donnerstag, den 23. April, nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr, und Sonnabend, den 25. April, **abends 8 Uhr**

Frauen in Not (§ 218)

von Dr. Carl Credé im Volkswohlsaale (Trianon), Dresden-A., Schützenplatz, **sind an der Kasse noch zu haben.**

Gruppe Kaitz-Räcknitz. Freitag, 8 Uhr, Gruppenabend: Lichtbildervortrag: 1500 Kilometer durch vier fremde Länder. Urwahlen zum Reichsparteitag. Mitgliedsbücher mitbringen.

Gruppe Coschütz. Freitag, abends 7½ Uhr, im Gasthof Gruppenversammlung. 1. Vortrag des Genossen Lehrers Göpelt über: Die Reaktion im Vormarsch auf die Schulen. 2. Wahl der Delegierten zum Reichsparteitag. 3. Allgemeines.

Gruppe Gruna-Seidnitz. Freitag, abends 7½ Uhr, im Restaurant Germania, Rosenbergstraße 1, Mitgliederversammlung. Vortrag: Die Entwicklungstendenz zur Gemeinwirtschaft. Referent: Genosse Stadtrat Bartkel. Parteiangelegenheiten.

Gruppe Neustadt 1. Freitag, abends 8 Uhr, in der Alten Kaserne, Meyer Straße 7. Genosse Sander: Die politische Lage. Außerdem Bericht und Urwahlen. Die Urwahlen beginnen schon um 7 Uhr. Parteibuch ist mitzubringen.

Gruppe Neustadt 2. Freitag, abends 8 Uhr, im Restaurant Kurfürstenhof, Kurfürstenstraße 17, Mitgliederversammlung. Berichte.

Gruppe Neustadt 3. Freitag, 8 Uhr, im Görlitzer Garten, Mitgliederversammlung. Vortrag des Genossen Trouble über Demokratie oder Diktatur. Die Urwahlen können von 7.30 bis 10 Uhr getätigt werden.

Gruppe Neustadt 4. Freitag, abends 7½ Uhr, erfolgt im kleinen Saale des Reichsbanners, ...weg, die Delegiertenwahl für den SPD.-Parteitag in Leipzig. Mitgliedsbuch legitimiert. — Abends 8 Uhr im gleichen Lokal: Vortragsabend der Frauengruppe.

Gruppe Neustadt 5. Freitag, von 7 Uhr an, im Restaurant Johann-Meyer-Tunnel Urwahl der Delegierten zum Reichsparteitag. Ohne Parteibuch ist keine Wahl möglich. Vorstandsmitglieder müssen anwesend sein. 8 Uhr beginnt die Gruppenversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Schreiber. 2. Gruppenangelegenheiten.

Gruppe Neustadt 6 (Oppellvorstadt). Freitag, abends 8 Uhr, im Jugendheim, Oppellstraße 12, wichtige Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Dr. Müller über: Der Kampf um Grund und Boden. 2. Wahl des 1. und 2. Vorsitzenden. 3. Urwahl der Delegierten zum Reichsparteitag. — Mitgliedsbuch mitbringen. Am selben Abend, 6½ Uhr, im Restaurant Königswald (Neudörfel), Fichtenstraße, Vorstandssitzung.

Gruppe Pieschen. Freitag, abends 8 Uhr, in Richters Restaurant, Mohn-, Ecke Markusstraße, Vortrag des Genossen Friedrichs über: Demokratie und Diktatur. Von 7 Uhr an im gleichen Lokal Urwahl zum Parteitag. Mitgliedsbücher sind unbedingt mitzubringen.

Gruppe Mickten-Trachau-Kaditz. Freitag, 8 Uhr, Gruppenversammlung. Vorstandsbericht Maisser. Von 6.30 bis 8.30 Uhr Urwahl der Parteitagsdelegierten. Mitgliedsbücher sind vorzulegen.

Gruppe Trachenberge. Freitag, abend Punkt 8 Uhr im Arbeiterheim, Trachenberge, Mitgliederversammlung. Vortrag des Genossen Kleint über: Versammlungsrecht und Versammlungsschutz. Parteiangelegenheiten. Fortsetzung der Urwahl der Delegierten zum Reichsparteitag. Mitgliedsbücher dienen als Ausweis. Abends 7 Uhr im Heim Agitationskomiteesitzung.

Frauengruppen

Frauengruppe Altstadt 2. Freitag, abends 8 Uhr, Frauenabend. Genosse Karl Ullrich spricht über: Soziales Wandern. — Von 6 bis 8 Uhr Urwahl der Delegierten zum Reichsparteitag. Mitgliedsbücher mitbringen!

Frauengruppe Striesen 1. Freitag in der Wartburgschenke Frauenabend. Genosse Hanack ... liest „Ernste Sachen zum Lachen". Bringt Gäste mit. Von 6 Uhr an: Urwahl der Kandidaten zum Reichsparteitag. Mitgliedsbuch mitbringen.

Frauengruppe Neustadt 1. Freitag, abends 8 Uhr, im Reichsbanner, Bischofsweg. Frauenabend. Genosse Lehrer Ernst Auerr spricht über den Teufelsglauben. Gäste willkommen.

Vereins- und Versammlungs-Kalender

Elternvereinigung der freien Schule der 6. Volksschule. Donnerstag, den 23. April, abends 7.30 Uhr, Elternversammlung im Dresdner Volkshaus, Ritzenbergstraße, Zimmer 7/8. T.-O.: 1. Vortrag über die Bedeutung der Elternratswahl für die nächsten zwei Jahre. 2. Bericht des Elternrats. 3. Wahl eines Obmannes. 4. Aufstellung der Elternratsliste. 5. Verschiedenes. Kein Trinkzwang.

Deutscher Guttemplerorden (JOGT.), Loge Edle Tat. Sonnabend, 25. April, 20 Uhr, in Hollacks Sälen, Königsbrücker Straße 10, 25jähriges Stiftungsfest, Militärkonzert und Festball.

Enthaltsamkeitsverein Neuland, Dresden. Sonnabend, 25. April, 20.15 Uhr, im Guttemplerlogenheim, Schandauer Straße 14, Hauptversammlung. Bericht des Vorstandes und Neuwahlen. Gäste willkommen.

Allgemeiner Mietbewohnerverein Dresden. Bezirk Plauen, Wilsdruffer Vorstadt. Sonnabend, 25. April, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Restaurant Grenzburg, Zwickauer, Ecke Bamberger Straße. Bezirk Löbtau. Sonnabend, 25. April, abends 7 Uhr Familienabend im Tiefe-Keller-Hof: Ein Tanzabend in Oberbayern. Mitwirkende: Trachtenverein Almfried.

Zentralwahlausschuß für weltliche Schule. Montag, 27. April, 6.30 Uhr, im Dresdner Volkshaus, Zimmer 9, Sitzung.

Kinderfreunde

Kinderfreunde Groß-Dresden. Donnerstag, 5 Uhr, im Friedrichstädter Heim (Sekretariat), Eingang Markstraße 10, Falkendelegiertensitzung. Der Falkenausschuß trifft sich eine halbe Stunde früher.

Kinderfreunde Friedrichstadt. Rote Falken: Donnerstag Spielen im Gehege. Bei schlechtem Wetter muß der Hordenabend ausfallen. Das Heim ist besetzt.

Kinderfreunde Altstadt 6. Donnerstag, von 5 bis 6½ Uhr, Nestfalken. 6 Uhr Jungfalken.

Kinderfreunde Johannstadt. Ferienfahrer: 14 Tage 20 M. während der großen Ferien. Für Nest- und Rote Falken! Sofort melden!

Kinderfreunde Laubegast. Donnerstag, von 4 bis 6 Uhr, Nest- und Jungfalken Probe im Heim, von 6 bis 8 Uhr Rote Falken Probe im Heim. — Sonntag besuchen alle Eltern und Parteigenossinnen und -genossen die Feier unserer Kinder in Donaths Neuer Welt, kleiner Saal. Beginn 6 Uhr. Eintritt 30 Pf. Karten bei allen Falken, Helfern und an der Kasse zu haben.

Kinderfreunde Trachenberge. Alle Eltern und Freunde besuchen am Donnerstag, dem 23. April, die Versammlung der freien Schule und der Freidenker. Es spricht Genosse G. Mader, M. d. L., aus Thüringen. Unkosten 30 Pf.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Schutzsportabteilung. Morgen Donnerstag, von 5 Uhr an, Training auf der Elbwiese, Hindenburgstraße, Bootshaus. Wichtig für alle Handballspieler und Leichtathleten.

Studentengruppe. Morgen Donnerstag, 8 Uhr, Eiche. (Sportsachen.)

9. Kameradschaft. Freitag, 8 Uhr, Kameradschaftsversammlung mit Vortrag im Café Pfeiler, Kesselsdorfer Straße.

Reichsbannerkapelle Dresden. Morgen Donnerstag, 7.30 Uhr, Blas- und Streichprobe in der Erlenklause.

Soz. Arbeiterjugend Gr.-Dresden

An alle Gruppen. Karten für die zentrale Veranstaltung am 1. Mai sind sofort abzuholen!

Rote Falken Groß-Dresden. Eingeliefertes Material für die Ausstellung kann wieder abgeholt werden. — Gruppe Pieschen holt sofort die Falkenzeitungen ab!

Gruppe Naußlitz-Gorbitz. Heute keine Verwaltungssitzung. Morgen Jugendheim, Naußlitz.

Gruppe Antonstadt. Donnerstag (19.30) in der Schule Gruppenabend.

Gruppe Dobritz. Donnerstag (19.30) in der Post Hauptprobe vor dem Vergnügungsausschuß. Alle kommen möglichst mit Garderobe.

Gruppe Kaitz. Freitag besuchen wir den Lichtbildervortrag der Parteigruppe.

Freie Gewerkschaftsjugend Groß-Dresden

Sprechchor. Heute Mittwoch, abends 7 Uhr, Große Klostergasse 2, I., Probe und Kostümprobe.

8. Bezirk. Donnerstag, den 23. April, abends 7½ Uhr, Große Klostergasse 2, I., Heimabend. „Der Reichstag und seine Geschäftsordnung." Wir verteilen die Rollen für das kommende Reichstagsspiel. Schreibmaterial und Zinsbücher mitbringen!

Singekreis. Freitag, den 24. April, abends 7 Uhr, Große Klostergasse 2, I., Uebungsabend.

An alle Funktionäre und Wochenendkursusteilnehmer! Freitag, den 24. April, nachmittags 5 Uhr, hält Dr. Nölting, Berlin, im Jugendheim, Schützenplatz 16, Hths. part. rechts, einen Vortrag über: Die wirtschaftlichen Ursachen des Nationalsozialismus. — Sonnabend, den 25. April, abends 7 Uhr, spricht im Vortragssaal Große Klostergasse 2, I., Professor Dr. Popig, Löbau, über: Rußland.

Volksvorstellung im Opernhaus am Montag, dem 27. April: „Der Wildschütz". Karten sind zum Preise von 1 M. gegen Lichtbildausweis (1.20 M. für Gewerkschaftsmitglieder) von Donnerstag an nachmittags von 4 bis 6 Uhr im Jugendsekretariat zu haben.

Holzarbeiterjugend

Bezirk Niedersedlitz-Laubegast-Leuben. Donnerstag, den 23. April, abends 7½ Uhr, im Restaurant Zum Hirsch, Leuben, Pirnaer Landstraße 197, Jugendversammlung. Vorführung der Lichtbildserien: Kreissäge und Bandsäge — Hobelmaschinen — Die Holztrocknung.

Graphische Hilfsarbeiterjugend

Die Heimabende fallen in den Monaten Mai bis mit September aus. Näheres ist aus dem Mitteilungsblatt des Verbandes zu ersehen. Die Bücherausgabe erfolgt regelmäßig jede Woche Dienstags von 1½ bis 5½ Uhr im Büro.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19310422/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sachsen

Der Kommissar aus Breslau

Rudi Renners „Erfolge"

Uns wird geschrieben: Stark war die soviel gerühmte „rote Einheitsfront" (so wie sie der Oberhäuptling Renner in Sachsen versteht) ins Wanken gekommen. Meinungsverschiedenheiten über den schnellsten Weg zu der „von der SPD. im Jahre 1918 verkauften und verratenen Revolution" lähmten das ganze Getriebe des Parteiapparats der Bezirksleitung Sachsen der KPD. Mit allen Mitteln sollte auf Moskaus Befehl die wirtschaftliche verzweifelte Lage der deutschen Arbeiterklasse ausgenutzt werden, um die Parteisuppe in Gestalt einer „richtigen" Revolution garzukochen. Herbert Wehner, eine leuchtende Zierde der kommunistischen Landtagsfraktion, besorgte das Großreinemachen in den Mitgliederkreisen. Wer sich noch einen sachlichen Blick beim Betrachten der realen Tatsachen bewahrt hatte, und das waren zumeist die älteren Genossen, war ein Parteizerstörer und mußte über die Klinge springen. Massenausschlüsse in Sachsen waren Wehners „Erfolge". Trotzdem blieb die erhoffte Weltrevolution aus. Nach der heute gültigen Parteilinie waren daran nicht die Machtverhältnisse, sondern „Führer" schuld. Die im Zentralkomitee der KPD. bestehende Unzufriedenheit über Sachsen nutzte der Fuchs Renner aus, um seinen Rivalen Wehner loszuwerden. Fern von Dresdens schönem Elbestrand darf Wehner darum jetzt in der Provinz darüber nachdenken, wie vergänglich alle Macht ist.

Doch auch der kleine Rudi mit dem großen M—und wurde seines „Erfolges" nicht froh. Ein ganz getreuer Stalin-Jünger, Selbmann aus Breslau, wurde ihm vor die Nase gesetzt. Selbmann ist heute der politische Leiter in Sachsen, und ein Schauspiel für Götter ist es für den Eingeweihten, beobachten zu können, wenn Rudi sich die politischen Direktiven für die nächste Aktion holt. Eins aber muß sich jedes noch kostbare kommunistische Parteimitglied fragen: Was haben diese Parteistrategen aus dem Sozialismus gemacht? Wie lange noch, und übrigbleiben wird ein kleines Häuflein „Propagandisten der Tat", die genau wie die Nationalsozialisten durch die Diktatur einzelner den Arbeiter ins Elend jagen. Dieser Entwicklung in notwendiger Politik vorzubeugen, ist die Aufgabe der deutschen Sozialdemokratie.

Industrie gegen Volksbildung

In seiner letzten Gesamtvorstandssitzung beschäftigte sich der Verband Sächsischer Industrieller u. a. auch mit der Lehrerbildung. Dabei wandte er sich in einer Entschließung gegen die akademische Ausbildung der Volksschullehrer, die angeblich zur Folge haben würde, daß der Staat jährlich 30 bis 35 Millionen Mark mehr ausgeben müßte. Die überhöhten Volksbildungsforderungen für das Volks- und Berufsschullehramt müßten unverzüglich auf das richtige Maß zurückgeführt werden. Man dürfe die Schularbeit nicht mit verfrüht vorweggenommenen Dingen belasten, die dem Leben vorbehalten sind.

Das sieht wieder einmal den sächsischen Industriellen ähnlich. Die Leute lassen keine Gelegenheit ungenutzt, bei der sie ihre reaktionäre Gesinnung zeigen können. Es ist im Grunde genommen das alte Lied: den Kindern des Volkes darf in der Schule nicht allzuviel gelehrt werden, sonst werden sie nur aufsässig. Diese sächsischen Industriellen betrachten die Volksschule so wie die preußischen Junker. Die Schule soll dazu dienen, Menschen heranzuziehen, die sich billig und willig ausbeuten lassen. Wozu da Lehrer mit einer gründlichen wissenschaftlichen Bildung! Das Beste wäre, wenn man den Stock wieder einführte und den Kindern die nötige Untertanengesinnung einprügeln ließe.

Der geheime Geheimsekretär

Ein Reinfall der Leipziger Neuesten Nachrichten

Leipzig, 21. April 1931.

Eine skrupellose Hetze gegen die Sozialdemokratie führten im letzten Reichstagswahlkampf die Leipziger Neuesten Nachrichten, das Hakenkreuzorgan für Mitteldeutschland.

So berichteten die Neuesten Nachrichten am 19. Oktober 1930 über einen Skandal im Leipziger Polizeipräsidium. Die Notiz, die mit Bild versehen war, hatte die Ueberschrift „Der geheime Geheimsekretär des sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Fleißner".

Polizeipräsident Genosse Fleißner wurde verdächtigt, bei der Vernehmung eines Beamten in seinem Dienstzimmer einen Angestellten hinter dem Schreibtisch versteckt zu haben, der das Gespräch zwischen Fleißner und dem Beamten im geheimen nachstenographierte. In einer Polizeibeamtenversammlung sei der Vorgang zur Sprache gebracht worden.

Ohne sich zu erkundigen, ob sich der Vorgang in Wirklichkeit zugetragen hatte, brachte das Hakenkreuzorgan die Schwindelnotiz.

Polizeipräsident Fleißner stellte Strafantrag gegen die Verleumder. Am Dienstag hatte sich der verantwortliche Schriftleiter der Leipziger Neuesten Nachrichten, Dr. Arno Günther aus Leipzig, wegen schwerer öffentlicher Beleidigung vor dem Gemeinsamen Schöffengericht in Leipzig zu verantworten.

In der Verhandlung stellte sich heraus, daß die Notiz in dem Lügenorgan nur gebracht wurde, um den Sozialdemokraten Fleißner lächerlich und verächtlich zu machen. Ein entlassener Angestellter des Polizeipräsidiums hatte einen anderen Beamten etwas vorgeschwindelt, und dieser hat es dann in der Beamtenversammlung weitererzählt.

Der Angestellte [illegible] sagte unter Eid aus, daß sich ein solcher Vorgang, wie ihn die Leipziger Neuesten Nachrichten gebracht hatten, gar nicht ereignet habe, sondern daß er etwas zusammengereimt hatte. An der ganzen Sache sei nichts Wahres.

Das Gericht verurteilte Dr. Günther wegen schwerer Beamtenbeleidigung zu 300 M. Geldstrafe oder 30 Tagen Gefängnis. Auch wurden ihm die Kosten des Verfahrens auferlegt.

Der Naziführer als Denunziant

Freigesprochene Reichsbannerleute

Leipzig, 21. April 1931.

Am 1. Dezember 1930 hatte die SPD. in Leipzig eine öffentliche Versammlung im Saale des Zoo einberufen. Nach der Versammlung marschierte eine Abteilung Reichsbannerleute die Eisenbahnstraße entlang. Mehrere Reichsbannerleute hielten sich in der Nähe des Aushängekastens der Sächsischen Arbeiterzeitung auf, um einen Artikel zu lesen, der sich gegen die SPD. richtete. Plötzlich erschien ein Polizeibeamter und nahm vier Reichsbannerleute mit zur Namensfeststellung auf die Wache.

Der Naziführer Buch aus Leipzig-Sellerhausen hatte dem Polizeibeamten angezeigt, die Reichsbannerleute hätten am Aushängekasten der Sächsischen Arbeiterzeitung Zettel mit der Aufschrift „Hitler ist vom Erbfeind bestochen" angeklebt. Die Reichsbannerleute wurden auf der Wache durchsucht, aber es wurden weder Anklebezettel noch Anklebematerial gefunden.

Daraufhin wurden den Arbeitern Müller, Krutsch, Schmidt und Krietsch Strafbefehle zugestellt. Da sich die Reichsbannerleute nichts Strafbares hatten zuschulden kommen lassen, legten sie gegen die Strafbefehle Einspruch ein. Am Montag beschäftigte sich das Schöffengericht in Leipzig nochmals mit dieser Sache.

Der Hauptzeuge, der Nazimann Buch, war nicht erschienen und wurde wegen unentschuldigten Ausbleibens zu 20 M. Strafe verurteilt.

Der Polizeioberwachtmeister Grabowski konnte nichts Belastendes aussagen. In der Nacht zum 2. Dezember sei ein Mann sehr erregt an ihn herangetreten und habe erklärt, daß Reichsbannerleute Zettel ankleben. Er habe die vier Angeschuldigten mit auf die Wache genommen, aber bei der Durchsuchung weder Anklebezettel noch anderes Material gefunden.

Der Staatsanwalt Hölder stellte die Bestrafung der Angeklagten in das Ermessen des Gerichts.

Rechtsanwalt Genosse Alfred Jakoby, Leipzig, beantragte Freisprechung der Angeklagten, die einem Nazidenunzianten zum Opfer gefallen seien. Es sei bedauerlich, daß wegen eines Schurkenstreiches eines haßverblendeten Nazimannes eine Staatsaktion gegen die angeschuldigten Reichsbannerleute eingeleitet worden sei.

Das Gericht kam zur Freisprechung der Angeklagten. Die Kosten werden der Staatskasse auferlegt.

Landtagsanträge

Ein Antrag der kommunistischen Landtagsfraktion will die Regierung beauftragen, den Gemeinden sofort die zur Durchführung der Wohlfahrtsfürsorge notwendigen Beträge zur Verfügung zu stellen. Außerdem soll die Regierung die Maßnahme des Rates der Stadt Leipzig, der bekanntlich die Fürsorgesätze herabgesetzt hat, als ungesetzlich sofort aufheben.

Eine Anfrage der Deutschnationalen wendet sich gegen ein vom Dresdner Lehrerverein bearbeitetes Lesebuch für Volksschulen, „Muttersprache", Ausgabe A. 4. Teil. Die Deutschnationalen bemängeln „das völlige Fehlen vaterländischen und religiösen Lesestoffes". Etwas Sachliches können sie an dem Buche nicht aussetzen. Trotzdem verlangen sie von der Regierung Auskunft, ob sie „Charakter, Inhalt und Tendenz des Buches" billige und was sie zu tun gedenke, um dem vom Sächsischen Lehrerverein ausgeübten Monopol auf Herstellung von Lehr-, Lern- und Lesebüchern für die sächsischen Volksschulen entgegenzutreten.

Die erste Landtagssitzung nach den Osterferien findet, wie angekündigt, am nächsten Dienstag, dem 28. April, statt. Auf der Tagesordnung steht die Beratung der beiden Haushaltkapitel Staatstheater und Kunstzwecke und später damit zusammenhängende Anträge. Weiter die Beratung von Anträgen der Linksparteien und Aufhebung der Verbote der Versammlungen und Umzüge in Leipzig und Zwickau, weiter die Abstimmung über die Einsprüche der kommunistischen Abgeordneten Renner und Sindermann gegen ihren Ausschluß, die Wahl eines neuen Beamten- und Besoldungsausschusses und endlich die Abstimmung über die in der vorigen Sitzung beratenen Anträge wegen des Gefrierfleisches.

Marienberg. Selbstmord eines Beamten. Dienstag erschoß sich in einem städtischen Dienstraume der 31 Jahre alte städtische Beamte Herbert Fröhlich. Er hatte sich eine Veruntreuung in Höhe von 4800 M. in seiner früheren Tätigkeit als Sparkassenbeamter zuschulden kommen lassen. Fröhlich hinterläßt eine Witwe mit zwei Kindern.

Sächsische Mietertagung

Zwickau, den 20. April 1931.

Am Sonnabend und Sonntag wurde in Zwickau der 6. ordentliche Verbandstag des Landesverbandes Sächsischer Mieter abgehalten. An der Tagung nahmen eine große Anzahl Vertreter von Behörden und befreundeten Organisationen teil. Die sozialdemokratische Fraktion des Zwickauer Stadtparlaments hatte den Genossen Koch entsandt.

Nach den Begrüßungsansprachen und nach der Wahl des Büros referierte der Vorsitzende des Landesverbandes, Genosse Gürtler, Zwickau, über das Thema

„Die Mieterschaft und die Notverordnung".

Der Redner zeigte an amtlichen Zahlen, wie sich die Notverordnung vom 1. Dezember 1930 auf die Interessen der Mieterschaft auswirkt. Schon 1924 hätten ein- bis einundhalb Millionen Wohnungen gefehlt. Obwohl sich für die nächsten Jahre ein jährlicher Bedarf von 375 000 Wohnungen ergäbe, dürften nach der Notverordnung nur 215 000 Wohnungen gebaut werden. Die in der Notverordnung enthaltene Senkung der Grundsteuer käme nicht den Mietern, sondern den Hausbesitzern zugute.

Genosse Gürtler streifte weiter die Fragen der Mietpreisbildung, der Kündigungsform, des Ersatzraumes und andere durch die Notverordnung bedingte Aenderungen des Mieterrechts. Der derzeitige Reichstag sei alles andere als mieterfreundlich; von ihm sei also nichts zu erwarten, was geeignet wäre, das Los der Mieter erträglich zu gestalten. Zu den Verschlechterungen durch die Notverordnung käme noch die immer steigende Not.

Mit einem Mahnruf an alle Mieter, sich zu organisieren, schloß der Redner seine Ausführungen.

Nach einer kurzen Pause ergriff der Vorsitzende des Reichsbundes Deutscher Mieter, Dzienk, das Wort zu einem Vortrag über den vom Reichsbund Deutscher Mieter vorgelegten Entwurf eines Gesetzes über ein soziales Miet- und Wohnrecht.

Den Referaten der Genossen Gürtler und Dzienk folgte eine sehr lebhafte

Aussprache

Natürlich konnten es sich die kommunistischen Vertreter nicht verkneifen, eine Reihe von Anträgen einzubringen, die nur den einen Zweck hatten, die sächsische Mieterschaft zu zersplittern. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß die Kommunisten für nächsten Sonntag eine eigene Mietertagung nach Chemnitz einberufen haben. Die Mietervertreter legten in folgender Entschließung ihre Stellungnahme zu diesen Quertreibereien der Kommunisten fest, in der gesagt wird:

Der Verbandstag verurteilt ganz entschieden den einberufenen famosen Mieterkongreß in Chemnitz.

Der heutige Verbandstag steht auf dem Standpunkt, daß gerade in der gegenwärtigen Zeit die Aufgaben der Mieterorganisationen nur durch Zusammenschluß der gesamten Mieterschaft erfüllt werden können.

In weiteren Entschließungen fordern die Mietervertreter Zurückführung der Mieten auf den Vorkriegsstand und ausschließliche Verwendung der Mietzinssteuer zum Wohnungsbau; ebenso wandten sie sich gegen die in vielen Fällen verlangten Bau[illegible]zuschüsse und Mieterdarlehen wie auch [illegible] des Mieterschutzes.

Die als letzter Punkt der Tagesordnung behandelten Neuwahlen ergaben die Wiederwahl des Genossen Gürtler als Vorsitzenden.

Der Genuß am Fleisch

ist grösser, wenn Sie von dem nach Hause gebrachten Fleisch wissen, dass es unter Anwendung neuzeitlichster und hygienischer maschineller Hilfsmittel sorgsam fachmännisch transportiert, bearbeitet und gelagert wird. Die Versorgung durch den Konsumverein Vorwärts ist in jeder Beziehung vorbildlich.

Fleischwaren Abgabe ohne Zulage

Kalb	Querrippe, Brust .. 0.90	Bauch 0.75
Haxen 0.85	Hochrippe, Kamm Schoß 1.00	Dickbein 0.75
Brust u. Unterrippe 1.15	Derbes u. Schabefl. 1.20	Schulter 0.90
Keule, Rücken, Blatt 1.25	Bouletten 1.30	Kamm und Karree 1.00
Derbes 1.65	Rumpsteak 1.40	Hackepeter 1.20
Schnitzel 1.90	Lende 1.50	Schweins-Nierch. .. 1.40
Rind	**Schwein**	**Hammel**
	Spitzbein 0.35	Vorderfleisch 1.25
Hack 0.70	Kopf ohne Backe .. 0.50	Keule und Blatt .. 1.35

Wurstwaren u. a.

Wiener Würstch., P. 0.20	Kassl. Rippensp. .. ¼ 0.33	Plockwurst .... ¼ 0.40
Heringssalat .... ¼ 0.20	Bauernbratwurst .... ¼ 0.35	Zervelatwurst .. ¼ 0.40
Geräuch. Speck .. ¼ 0.23	Altdeutsche .. Paar 0.35	Bierwurst .... ¼ 0.45
Mayonnaise .... ¼ 0.25	Appetiter .... Paar 0.35	Fleischwurst ... ¼ 0.45
Sülze .... ¼ 0.28	Knacker .... Paar 0.35	Zungenwurst ... ¼ 0.45
Fleischsalat .... ¼ 0.30	Jagdwurst .... ¼ 0.40	Leberwurst, Dose 0.60
Blutwurst .... ¼ 0.30	Kalbsleberwurst, ¼ 0.40	Roher Schinken ¼ 0.55
Knoblauchwurst, ¼ 0.30	Sardellen-Leberwurst .... ¼ 0.40	Leberkäse .... ¼ 0.55
Leberwurst .... ¼ 0.30	Salamiwurst .... ¼ 0.40	Leberwurst, Dose 0.60
Mettwurst .... ¼ 0.30		Lachsschinken .. ¼ 0.63
Rauchfleisch .. ¼ 0.33		Blutwurst ... Dose 0.65

Abgabe nur an Mitglieder

Konsumverein **VORWÄRTS**

Bialla's Berufskleidung unerreicht gut u. billig Wilsdruffer Straße [illegible] Brüdergasse [illegible]

Stempel-Walther Eilige Stempel in wenig Stunden. Amalienstr. 21, gr. Brüderg. 39

Anna Siemsen

Menschen und Menschenkinder aus aller Welt

Mit 21 Illustrationen, in Halbleinen ...... RM. [illegible]

Ein Buch für die Jugend und heranwachsende Kinder. Wunderschöne Erzählungen. Bald führt es in den rauhen Norden zu den Eskimos, bald in tropisches Klima zu den Indianer in Südamerika, bald auf den Balkan, bald in das ferne China.

Zu haben in der **Volksbuchhandlung**

Schreibtisch neu [illegible] solide Handarb., 5 Jahre Garantie 75 M., zu verk. Schreibtisch-Spezial-Werkstatt, [illegible]

Für **Klischees Matrizen**, die innerhalb 14 Tagen nach Ablauf des Auftrages nicht abgeholt sind, kann eine Gewähr für Aufbewahrung nicht übernommen werden. Expedition der Volkszeitung

Sonntage eines Großstädters in der Natur von Kurt Grottewitz Preis [illegible] M.

Volksbuchhandlg. Wettinerplatz 10.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19310422/8 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sport · Spiel

Olympiawanderungen

Der größte Teil der ausländischen Olympiateilnehmer wird die freie Zeit vor, während und besonders nach den Festtagen zu Wanderungen in die Alpenwelt und zu Besichtigungen der Stadt Wien, ihren Einrichtungen und Errungenschaften der Wiener Arbeiterbewegung benutzen. Der Ausflugs- und Führungsausschuß des Arbeiterolympias hat 43 Wanderungen und 60 Führungen ausgearbeitet. Zum Besuch des beliebten Wiener Waldes sind vom ... bis zum 25. Juli Halbtags- und Tagesausflüge vorgesehen. Die ... Tagesausflüge nach dort finden nach dem 26. Juli statt. Ferienwanderungen finden anschließend an die Festtage statt, auf den Schneeberg, in das Gesäuse, nach Hochschwab, nach Niedere Tauern nach dem Dachstein, nach Sonnblick und nach dem Glockner Gebiet sowie in die Zillertaleralpen. Ueber die vorbereiteten Wanderungen werden wir nächstens berichten. Am 27. Juli, früh 7 Uhr, wird vom Westbahnhof ein Olympiasonderzug nach Innsbruck fahren, von wo Wanderungen und kürzere Ausflüge in die Umgegend vorgesehen sind.

*

Belgien in Wien. Die belgische Zentralkommission für Arbeitersport beschloß, 78 Wettkämpfer zum 2. Arbeiter-Olympia zu entsenden, und zwar 26 Turner, 17 Fußballspieler, 18 Wassersportler, 6 Leichtathleten, 4 Schwerathleten und 2 Radfahrer. Die Kosten der Delegation werden 80 000 belgische Frank betragen. Da die Regierung jeden Zuschuß ablehnte, müssen die Arbeitersportler die Finanzierung von sich aus unternehmen. Außer den Wettkämpfern werden etwa 100 Olympiainteressenten mit nach Wien fahren.

Frauenfest in Radeberg

Bezirk Dresden (A.-T.- u. -Sp.-B.)

Nach den bis jetzt getätigten Vorarbeiten im engeren Kreise des Werks und der am 18. April stattgefundenen Sitzung in Radeberg mit den Obleuten der verschiedenen Ausschüsse ist zu ersehen, daß das Fest in Radeberg einen würdigen Verlauf nehmen wird. Nunmehr liegt es noch an den Genossinnen und an den Vereinsleitungen, durch Werbungen auf das Fest hinzuweisen, damit auch wirklich das Fest zu einem Erfolge wird. Festbeitrag 30 Pf., Kinder in Begleitung Erwachsener haben freien Eintritt. Meldeschluß für Quartiere und Festkampfkarten: 13. Juni.

Aus dem Programm kurz einiges: Handball-, Trommelball- und Faustballspiele, Abendfeier mit Sprechchor, Konzert, Festzug, Olympiadeschauen, Sondervorführungen, Wettkämpfe und Festball in Lotzdorf, am andern Sonntag vormittag im Stadtbad Freibaden und eine Wanderung nach Augustusbad und dem Seifersdorfer Tal.

Die Besichtigung des Platzes löste Zufriedenheit aus. Der Platz gewährt eine einwandfreie Durchführung. Bedingung für einwandfreie Durchführung ist, daß die Zeiten eingehalten werden und alle pünktlich zur Stelle sind. Damit soll gleichzeitig gesagt sein, daß alle Teilnehmerinnen die nächsten Uebungsstunden vollzählig besuchen müssen. ... sollen zum 1. Bezirksfrauentreffen am 4. und 5. Juli die Teilnehmerinnen aufmarschieren. P. Günther.

Turnen

10-Jahr-Feier der Turnerinnenabteilung Bannewitz

Diese fand am 19. April unter guter Beteiligung im Heim der Arbeitsgemeinschaft statt. Genosse Folde begrüßte alle Erschienenen. ... seiner Freude Ausdruck, daß die Eltern zahlreich anwesend waren, ... besprach den Wert des Frauenturnens und die künftigen großen Veranstaltungen des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes. Das Programm wurde ohne Langweile erledigt. Den ersten Teil führten die kleinen Mädchen durch mit strahlenden Gesichtern. Dann brachten die anderen Abteilungen ihr Können zur Schau. Sehr gut fiel das Singspiel „Die vier Jahreszeiten" aus. Der zweite Teil (Turnerinnen) brachte Gehen und Laufen (Steigerungsübungen), es waren ... Am Bock waren bessere Hilfestellungen nötig gewesen. Der dritte Teil zeigte eine Sprechchorgruppe mit großer roter Fahne. Eine Turnerin sprach beherzt temperamentvoll über das Arbeiten der Frauen auf sportlichem Gebiet. Genossin Lunze (Bezirksturnwartin) begrüßte im Namen der Bezirksleitung die Abteilungen und gab ihrer Freude Ausdruck über die Darbietungen und ... Worte an die anwesenden Frauen und Mädchen, die noch nicht ... in Zukunft mitzutun. Nur in einem gesunden Körper wohne ein gesunder Geist. Anfeuernde Worte für Wien und Weltkindertag schlossen die Ausführungen unter starkem Beifall. Olympiadeübungen und Pferdturnen folgten, es waren saubere Leistungen. ... für „groß und klein" mußten wiederholt werden. Ein Sprechchor, „Der große Marsch", beendete den ausgezeichneten Abend. Der Turnerinnenabteilung und ihren bewährten Leitern in Anerkennung zu zollen. Es war eine erfolgreiche Feier. Neuve.

*

Bezirk Dresden (A.-T.- u. -Sp.-B.). Für Männerturnen beginnt heute Mittwoch, Punkt 19 Uhr, ein Kursus über Gymnastik in der Turnhalle Arnimstraße.

Boxsport

Französische Arbeiterboxer in Deutschland

Die Boxerauswahlmannschaft des französischen Arbeiter-Sportverbandes wurde am Bahnhof in Zittau von 10 000 bis 12 000 Arbeitersportlern begeistert empfangen. Das Lokal, in dem der Kampfabend stattfand, war überfüllt. Ueber 1000 Personen konnten keinen Platz mehr finden. Das Ergebnis der Kämpfe ist: Zittau gegen Frankreich 6:6. Am Sonntag kämpften die Franzosen gegen den Sportklub Crimmitschau 1, 2 a, wieder vor überfülltem Hause und gewannen 8:4. Auch hier war für mehrere 100 Personen kein Platz mehr vorhanden.

Radeberg—Bernsdorf (Oberlausitz) 5:9. Die 1. Boxmannschaft der Athletikvereinigung Radeberg startete am 19. April in Bernsdorf (Bezirksmeister der Oberlausitz) und unterlag nach harten Kämpfen mit 5:9 Punkten.

Leichtathletik

Einen prächtigen Erfolg stellt das Meldeergebnis zu dem am 26. April im Graupaer Wald stattfindenden Frühjahrswaldlauf des Bezirkes Pirna-Sebnitz dar. Nachdem der sehr rührigen Bezirkssportleitung schon in den Vorjahren ... gelungen war, 300 bis 400 Läufer und Läuferinnen an den Start zu bringen, übertrifft das diesjährige Ergebnis alle Erwartungen. 32 mitwirkende Vereine stellen rund 770 Startende. Auch hier gewinnt der Lauf durch die erstmalige Beteiligung von Genossen aus der SAJ., der Freien Gewerkschaftsjugend und den Naturfreunden besondere Bedeutung. Als Gäste beteiligen sich zwei Dresdner Vereine mit etwa 25 Läufern. Mit einem Schlage hat sich damit der Bezirk Pirna-Sebnitz an die Spitze der sächsischen Bezirke gestellt, weist doch keiner von den bis jetzt durchgeführten Waldläufen eine derartige Beteiligung auf. Das interessante Programm enthält alle Arten Mittel- und Langstrecken sowie Staffeln für Sportler und Sportlerinnen aller Altersklassen. Außerdem Handballspiele ergänzen den sportlichen Teil. Es steht zu erwarten, daß der äußere Rahmen der erfreulichen Beteiligung entspricht.

Handball

Entscheidungen fallen am 26. April bei den Spielen im Bezirksverband Westsachsen. In Chemnitz-Hilbersdorf tritt Hoßelmann aus Plauen i. V., eine der stärksten Mannschaften vom Westkreisen, Frankenberg, dem Chemnitzer Meister, gegenüber. Damit würde das Schicksal der letzteren besiegelt sein; denn die Vogtländer wären diesmal entscheidender an der Meisterschaft beteiligt sein als im Vorjahr. Frankenberg fehlt dazu noch die Erfahrung für derartige Meisterschaftsspiele, die sich Hoßelmann im Laufe der Zeit gesammelt hat. Anwurf 15 Uhr.

Chemnitz-Ebersdorf und MTV. Oelsnitz i. V. stehen sich anschließend im Raffball gegenüber. Dieses Spiel bekommt besonderen Reiz, da sich der Sieger an der Punktrunde der drei Besten beteiligen kann. Die Vogtländer können noch vom letzten Male den Sieg der Meisterschaftsspiele und werden sich dementsprechend einstellen. Außerdem erscheint es fraglich, ob sie die Stellung der Chemnitzer, die noch spielstärker als Gablenz 1b, der Kreismeister, sind, erschüttern werden.

In Crimmitschau steigt 16 Uhr das Faustballendspiel um den Vertreter von Westsachsen für die Punktrunde. Chemnitz-Kappel und Crimmitschau-Wahlen haben sich bis zum Endspiel durchgesetzt. In bester Form, die den Kreismeister Wahlen den Sieg gegen Untermarxgrün erringen ließ, wird er wahrscheinlich auch hier die Chemnitzer ausstechen. Mit einem linienreichen und technisch schönem Faustballspiel ist zu rechnen. Lb.

Fußball

Auswahlspiel zur Severing-Kundgebung Dresden-A gegen Dresden-B 8:1 (2:0). Die Platzverhältnisse am Dienstag stellten an die Mannschaften hohe Anforderungen. Von unfreiwilliger Komik waren mitunter die einzelnen Aktionen begleitet, wenn die Füße wegrutschten. Dresden-A, eine Kombination von Helios, von Cotta und von Eintracht, in gelbschwarzer Kleidung, zeigte eine in allen Teilen gute Gesamtleistung. Besonders gut war die Läuferreihe. Die Gegenmannschaft aus Löbtau, Pieschen, Neustadt und Klotzsche war nur teilweise befriedigend. Das Schmerzenskind war der Sturm, der manche gefährliche Sache verschoß. Auch die Läuferreihe beschränkte sich fast ausschließlich auf Abwehr und vergaß den Angriff zu unterstützen. Wenn trotzdem am Schluß beide Mannschaften starken Applaus erhielten, so zeigt das nur, daß die Zuschauer mit dem gebotenen Leistungen zufrieden waren. Teilweise konnte man hören: Das Spiel war besser wie gegen Leipzig. (Mit gutem Recht!)

*

Bezirk Erzgebirge. Lößnitz—Thalheim 6:3. Schneeberg gegen Burkhardtsdorf 7:1. Helios Zwönitz—Beierfeld 4:2. Auerbach gegen Johanngeorgenstadt 2:6. Union Gelenau—Johnsbach 0:0. Ehrenfriedersdorf—Wildenau 7:3. Zschopau—Buchholz 2:0. Geyer—Wolkenstein 5:2. Annaberg—Neuendorf 4:1. Grottendorf—Fortuna Thum 4:1. Elterlein—Mittweida-Markersbach 0:4. Neudorf—Weipert 4:2.

Tennis

Die Arbeiter-Tennisvereinigung Zwickau veranstaltet auf vier Plätzen am Schwanenteich in Zwickau vom Sonnabend, dem 23. bis zum Dienstag, dem 26. Mai einschließlich, ein bundesoffenes Tennisturnier, auf dem laut Beschluß des 4. Kreises gleichzeitig die Meisterschaften für Sachsen 1931 ausgetragen werden. Das Turnier ist offen für alle Mitglieder des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes, die Wettspiele 4 bis 7 jedoch nur für Spieler und Spielerinnen von Vereinen des 4. Kreises.

Es werden folgende Spiele ausgetragen: 1. Männer-Einzelspiel, 2. Frauen-Einzelspiel, 3. Gemischtes Doppelspiel, 4. Männer-Einzelspiel um die Kreismeisterschaft des 4. Kreises, 5. Frauen-Einzelspiel wie 4., 6. Männer-Doppelspiel wie 4., 7. Gemischtes Doppelspiel wie 4. Gespielt wird mit dem vom Bund bestimmten Turnierball nach den Bundesspielregeln und den Wettspielbestimmungen unter Berücksichtigung der später gefaßten Abänderungsbeschlüsse (Kurzer Satz 6:5). Die Meisterschaftsschlußrunden in 3-Satz-Kämpfen.

Meldungen sind bis zum 30. April zu senden an: Arbeiter-Tennisvereinigung Zwickau i. Sa., Bosenstraße 16, I. Später eingehende Meldungen oder Abänderungen gemachter Meldungen werden nicht berücksichtigt. Um eine Ueberlastung der Endspiele zu vermeiden, werden von jedem Teilnehmer(in) nur Meldungen zu 3 (drei) Konkurrenzen angenommen mit der Maßgabe, daß Teilnehmer an den Kreismeisterschaften nur an einer der bundesoffenen Konkurrenzen teilnehmen dürfen. Bei der Angabe der Meldungen ist § 9 der Wettspielbestimmungen einzuhalten.

Turnierleiter: Mutschkin, Zwickau; Oberschiedsrichter: Max Schulze, Leipzig. Zur Bestreitung der Unkosten wird ein Nenngeld von 50 Pf. für jedes Spiel erhoben. Das Turnier beginnt Sonnabend, den 23. Mai, früh 9 Uhr. Freitag, den 22. Mai, abends, findet ein Begrüßungsabend mit gleichzeitigem Stiftungsfest des Zwickauer Vereins statt.

3. Mai: Prag-Sonderzug!!

Letzte Meldung 24. April,

täglich im Naturfreundesporthaus, Dresden-A., Ritzenbergstraße 4.

Arbeiter-Turn- und -Sportbund. Bezirk Dresden. Männer und Frauen der 1. Gruppe: 25. April alle zum Turnen in die Hallen der Schule in der Bünaustraße in Dresden-Löbtau, 19 Uhr.

1. Gruppe. Freier Turn- und Sportverein 1885. 25. April Versammlung. Alle Mitglieder sollen sich pünktlich 19.30 Uhr im Gasthof Uebigau einfinden.

2. Gruppe. 2. Mai 19 Uhr, Turnhalle zu Rähnitz, Gemeinsame Turnstunde der gesamten Jugend. 14. Mai Gruppenjugendsportfest auf dem Sportplatz in Reichenberg. Zu diesen Veranstaltungen ist das Erscheinen aller Jugendlichen Pflicht.

4. Gruppe. 26. April 7.30 Uhr, Gruppenspieltag in Weißig-Hainchen. Die Mannschaften müssen pünktlich antreten. Spielformulare sind von den Vereinen mitzubringen. Bälle muß jeder Verein stellen.

Arbeiter-Rad- und -Kraftfahrerbund. Ortsgruppe Laufa-Weixdorf. 26. April Ausfahrt zur Bezirksschulspielnng in die Dresdner Heide. Etwas Sägespäne sind mitzubringen. Stellen 9 Uhr am Heiteren Blick. 28. April treffen sich alle Genossen zur Elternratswahl 14 Uhr im Heiteren Blick (mit Rad).

Arbeiter-Keglerbund. Ortsgruppe Dresden. 26. April auf den Volkshausbahnen, Schützenplatz, Trainingskegeln der 1. und 2. Städtemannschaft. Anfang 13 Uhr. Bekanntgabe der Startzeiten zum Bezirkskegeln in Königsbrück. Alle müssen pünktlich sein. Schroth.

Plauenscher Grund und Umgegend

Arbeiter-Turn- und -Sportbund. Bezirk Plauenscher Grund. Kinderleiterkursus, 3. Gruppe 25. und 26. April, Turnhalle Obercarsdorf, Sonnabend, pünktlich 19.30 bis 22 Uhr: Die Aufgaben des Kinderleiters, Grundgymnastik für Größere, Geräteturnen für Größere. Wie setze ich eine Freistunde zusammen? Spiele. Sonntag, pünktlich 8.30 bis 12 Uhr: Der Körper des Kindes, Grundgymnastik fürs Kleinkind, Gerät fürs Kleinkind. Singspiele. Ueben zum Weltkindertag. Sitzung. Jeder Verein muß seine Kinderleiter senden. Vene Altermann.

Turn- und Sportverein Freital-Birkigt. Heute Mittwoch, 20.30 Uhr, Technikersitzung im Gasthofe. Die technischen Leiter der Radfahrer sind mit eingeladen.

Arbeiter-Turn- und -Sportbund. Bezirk Plauenscher Grund. Zentralkursus für Jugendleiter 25. und 26. April im Naturfreundehaus Dönschten. Abfahrt Hainsberg 17.18 Uhr, Sonntagsrückfahrkarte bis Buschmühle. Meldungen sofort an Genossen Max Riegisch, Freital 2, Kreuzstraße 3.

Turn- und Sportverein Freital-Birkigt. 24. April, 20 Uhr, Versammlung im Gasthof. Genosse Göhler hält einen Lichtbildervortrag (Weltreise eines Arbeiters). Erscheinen aller Mitglieder erwünscht. Männer- und Frauenabteilung anschließend wichtige Besprechung.

Arbeiter-Athleten Freital. 24. April Versammlung im Sportheim Rudelstraße. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Der Führer des Deutschen Schwimmverbandes in Sachsen Ewald Renner †. Der Verstorbene (53 Jahre) war Mitbegründer des Sächsischen Schwimmerbundes und Vorstandsmitglied des Sächsischen Schwimmkreises. Ihm gelang es, nach den Wirren, die Dr. Bunner durch seine Veruntreuungen anrichtete, den Fortbestand des Schwimmkreises zu sichern.

Deutsche Turnerschaft und Deutscher Luftfahrerverband. Der Hauptausschuß der DT. hat seine grundsätzliche Bereitwilligkeit erklärt, den Gleit- und Segelflug zu fördern und mit dem Deutschen Luftfahrerverband über den Abschluß eines Vertrages, der die Zusammenarbeit zum Gegenstand hat, zu verhandeln. Diese Zusammenarbeit der Luftfahrt mit der Deutschen Turnerschaft dürfte für die Ausbreitung des Luftsportes von größter Bedeutung werden.

200 Extrazüge nach London zum Fußballpokalendspiel. Nach den Vorbereitungen der englischen Eisenbahngesellschaften werden am 25. April zum Pokalendspiel zwischen Birmingham und West-Bromwich-Albion 200 Extrazüge nach London gehen. Von London nach Wembley und umgekehrt gehen die Züge alle 50 Sekunden, um die Massen nach dem Stadion und wieder zurückzubefördern.

„Richard der Große"

(R. Hofmann vom DSC.)

Unter dieser Ueberschrift gibt die Freie Sportwoche über den „Dresdner Liebling" das folgende Urteil aus dem Organ des Reichsverbandes der Firmensportvereine (betr. Länderspiel in Paris) zum besten:

„War das Richard Hofmann? Jene eitle, selbstgefällige und sogar träge Figur, die statt mit dem Herz und Muskel mit Armen und Worten focht? Leider ist das wahr, wenn es auch in keinem amtlichen Organ zu finden ist. Das lebende Bild einer verfehlten Sporterziehung, die ihre Größen nicht zu meistern vermochte."

Der DSC.-Held Richard Hofmann war in seinen Jugendjahren Arbeitersportler. Die Erziehung im Arbeitersport paßte ihm nicht, er wollte glänzen. Dem Urteil der bürgerlichen Firmensportzeitung über die „Erziehung" im Deutschen Fußballbund ist nichts hinzuzufügen.

Ein kleines Nachurteil in den Leipziger Neuesten Nachrichten vom 16. April über IHR im Spiel Fortuna Leipzig—Dresdner Sportklub:

„Ein Internationaler wie Richard Hofmann darf es bestimmt nicht nötig haben, sich auf dem Kampfplatz vor vielen Tausenden von Zuschauern zwei Verwarnungen zu holen. Das ist ein Beispiel, welches die Leipziger Fußballer nicht in sich aufnehmen sollen."

Der Wunsch an die Leipziger Ligaspieler fällt auf gleichen unfruchtbaren Boden, wie schon mancher Wunsch an Hofmann ohne Frucht blieb. Verfehlte Sporterziehung läßt solche Wünsche abprallen.

Ehrenpflicht!

Du mußt als Arbeitersportler mitmarschieren in der Partei und in deiner Gewerkschaft

---

Volkshochschule für gymnastische Körperbildung. Volksbund für Gymnastik. Neue Kurse beginnen in der Woche vom 27. April. Die Freitagskurse beginnen wegen der Maifeier bereits am 24. April, und zwar Käthe Kurich, 20 bis 21 und 21 bis 22 Uhr, Volksbad Pieschen. Traute Rebländer, 20 bis 21 und 21 bis 22 Uhr, Gymnastikhalle, Ausstellung. Alice Scharschuch, 18 bis 19.30 und 19.30 bis 21 Uhr, Gymnastiksaal des Hygiene-Museums, Eingang Lingnerplatz. Anfänger werden noch angenommen in der Kanzlei: neue Gymnastikhalle, Stübelallee, Ausstellungsgelände, Eingang nur von der Bürgerwiese. Geöffnet Montags, Mittwochs und Donnerstags von 12 bis 16 Uhr, Dienstags und Freitags von 15 bis 19 Uhr.

Rundfunk

Donnerstag, 23. April.

9.00: Schulfunk: Auf einem ostpreußischen Gutshof.
10.30: Schulfunk: Sport und Spiel in England.
14.00: Dr. A. Hilgert: Oeffentliche Arbeitsvermittlung und gewerbsmäßige Stellenvermittlung.
14.30: Geschichten- und Liederstunde.
15.00: Hörbericht aus dem neuen Dresdner „Haus der Kaufmannsgehilfen."
16.00: Dr. R. Sängewald: Kosmische Strahlung.
16.30: Aus klassischen Operetten. Das Städt. Orch. Altenburg. Werke von Millöcker, Suppé, Offenbach, Fetras, Strauß u. a.
18.00: Dr. G. Kaufmann: Hygiene des Gemüts.
18.15: Steuerrundfunk.
18.30: Spanisch.
18.50: Wir geben Auskunft . . .
19.00: O. Steinert: Arbeiterschaft und Rundfunk.
19.30: Leonce und Lena. Schauspiel von Georg Büchner.
21.10: Orchesterkonzert. Leipziger Sinfonieorchester.

Deutsche Welle: Donnerstag, 23. April.

15.00: Kinderstunde: Eine Hortgruppe kommt zu uns zu Besuch.
15.45: Käte Graber: Die alleinstehende Frau.
16.00: Dr. L. Weismantel: Gesagtes und Gestaltetes i. d. Sprache.
16.30: Berlin: Nachmittagskonzert.
17.30: Prof. Dr. H. Mersmann: Hausmusik.
18.00: Min.-Rat Joachim: Aus der Praxis des Arbeitsrechts.
18.30: Englisch für Fortgeschrittene.
19.05: Berlin: Geh. Justizrat Prof. Dr. Heilfron: Rechtsfragen
19.30: Generaldir. Pickel: Die Milchversorgung der Großstädte.
20.00: A. d. Hotel Adlon: Unterhaltungsmusik. Kapelle Rooß.
20.30: Programm der Aktuellen Abteilung.
21.00: Sinfonie-Konzert. Werke von Gluck, Beethoven, Mozart.
Danach: Café Berlin: Tanzmusik. Kapelle George Nettelmann.

Verantwortlich für Sachsen: Max Sachs; für Gewerkschaftliches und Dresdner Umgebung: Franz Holzapfel; für Dresdner Chronik: Hans Finsterbusch; für Leben, Wissen, Kunst: Paul Rochmann, sämtlich in Dresden; für den politischen Teil für Freital, Freitaler Umgebung und alles übrige: Kurt Heidbut, Freital; für Inserate: Max Weichold, Dresden. — Druck und Verlag: Kaden & Comp., Dresden.

Volksfürsorge
Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungsaktiengesellschaft Hamburg 5
Größte Volksversicherungsgesellschaft Deutschlands
Gegenwärtig rund 2,2 Millionen Versicherte mit
900 Millionen RMark Versicherungssumme
125 Millionen RMark Vermögen, davon
Eigentum der Versicherten:
Prämienreserve: über 85 Millionen RMark
Gewinnanteile: über 20 Millionen RMark
zusammen: über 105 Millionen RMark
Versicherungsleistungen: 11 Million. RMark
seit November 1923 (Ende der Inflation)
Nähere Auskunft erteilt die Rechnungsstelle Dresden, Schützenplatz 12, II., oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 5, An der Alster 57-61.

und jetzt: Schulwagen mit Vorderrad-Antrieb (Stoewer) (D. K. W.)
Autoschule Kittig
Striesener Straße 19, I. Tel. 6191
Das führende Unternehmen Dresdens

Gebrauchte Fahrräder
gut erhalten, 45, 48, 40 u. 55 M., verkauft Kraatz Fahrzeughaus, Freiberger Platz 1, Freiberger Str. 133 u. Striesener Str. 34.

Beleihung
von Uhren, Gold- und Silbersachen, guter Garderobe und Wäsche, Teppichen, Betten, Grammophonen, Schreibmaschinen usw.
Sächsisches Leihhaus Eugen Berndt
Pirnaische Straße 24, II.
Geschäftszeit von 9—12½ und 2½—5 Uhr.
Bestehend seit 40 Jahren.

Inseriert in der Dresdner Volkszeitung

Verlangen Sie kostenlose Zusendung eines Seefischkochbuches vom Reichsseefischausschuß, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 100.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19310422/9 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

An die organisierten Bauarbeiter!

Seit mehr als einem Monat ist zwischen den Arbeitnehmern und Arbeitgebern des Baugewerbes über die Regelung der Bauarbeiterlöhne verhandelt worden. Schon bei der ersten Verhandlung ließen die Lohnabbauanträge der Unternehmer vermuten, daß diesmal wegen der katastrophalen Arbeitslosigkeit eine friedliche Verständigung nicht erreicht werden würde. Die Unternehmer glaubten die Bauarbeiter jetzt bezwingen zu können. Sie haben sich aber getäuscht. Obwohl in dem Augenblick, als die Unternehmer ihr einseitiges Lohndiktat versuchten durchzusetzen, die Arbeitslosigkeit unter den Mitgliedern des Baugewerksbundes rund 75 Prozent und bei den Zimmerern gar 82 Prozent betrug, konnten die unterzeichneten Verbände doch zu Gegenmaßnahmen greifen, um die scharfmacherischen Pläne der Unternehmer zurückzuweisen. Sie gingen mit Sperren vor, um das einseitige Lohndiktat der Unternehmer zu zerschlagen.

Erst nach langen Verhandlungen ist es gelungen, ein Ergebnis in dem Lohnstreit zu erzielen, das als das äußerste angesprochen werden kann, was unter den gegebenen Verhältnissen zu erreichen möglich war.

Nach Zurückweisung des einseitig vorliegenden Lohndiktats der Unternehmer kam es am letzten Sonnabend zu einer neuen Verhandlung, die mit einem einstimmigen Schiedsspruch endete, wonach ab 1. April der Stundenlohn für Zimmerer 1,25 M., für Maurer 1,24 M., für Bauhilfsarbeiter 1,02 M., für Tiefbauarbeiter 0,98 M. betragen soll. Damit stehen nun die Bauarbeiter in der Stadt Dresden mit ihren Löhnen im Reichsgebiet an fünfter Stelle.

Die streikenden Kollegen beider Organisationen haben in Versammlungen bereits Stellung genommen und nach eingehendem Vortrag bei geheimer Abstimmung nicht die satzungsgemäße Mehrheit für die Fortsetzung des Streiks aufgebracht. **Damit haben sich die Mitglieder beider Organisationen also für die Annahme des Schiedsspruches und somit auch für die Wiederaufnahme der Arbeit entschieden. Der Lohnstreit ist beendet. Nun ist es aber auch ein Gebot der Disziplin, die Arbeit geschlossen wieder aufzunehmen.**

Die unterzeichneten Organisationen erwarten deshalb, daß **am Donnerstag früh die Arbeit von allen Kollegen wieder aufgenommen wird.**

Jeder gehe zu seiner früheren Arbeitsstelle. Da nach dem Schiedsspruch Maßregelungen zu unterbleiben haben, muß jeder seine frühere Arbeitsstelle wieder aufsuchen.

Kollegen! Es ist nun aber auch nicht unwahrscheinlich, daß einige unberufene, angeblich revolutionäre Moskauanbeter der Wiederaufnahme der Arbeit Schwierigkeiten entgegensetzen werden. Hört nicht auf die verantwortungslosen Unternehmergünstlinge. Sie arbeiten den Unternehmern in die Hände und werfen ihnen die Bälle zu. Laßt euch nicht provozieren. Nur großen und starken Organisationen können die Bauarbeiter ihr Geschick anvertrauen. Nur diese können mit Erfolg die Belange der Kollegenschaft vertreten. Stärkt deshalb eure Organisationen, werbt auf den Baustellen, weist die Anhänger der politischen Splittergruppen zurück und haltet die freigewerkschaftliche Einigkeit hoch!

Dresden, den 22. April 1931.

Deutscher Baugewerksbund, Baugewerkschaft Dresden
Schümann

Zentralverband der Zimmerer, Zahlstelle Dresden
Klinke

Internationale Notstandsarbeiten

Eine europäische Arbeitsbörse

Die Schaffung einer europäischen Arbeitsbörse wird von dem Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, in einem von ihm soeben dem Verwaltungsrat vorgelegten Bericht über die Möglichkeiten der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit gefordert. Thomas weist darauf hin, daß schon durch die Washingtoner Konvention von 1919 über die Arbeitslosigkeit in 21 europäischen Ländern Organisationen der Arbeitsvermittlung geschaffen worden. Diese Vermittlung müsse jedoch — wie bereits die Konvention empfohlen habe — auch international wirksam und durch das Internationale Arbeitsamt geregelt werden. Eine solche Regelung führe zu einer Art europäischen Arbeitsbörse. Europa müsse sich daran gewöhnen, die Frage der Arbeitsvermittlung als eine internationale Frage zu betrachten. Das allgemeine Arbeitslosenelend zwinge dazu.

Thomas macht in seinem Bericht auch einen Vorschlag zur Arbeitsbeschaffung. Er fordert internationale Notstandsarbeiten. Daran könnten alle Länder profitieren. Als solche Arbeiten schlägt Thomas vor den Bau von großen europäischen Autostraßen und Kanälen. Ebenso fordert er Ersatz der jetzigen Schraubenkuppelung durch die automatische Kuppelung der Eisenbahnwagen, wodurch mehr als [illegible] Arbeiter fünf Jahre Beschäftigung und Brot erhielten.

Verlängerung der Arbeitszeit!

Die „zeitgemäße" Forderung der Kohlenbarone

Der Zechenverband hat am Montag seine Forderungen für die Erneuerung des von ihm gekündigten Rahmentarifs im Ruhrbergbau bekanntgegeben. Die Forderungen, die eine ganze Reihe von Verschlechterungen enthalten, lauten: Arbeits- und Schichtzeit richten sich nach den allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen, d. h. die Siebenstundenschicht unter Tage soll aus dem Manteltarifvertrag verschwinden. Für die Ueberarbeiter wird die Arbeitszeitfrage durch ein besonderes Abkommen geregelt, wofür neun Stunden Arbeitszeit bei Schichtzeit in Frage käme. Von den Massenentlassungen im Ruhrbergbau, den Feierschichten, der Ueberfüllung der Halden, von der katastrophalen Arbeitslosigkeit und der selbst von Unternehmern anerkannten Notwendigkeit, die Arbeitszeit zu verkürzen, haben die Kohlenbarone offenbar noch keine Ahnung. Zuschläge für Sonntags- und Feiertagsarbeit werden gesenkt: für Sonntagsarbeit von 50 auf 25 Prozent, für die Arbeit an hohen Feiertagen von 100 auf 50 Prozent und für die Ueberarbeit an Werktagen von 25 auf 10 Prozent. Die Höchstdauer des Urlaubs von 12 Tagen wird erst nach 20jähriger Tätigkeit unter Tage erreicht; bei 15jähriger Tätigkeit werden 11, bei 10jähriger Tätigkeit 10, bei 7jähriger Tätigkeit 9 Tage Urlaub gewährt. Der Urlaub unter dieser Grenze richtet sich nach den alten Bestimmungen. Bezahlung der Urlaubsschichten erfolgt nur noch in Höhe von 75 Proz. des Lohnes unter Ausschluß des Kindergeldes. Der bisherige Mindestlohn für Gedingearbeiter wird um 5 Prozent gesenkt. Die Zahlung des Hausstandsgeldes kommt in Fortfall, desgleichen die Zahlung des Soziallohns in Krankheitsfällen. Hausbrandkohle wird nur noch bis höchstens 100 Zentner jährlich, und zwar in der Menge des eigenen Bedarfs während des Arbeitsverhältnisses geliefert.

Zu den Verhandlungen am Donnerstag werden die Gewerkschaften ihre Gegenforderungen stellen.

42-Stunden-Woche in Brandenburg

Brandenburg, 22. April. (Eig. Funkl.) Der Magistrat der Stadt Brandenburg hat am Dienstag einstimmig beschlossen, für sämtliche Betriebe die 42-Stunden-Woche einzuführen. Die auf diese Weise geschaffenen neuen Arbeitsplätze sollen ausschließlich durch Wohlfahrtserwerbslose besetzt werden.

Kürtens Verantwortlichkeit

Die Sachverständigen-Gutachten im Düsseldorfer Prozeß - Der Verbrecher wollte Kriminalrat werden - Seine Ahnentafel

Düsseldorf, 21. April. (Eig. Drahtbericht.)

Die Vernehmung der Sachverständigen ist das bisher wechselvollste Kapitel des Kürten-Prozesses und durch plötzliche Offensivmanöver der Verteidigung recht lebendig. Die Lage für den Rechtsbeistand des Angeklagten ist insofern hoffnungslos geworden, das Todesurteil ist sicher, wenn auch der Untersuchungsrichter Hertl zugeben muß, es sei die Tragik des Angeklagten, der meisterhaft monatelang seine Verhaftung habe vermeiden können, daß er selbst es gewesen sei, der die letzte Klarheit in das Verfahren bringen mußte.

Es entspann sich im Laufe der Dienstag-Sitzung ein kurzes, vielleicht nicht unbezeichnendes Zwiegespräch zwischen dem Verteidiger Dr. Wehner und dem Sachverständigen Professor Sioli von der Irrenanstalt in Grafenberg.

Dr. Wehner: „Bei Kürten liegt eine Häufung sexueller Perversionen vor, wie sie die Kriminalgeschichte nie gekannt hat. Wir stehen vielleicht an einem Wendepunkt kriminalistischer Erkenntnisse. Für diesen neuen Fall muß es doch eine neue Beurteilung geben. Haarmann hat nur Männer gemordet, Großmann nur junge Mädchen, Landru nur Frauen.

Kürten aber tötete alles, Kinder, Frauen und Männer.

Das ist ja für mich das Entsetzliche als Verteidiger, daß Kürten ein so großes Rätsel ist, das ich nicht lösen kann. Ich verlange von Ihnen die Aufklärung des Rätsels."

Sachverständiger: **„Ich stehe vor demselben Rätsel."**

Man weiß eben viel von Kürten und man weiß doch nur wenig. Wie Professor Sioli beispielsweise von der Phantasie und der Großmannssucht des Angeklagten spricht, bringt er als Beleg dafür vor, wie Kürten allen Ernstes davon geträumt habe, daß zur Belohnung dafür, daß er Düsseldorf von dem großen Mörder befreit habe, eines Tages der Düsseldorfer Oberbürgermeister und der Polizeipräsident mit einer Musikkapelle angerückt kämen, um ihm ein Ständchen zu bringen und ihn zum Kriminalrat zu ernennen. Wenn diese Erzählung nicht Methode des Angeklagten war, um sich über den Sachverständigen lustig zu machen, so ist sie doch Wahnsinn, für den jedes Verständnis fehlt.

Im übrigen ist Professor Sioli in Uebereinstimmung mit sämtlichen anderen Sachverständigen der Meinung, daß bei dem Angeklagten

vom Vorliegen einer Geisteskrankheit nicht gesprochen

werden könne. Auch bei den Vorfahren Kürtens — der Sachverständige breitet eine große Ahnentafel aus — waren zwar ziemlich viele kriminelle Personen und Trinker, aber jedenfalls keine, die geistig so belastet waren, daß Kürten bereits durch die Erbmasse ethisch beeinträchtigt sein konnte. Diese objektive Feststellung lasse aber trotzdem die Möglichkeit offen, daß sich der Angeklagte subjektiv als ein besonders unterdrückter und schlecht behandelter Mensch gefühlt habe. **„Ich persönlich glaube überhaupt an die innere Wahrhaftigkeit von Peter Kürten.** Es handelt sich bei ihm um echten Sadismus und um Quälereien bis zu Verletzungen mit tödlichem Ausgang, Brandstiftungen, Katastrophenvorstellungen, alles zum Zwecke der sadistischen Befriedigung. Es konnten auch keinerlei Symptome festgestellt werden, die bei Kürten, der ein geistig vollwertiger Mensch sei, auf ein vorübergehendes geistiges Irresein schließen lassen. Auch bei Verübung der Tat selbst hat bei dem Angeklagten kein Zustand der Bewußtlosigkeit vorgelegen. Seine ungeheuerlichen Verbrechen sind aus den gesteigerten Phantasievorstellungen zu erklären, denen

keinerlei Hemmungsvorstellungen

gegenüberstanden."

Auf diese Ausführungen erwidert der Verteidiger Kürtens, daß bei Sezierung durch den Berliner Professor Fleisch nach Vollzug des Todesurteils an Angerstein entgegen den psychiatrischen Gutachten an dem Hingerichteten eine Paranoia entdeckt wurde. Es erfolgt die Gegenäußerung, ein erfahrener Gerichtsarzt werde aus einer Untersuchung der Leichenteile solche Schlüsse nie ziehen.

Im übrigen sei dem Düsseldorfer Mörder die Unabsichtlichkeit der Tötung nicht zu glauben, weil er mindestens nach dem ersten Fall wissen mußte, wie es jedesmal enden würde.

Der Direktor der Irrenanstalt Bedburg-Hau, Dr. Raether, leitet die Geistesgegenwart des Angeklagten hauptsächlich aus der Beobachtung ab, daß Kürten jedesmal atemlos in seinen Taten innehielt, wenn er ein verdächtiges Geräusch hörte, bis sich die scheinbare Gefahr verzogen hatte. Und auch der von dem Verteidiger geladene Bonner Universitätsprofessor Dr. Hübner sagt nach nochmaligem Ausschluß der Oeffentlichkeit ausschließlich belastend aus. Die Bestialitäten erklärt er damit, daß Kürten bei verschiedenen Frauen und Mädchen zunächst sexuell versagte und in dieser für ihn unmöglichen Situation durch sadistische Handlungen seine Erregung künstlich bis zur Entspannung zu steigern versuchte, wobei er Methoden anwandte, die im wesentlichen nicht angeboren sondern angelernt waren. Hingegen wendet die Verteidigung ein, daß der Angeklagte doch schon im Kindesalter, als er von außen noch keine in diesem Sinne lebhaften Eindrücke empfangen haben könne, mehrere Kameraden zu töten versucht habe.

Auch der Nachweis der Periodizität der Taten

im Sinne eines regelmäßig wiederkehrenden seelischen Ausnahmezustandes muß nach den Gutachten als mißglückt betrachtet werden. Wenn auch von den Medizinern zugestanden wird, daß Kürten nicht mit dem Tötungsentschluß von Hause fortgegangen sein mag, daß auch vielleicht vom Erheben des Armes bis zur Vollendung der Stiche und Schläge die Ueberlegung ausgeschaltet sein mochte, so sind doch eine Reihe ähnlicher Taten bereits von den Gerichten unter Ausschaltung des § 51 abgeurteilt worden. Schließlich hat sich Kürten in der Voruntersuchung sein eigenes Grab geschaufelt mit der Bemerkung: **„Es gehört viel Ueberlegung dazu, wenn man nicht gleich auffallen will."**

Reste
Reste
Reste
Tausende Meter
Reste
Der ganze Lichthof ist voll davon

Waschstoff-Reste
wie Wollmusseline, Voll-Voile, Beiderwand, Zephir, Oberhemdstoffe, Waschmusseline, Trachtenstoffe usw.

Wollstoff-Reste
Kostüm- u. Mantelstoffe, Tweed, Schotten, einfarbige Wollstoffe, gemusterte Woll-Georgettes usw.

Seidenstoff-Reste
reinseidene einfarbige Toiles, Crêpe de Chine, Marocain, Crêpe Satin, gemusterte Chiffons, Georgette, Crêpe de Chine usw.

Kunstseiden-Reste
Kunstseidene Georgette, Crêpe Marocain, Toile, Kunstseidener Crêpe de Chine, einfarbig und gemustert

Ferner
große Mengen Reste
Leinen- und Baumwollwaren, Gardinen, Dekorations-, Möbel- und Vitragenstoffe, Schwedenstreifen, Stickereien, Klöppelspitzen, Wäschespitzen, seidene Bänder, Besatz-Reste

alles unglaublich billig
aber nur am
Donnerstag, Freitag, Sonnabend

Alsberg

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19310422/10 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

LEBEN + WISSEN + KUNST

42. Jahrg. — Nr. 93 **BEIBLATT DER VOLKSZEITUNG** Mittwoch, den 22. April

Selektion oder nicht?

Von Dr. Friedrich A. Bäßler

Jahrelang hat der Streit für und wider die Deszendenzlehre getobt. Er ist, wie wir wissen, zu ihren Gunsten entschieden worden. Dieser Streit aber führte gleichzeitig zu einem erstaunlichen Aufschwung in den verschiedensten Wissensgebieten. Nicht nur die Biologie nahm einen gewaltigen Aufschwung. Auch alle Grenzgebiete erhielten neue Impulse, nicht zuletzt auch die Soziologie. Um sich die Abstammungslehre aber schließlich durchsetzen konnte, bedurfte sie vor allem der Zuchtwahllehre mit ihren klaren, einleuchtenden Gedankengängen und ihren Beweisen, die jedem nachprüfbar erschienen.

Es ist also nicht zuviel behauptet, wenn man von ihr sagt: „Die Darwinsche Selektionstheorie war bei dem damaligen Stande der Forschung von hohem Wert und hat für den Fortschritt der Wissenschaft unvergleichliche Dienste geleistet, die man heute kaum in ihrem ganzen Umfang zu würdigen weiß." — „Es bleibt das einzig unsterbliche Verdienst Darwins, daß er für die wunderbare, zweckmäßige Anpassung der Lebewesen eine Erklärung angab, die mit Naturkräften arbeitete und keine göttliche Einmischung, keine metaphysische (übersinnliche) oder finalistische (zwecksetzende) Hypothese zuließ."

Darwin selbst faßte die Selektion aber durchaus nicht als den einzig möglichen Entwicklungsfaktor auf. Auch der direkten Einwirkung der Außenwelt maß er Bedeutung bei. Erst seine Schüler und Nachfolger waren es, die das Prinzip auf die Spitze trieben und in ihm die einzig wirksame Kraft für die Entwicklung sahen, indem sie die „Allmacht der Naturzüchtung" verkündeten.

Es gibt aber Eigenschaften von Tieren und Pflanzen, für die sich eine Entstehung auf dem Wege der Zuchtwahl nicht einwenden läßt. Zwei solcher Erscheinungen seien erwähnt: Die bunten Farben mancher Schmetterlinge und die Umrißformen der grünen Blätter mancher Pflanzen. Unsere Falter: Pfauenauge, Fuchs, Admiral usw., tragen auf der Oberfläche ihrer Flügel auffällige, nur ganz verschiedenartige bunte Zeichnungen. Die Unterseite dieser ist schlicht gefärbt. Bei den Schwärmern: Ligaster-, Wolfsmilch-, Weidenschwärmer usw., ist die Oberseite der Hinterflügel auffällig gezeichnet, während die Vorderflügel oberseits unscheinbar gefärbt sind. Für die unscheinbare Färbung der Flügelunterseite in den Faltern und der Oberseite der Vorderflügel bei den Schwärmern konnte man die Wirkung der Zuchtwahl, daß Ueberleben der für den Lebenskampf am besten Gerüsteten wohl verstehen. Diese unscheinbar gefärbten Teile werden, wenn der Schmetterling sitzt, so getragen, daß sie nach außen gekehrt werden. Sie machen so das Tier in seiner Umgebung fast unsichtbar, weil es sich von dieser kaum abhebt. Die unscheinbare Zeichnung stellt eine Schutzfärbung dar. Wenn der Schmetterling aber durch die Luft gaukelt, dann wird er auf jeden Fall gesehen, ob er die Zeichnung des Pfauenauges oder des Fuchses oder des Admirals aufweist. Für die bunte Zeichnung ist also eine Erklärung kaum zu geben. Höchstens konnte man noch annehmen, daß die Verschiedenheit bei den Arten zur Erkennung der Artgenossen bei der Paarung dient. Dann wäre zwar die Verschiedenheit an sich, nicht aber die Färbung im besonderen erklärt. Auch die Blattformen finden durch die Zuchtwahl keine sinnvolle Erklärung. Im Walde steht unmittelbar neben einer Rotbuche eine Eiche. Jene hat ganzrandige, eiförmige, diese die bekannten tiefgelappten Blätter. Und neben beiden Bäumen steht vielleicht eine Weißbuche mit eiförmigen, aber doppelt gesägten Blättern. Alle drei Bäume leben unter den gleichen Umweltbedingungen: Boden, Licht, Luft, Wasser usw. Wie sollen wohl durch Selektion die verschiedenen Blattformen zu erklären sein? Damit ein Blatt seine Funktionen als chemische Fabrik erfüllen kann, kommt es darauf an, daß es eine große Fläche bildet von geringer Dicke, damit das Licht zu allen Zellen gelangen kann. Der Blattrand spielt dabei keine Rolle. Er hat ebensowenig, wie im vorigen Beispiele die bunten Farben, einen Selektions-, einen Auslesewert. Die Eichenblätter funktionieren mit ihrem gelappten Rande nicht schlechter als die ganzrandigen Buchenblätter oder die doppeltgesägten Blätter der Weißbuche. Wir müssen also feststellen, daß nicht jede Eigenschaft immer und überall für den Kampf ums Dasein wesentlich ist, daß also bei ihr denn auch nicht die Zuchtwahl wirksam sein kann. Damit aber ist gezeigt, daß nicht alle Erscheinungen im Sinne der Selektion gedeutet werden können. Das aber hat sich dabei noch ergeben, daß dort, wo eine Eigenschaft (in unseren Beispielen die bunten Schmetterlingsfarben und die Form der Blätter) unwesentlich für den Kampf ums Dasein ist, daß dort eine auffällige Mannigfaltigkeit herrscht.

Gegen die ausschließliche Wirksamkeit der Selektion sind noch sonst noch beachtliche Einwände erhoben worden, und je größer der Abstand ist, den wir zu den Kämpfen um die Geltung der Deszendenzlehre gewinnen, um so weniger voreingenommen müssen wir diese Einwände prüfen. Einige solcher berechtigten Einwände sollen erwähnt werden.

Die natürliche Zuchtwahl sehe ein, so meint Darwin, wenn unter den Einzelwesen Unterschiede auftreten. Die mit günstigen Eigenschaften ausgerüsteten Individuen bleiben im Daseinskampf erhalten. Ist das wirklich immer der Fall, daß nur die weniger gut Gerüsteten ausgemerzt werden? Da wimmelt es z. B. im Meere von winzigen Krebschen, die unseren Wasserflöhen und Hüpferlingen entsprechen. Ein gewaltiger Wal kommt angeschwommen und öffnet sein riesiges Maul. Das Wasser stürzt hinein und mit ihm Tausende der Krebschen. „Schließt der Wal das Maul, so strömt das Wasser durch die Reuse der Barten hinaus, die Krebschen aber bleiben hängen und werden verschluckt. Kommt es hier nun wirklich auf die besonderen Eigenschaften der Individuen an, ob sie etwas schneller sind als die andern, oder ob sie etwas weniger auffällig gefärbt sind, oder ob sie kräftiger sind als ihre Artgenossen? Alle diese Eigenschaften helfen den Krebschen doch sicher nicht gegen das Gefressenwerden. Hier entscheidet nur der Zufall, es kommt darauf an, daß sie zufällig nicht dort sind, wo sich das Maul des Wales öffnet.

Ein anderer Einwand macht folgendes geltend: Ein Tier möge seinen Feinden durch Schnelligkeit entgehen. Die schnellsten Individuen bleiben also übrig. Es werden aber wahrscheinlich auch nicht alle der weniger schnellen vernichtet werden. Es ist nun wohl kaum anzunehmen, daß sich von den Ueberlebenden nur die schnellsten untereinander paaren. Wahrscheinlich werden auch die schnelleren mit den weniger schnellen Tange zur Welt bringen. Die Nachkommen aus solchen Paarungen werden vielleicht in bezug auf die Schnelligkeit zwischen den Eltern stehen, sie werden wieder normal schnell sein. Damit aber entfällt die Voraussetzung für die weitere Steigerung der Schnelligkeit in den nächsten Generationen.

Darwin war der Meinung, daß schon die kleinsten Veränderungen für die Selektion in Frage kämen. Das mag wohl bei der Zuchtwahl möglich sein, die der Mensch treibt, aber in der Natur werden solche winzigen Veränderungen keinen Selektionswert besitzen. Man bedenke folgendes Beispiel: Der Schneehase trägt ein weißes Fell und verschwindet so in der schneebedeckten Landschaft seiner nordischen Heimat. Der Schneehase stammt ab von normal gefärbten Feldhasen. Liegt nun etwa ein normal gefärbter Hase im Schnee neben einem um zehn Prozent hellen Hasen, so müßte dieser weniger gut erkennbar sein als jener. Das ist aber gewiß nicht der Fall. Oder: Im Darm lebt als Schmarotzer der Spulwurm. Er besitzt die Eigenschaft, von den Magen- und Darmsäften nicht verdaut zu werden. Seine Vorfahren müssen freilebende Würmer gewesen sein. Gerieten solche gelegentlich in den Darm, so mußte ihnen eine zehnprozentige Unverdaulichkeit nichts, denn wenn sie zu neunzig Prozent verdaut wurden, waren sie ja nicht mehr am Leben und konnten auch ihre Nachkommenschaft nicht mit einer noch ein wenig gesteigerten Unverdaulichkeit ausrüsten.

In solchen Fällen also, wo ein Lebewesen plötzlich in gänzlich veränderte Lebensverhältnisse gerät, kann die Selektion nur wirken, wenn die Veränderung sogleich den für die neuen Verhältnisse nötigen Höchstwert hat, wenn die Veränderung nicht nur in kleinen Schritten vor sich geht, sondern gegenüber dem Früheren einen Sprung darstellte. Solche sprunghaften Abänderungen, die erblich sind, nennen wir Mutationen. Sie sind durchaus möglich, und wir kennen eine ganze Reihe von Beispielen. So ist einmal plötzlich eine Robinie (falsche Akazie) ohne Stacheln oder eine Erdbeere ohne Ausläufer entstanden. Im Jahre 1791 wurde in Nordamerika ein Schaf mit kurzen, krummen Dackelbeinen und einem langen Rücken geboren. Durch Zuchtwahl hat man dann lange Zeit eine dackelbeinige Schafrasse züchten können.

Ein Beispiel, wie solche sprunghaften Abänderungen durch die Selektion erhalten werden können, gibt Goldschmidt (in seinem Buche „Einführung in die Wissenschaft vom Leben"). „Fern am Rand des südlichen Eismeeres liegt eine einsame Gruppe kleiner Felseninseln (die Kerguelen), jahraus, jahrein von den mächtigen Polarstürmen umbraust. Nur selten verirren sich einmal dahin menschliche Wesen, Walfischfänger oder Naturforscher. Diese entdeckten unter anderem auf den Eilanden eine ganze Anzahl von Insekten, Schmetterlinge, Fliegen, Käfer, die alle keine oder verkümmerte Flügel besaßen. Sicher eine erstaunliche Tatsache, die eine Erklärung erheischt. Die alte Auffassung wäre, daß die Eilande ursprünglich von gewöhnlichen geflügelten Insekten bewohnt waren, von denen nur, wie immer in der Natur, einige etwas besser, einige schlechter flogen, einige längere, andere kürzere Flügel hatten. Der heftige Sturm trieb aber stets die tüchtigen Flieger aufs Meer hinaus, wo sie umkamen, während die schlechten Flieger sich am Boden hielten, verschont blieben und Nachkommen erzeugen konnten. So vollzog sich die Auswahl der schlechter Fliegenden immer und immer wieder, bis die züchtende Auswahl Rassen flügelloser Tiere erzeugt hatte." Anders stellt sich uns dieser Fall heute dar, wo wir wissen, daß flügellose Insekten überall entstehen können durch Mutation. So sind z. B. von der kleinen Drosophilafliege, die zu Millionen für Vererbungsversuche gezüchtet wird, solche flügellose Rassen bekannt. Die Tierwelt solch einsamer Inseln nun wie es die Kerguelen sind, stammt gewöhnlich von Formen ab, die mit Treibholz oder Eisschollen oder dergleichen vom nächsten Festland angetrieben worden sind. „Wenn nun also jene Kergueleninseln auf solche Art bevölkert wurden, dann mögen Tausende von Malen geflügelte Insekten angekommen sein, ohne sich auf dem stürmischen Eiland halten zu können. Einmal mag aber auch eine junge zufällig aufgetretene flügellose Form dabeigewesen sein, und ihr scheinbarer Mangel erwies sich als ein Vorteil: hier waren sie an die bestehenden Verhältnisse besser angepaßt als ihre geflügelten Vettern, sie siedelten sich an und vermehrten sich."

Ueberblicken wir das Gesagte — und es konnte nur ein winziger Teil des gewaltigen Materials sein —, so dürfen wir feststellen: Die Selektion besteht unstreitig, nur kann sie nach unseren bisherigen Kenntnissen keineswegs als der einzige wirksame Faktor in der Entwicklung angesehen werden. Die Wissenschaft, insbesondere die experimentelle, ist bemüht, auch hier die noch ungelösten Fragen ihrer Lösung entgegenzuführen.

Die Wollhandkrabbe,

ein noch vor wenigen Jahren in Europa unbekanntes Wassertier, bedroht heute aufs schwerste die Elb-, Ostsee- und Nordseefischerei. Die Krabbe, die sich sehr rasch vermehrt und alle Lebewesen in ihrem Umkreis verdrängt, ist wahrscheinlich von einem Ozeanen-Dampfer eingeschleppt worden. Sie ist bereits bis in die Havel eingedrungen und ließ sich bisher trotz vieler Versuche nicht ausrotten.

Die mit den tausend Kindern

18

Roman von Klara Viebig

Neuntes Kapitel

„Ich muß ein Fenster nach Osten haben und eins nach Westen", hatte die alte Lehrerin zu der jungen Kollegin gesagt. „Wie sonst die Wohnung ist, ist mir ganz egal. Nur erst mal raus aus dieser ewigen Dunkelheit hier in der Straße; ich habe genug davon. Jetzt will ich mein Leben genießen. Passen Sie auf, Büchner, nu werd ich auch noch 'ne Blume, die die Sonne bescheint." Fräulein Ebertz war bester Laune, voller Humor; Marie-Luise hatte sie noch nie so vergnügt gesehen.

Als die Ebertz ihre Wohnung getauscht hatte gegen eine in den Neubauten, die — eine langgestreckte Kaserne, ein Haus eng neben dem andern, ganz gleichförmig — nackt und bloß und kahl im Felde stehen, schien sie noch vergnügter zu sein. Marie-Luise bekam eine Einladung von ihr: „Ich habe alle unsere Kolleginnen eingeladen — keine Spielstunde diesen Sonnabend, kein Ausflug, keine Museumswanderung, kein Turnen, keine Beaufsichtigung beim Schwimmen — alle frei. Also zum Kaffee, pünktlich viereinhalb Uhr. Ich habe den Rektor auch eingeladen. Sie werden's mir doch nicht antun, liebes Fräulein Büchner, und absagen? Sie waren mir immer die Liebste. Nun sollen alle mal sehen, wie gut ich es habe."

Ach, nun würde sie heute mittag den Doktor nicht treffen können! Marie-Luise sagte ihm das am Morgen, und er bedauerte es doppelt, da er ihr gerade hatte vorschlagen wollen, heute am Wochenende eine Fahrt mit ihm zu machen in seinem kleinen Boot. Aber sie durfte der alten Kollegin das nicht antun, nicht bei ihr zu erscheinen. Selbst die Mutter fand es in der Ordnung, daß sie zur Ebertz ging. „Eine schöne Person", sagte Frau Professor, anerkennend nickend, „und immer so elegant!" Daß sie Fräulein Ebertz mit Marga verwechselte, davon ließ sie sich nicht abbringen.

Nun ging Marie-Luise gleich am Morgen schon in ihrem guten hellen Kleid fort, denn sie konnte von der Schule nicht mehr nach Hause fahren, sie mußte diesen Mittag in der Stadt eine Kleinigkeit essen. Als sie nun am Nachmittag, unweit des Zentral-Schlachthofes, in die große, zum Teil noch unbebaute Fläche öder Felder stapfte, war sie verstimmt. Ach wieviel schöner wäre es gewesen, von des Doktors kleinem Boot sich sanft dahintragen zu lassen über eine klare Flut, dann unter tiefhängenden Uferbäumen Rast zu machen, auszuruhen, zu träumen! Sie fühlte sich müde und abgespannt. Sie fand es hier weder schön noch frei; die benachbarte Enge der Stadt schien zudem ihren ganzen Unrat hierher ausgespien zu haben. Ueberall Müll, Scherben, Emailletöpfe ohne Boden. Rostige Drahtenden klammerten sich an ihre Füße, und in einer Sandgrube, in der ein Pennbruder vielleicht genächtigt hatte, lag zwischen zerknüllten Papieren eine ganze Ausrüstung: Hut ohne Krempe, zerfetzte Hose, noch zerfetzteres Hemd und die traurigen Ueberreste von ein Paar Schuhen. Sie stieg darüber weg und fragte sich, wie man wohl dazu kommen konnte, hier zu wohnen. Aber überall wurde hier gebaut. Gleich einzelnen Zähnen im zahnlosen Maul dieser Freiheit, ragten hochstöckige Häuser auf und blickten ungehindert ins Lebe.

Fräulein Ebertz kam Marie-Luise schon auf der Treppe entgegen, oben von ihrem Fenster im vierten Stock hatte sie die bereits kommen sehen. Sie hatte wirklich die ersehnten zwei Fenster, eins nach Osten und eins nach Westen; diesseits und jenseits das schmalen Korridors eine kleine Stube und geradaus eine winzige Küche. Die Küche lag nach Norden, aber das war grade gut, so war es da im Hochsommer auch nicht heiß.

„Ueberhaupt die Luft hier! Ich lebe ordentlich auf, Büchner." Da Marie-Luise die erste war, so konnte die Ebertz ihr alles in Ruhe zeigen; sie tat es mit förmlich genießerischem Behagen. „Und eine Ruhe ist hier, eine Ruhe. Ueber mir wohnt niemand mehr und trampelt mir auf dem Kopf herum wie in meiner früheren Wohnung. Unten sind Kinder — überall viele Kinder — ich höre ihre Stimmen, aber das ist ganz reizend, dadurch ist man doch nicht einsam." Wie das bestätigend, drang jetzt schrilles Kindergeschrei zu ihnen herauf. „Ich kenne die Kinder alle. Ich habe ihnen versprochen, wenn was übrigbleibt vom Kuchen, dann kriegen sie's."

Und es würde etwas übrigbleiben vom Kuchen. Fräulein Ebertz hatte aufgetischt wie für ein Regiment Soldaten; da konnten sechs Lehrerinnen nicht dagegen an. Sie waren jetzt vollzählig: außer Marie-Luise Fräulein Raumberg, Fräulein Tüsterweg, Fräulein Blank, eine neue; Fräulein Zimmermann und Klöre Spiegel.

Fräulein Spiegel war Braut; eine glückselige Braut, denn sie hatte lange genug warten müssen. Sieben Jahre war sie heimlich verlobt gewesen, aber nun trug sie den blanken goldenen Ring öffentlich, und sie hatte es durchgesetzt, daß sie, trotz ihrer demnächstigen Heirat, an der Schule blieb. Man war nicht gern darauf eingegangen, man hatte ihr lieber eine Abfindungssumme gezahlt, die für eine bescheidene Einrichtung eine große Beihilfe gewesen wäre, vielleicht sogar genügt hätte. Aber Fräulein Spiegel hatte alle Hebel angesetzt, keinen Weg gescheut, war überall vorstellig geworden, und da sie Beziehungen hatte, einflußreiche Beziehungen, zudem eine bewährte Lehrkraft war, schon zehn Jahre festangestellt, war es ihr geglückt.

„Ich werde mich hüten, freiwillig meine sichere Anstellung aufzugeben", erklärte sie heute, „man kann doch niemals wissen, wie's kommt. Das Sechzehnfache meines Monatsgehalts — viertausendachthundert — eine ganz schöne Summe, aber wie rasch ist die doch aufgebraucht!"

„Ihr Bräutigam verdient aber doch auch, Fräulein Spiegel."

„Na, was gibt's denn schon groß bei der Bank. Jetzt endlich dreihundert Mark. Hätte er das schon eher gehabt, hätten wir auch eher geheiratet. Denn meinen Sie, meine Damen, daß es bekömmlich ist, solange verlobt zu sein? Man wird ganz elend dabei, man hat sich doch lieb und möchte zusammenkommen." Fräulein Spiegel drehte an ihrem goldenen Ring und sah auf ihn nieder, damit die andern die

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19310422/11 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Tränen nicht sehen sollten, die ihr in die Augen geschossen waren. „Mein Bräutigam hat leider keine sehr starke Gesundheit, die lange Zeit im Felde hat ihm einen Knacks gegeben — glauben Sie, meine Damen, daß die Behörde, wenn sie meine Existenz nach meinem Austritt für gesichert hielte, mir eine Abfindungssumme geboten hätte? Nein, nein, ich muß schon bleiben, auch als Verheiratete. Gott sei Dank, daß ich's durchgesetzt habe!" Und sie seufzte tief auf und fuhr sich, als sei ihr von einer großen Anstrengung der Schweiß ausgebrochen, mit dem Taschentuch über die bleiche Stirn. Sie war nach Marie-Luise die Jüngste in dem Kreise, der bei Fräulein Ebertz um den Tisch im Westzimmer saß, durch dessen Fenster man nachher den Sonnenuntergang bewundern sollte. Noch tanzten Sonnenkringel auf der weißen Kaffeedecke und huschten auch über das Haar von Fräulein Spiegel, das nicht mehr sehr reich war und an den Schläfen schon ein paar vereinzelte graue Fäden aufwies.

„Aber wenn nun Kinder kommen", sagte die Naumberg, die prinzipiell gegen das Heiraten war, es besonders bei einer Lehrerin für Unsinn erklärte, „was dann? 'ne nette Versicherung kann das ja werden!"

„Ach es wird schon nicht!" Die Braut sagte das leicht hin, aber eine Welle von Blut stieg ihr zu Kopf.

Die andern sahen's und lachten. Ausgenommen die Naumberg, die nahm nicht teil an der Heiterkeit: „Ich lebe schon zu lange in der Welt, fünfzig Jahre, ich weiß, wie's kommt. Kinder, keine will sie, aber die fragen nicht danach, sie stellen sich eben ein."

„Das kommt bei uns gar nicht in Betracht", sagte energisch die Braut.

Jetzt lachte Fräulein Naumberg. Sie lachte der andern so ins Gesicht, daß die gereizt auffuhr: „Wir wissen, was wir tun, wir sind nicht leichtsinnig!" Und dann, wie sich selber beruhigend: „Ich bin überdies auch nicht mehr so jung, ich kriege gar keine Kinder."

„Na, na!"

„Sie sind wirklich geradezu unangenehm, Fräulein Naumberg!" Und als die übrigen erneut lachten, fing die Braut nervös an zu weinen: „Ihr seid alle unangenehm!" sprang auf und wollte gehen.

Da sprang Marie-Luise auch auf und hielt sie fest. Warm legte sich ihr Arm um die Erregte: „Das war ja alles Spaß, Liebste. Sie werden Fräulein Ebertz den schönen Nachmittag doch nicht verderben! Kommen Sie, setzen Sie sich wieder!" Und sie zog Fräulein Spiegel neben sich nieder. „Wir sind ganz unter uns, da kann man doch mal Spaß machen!" Aber im Grunde dachte Marie-Luise, daß das gar kein Spaß sei.

Fortsetzung folgt.

Die Gliedmaßen im Sprachgebrauch

Was wir mit unseren Gliedmaßen anfangen können, das ist bekanntlich sehr mannigfach, auch wenn man kein Zirkuskünstler ist; aber fast noch vielseitiger ist ihre Verwendung im bildlichen Sinne, in der übertragenen Rede. Ihre Bedeutung ist so wechselvoll und bunt, daß man staunt, wenn man sich die Mühe macht, einmal ernstlich nachzudenken.

Der eine tut sich etwas darauf zugute, vom Scheitel bis zur Sohle für einen noblen Mann gehalten zu werden, weil er vom Kopf bis Fuß nach der neuesten Mode gekleidet ist — der andere zeigt eine eiserne Stirn und setzt seinen Kopf durch, auch wenn ihm Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden. Er faßt ein hohes Ziel ins Auge und zeigt den Widersachern tapfer die Zähne, er hütet sich davor, seine Nase in alles zu stecken, dafür weiß er aber seinen Mund zu halten und seine Zunge zu hüten. Er leiht sein Ohr nicht den Schmeichlern und verrenkt nicht den Hals vor übertriebener Ehrfurcht und streckt seine Arme nicht nach unerreichbaren Dingen aus. Einen mühsam errungenen Vorteil gibt er nicht zaghaft aus der Hand, und statt eines krummen Rückens hält er seinen Nacken steif, was auch kommen mag. Wenn andere alle zehn Finger lecken, wo es etwas Verlockendes gibt, sagt er sich einfach: „Hände weg!", er scheut die Nackenschläge und hat die Vorwürfe im Magen, die den Unvorsichtigen nicht erspart bleiben. Es widerstrebt ihm, kriecherisch um etwas zu bitten, wobei man von hochmütigen Leuten mit Fußtritten behandelt werden kann. Es ist nicht jedermanns Sache, sich kaltblütig auf die Hühneraugen treten zu lassen; man wehrt sich seiner Haut, so gut man kann, und man zeigt die kalte Schulter, wenn man merkt, daß man aus Bosheit Angriffen ausgesetzt ist, die weder Hand noch Fuß haben.

H. v. F.

Die Jubiläumsausstellung der Buchdrucker

In den freien Räumen der Kunstgewerbebibliothek (Ostraße 34, I.) zeigt der Bildungsverband der Buchdrucker, Ortsgruppe Dresden, eine kleine Ausstellung: „25 Jahre Typographie". Man sieht da im größeren Raum kleinere Drucksachen aller Art: „Die Drucksache im Wandel der Zeit". Es versteht sich von selbst, daß die Druckkunst in einigem Abstand dem Wesen der allgemeinen Kunstentwicklung folgt. Weniger natürlich im Satzbild als in der Formgebung und im Ornament. So sieht man in der kleinen Rückschau deutliche Anklänge an den letzten Vorkriegsstil, den sogenannten Jugendstil. Ein weniges folgt dem Biedermeier-Geschmack. Die Satzbilder sind meist noch überhaupt nicht besonders artig gegliedert und ausgestaltet, sondern überlieferungsmäßiger Akzidenzsatz ohne „Gesicht". Das wird in der zweiten Abteilung — Die Drucksache von heute — teilweise anders. Hier dringt der Gedanke einigermaßen durch, ohne Zierat und Zusatz Wirkungen aus der sachlichen Gestaltung des Satzbildes, öfter eines mehrfarbigen oder auf mehrfarbigem Grunde mehr oder weniger eigenartig gruppierten, aus verschieden großen Teilen bestehenden Satzbildes herauszuholen. Doch sieht man neben solchen strengeren Lösungen des Problems wirksamer Typographie, wie sie das Dessauer Bauhaus mit Nachdruck pflegte, auch Blätter und Bögen mit Ornamentalem und Illustrativem — meist nicht sonderlich geglückte Sachen. Diese beiden Hauptteile der kleinen Ausstellung sollten u. E. etwas schärfer gegliedert und für nicht allzu Fachkundige etwas lehrreich beschriftet sein, wenn schon ein kleiner „Führer" nicht möglich war. Die Gesamtauswahl macht einen einigermaßen planlosen Eindruck ...

Man erblickt ferner Reklamedrucksachen von guter Wirkung und Wirksamkeit, in Firmen Mittel und Werkzeuge zu Kunstdruckverfahren, endlich die Bücher der Buchgemeinschaft des Verbandes, der Büchergilde Gutenberg, von Jack London bis zu Andersen-Nexö, von Bölsche bis zu Barthel — Bücher, die bekanntlich ebenso inhaltlich wertvoll wie in der Ausstattung gediegen, meist auch geschmackvoll sind. Im Vorraum findet sich das Eindrucksvollste der Ausstellung: Plakate von rein typographischer, mehrfach ungemein gut herausgearbeiteter Wirkung. Dann die Zeitschriften des Verbandes. — Vertreten sind mehrere Dresdner Firmen. Die Ausstellung wird allen am Druckgewerbe Interessierten Lehrreiches und Förderliches bieten.

Gr. Kn.

Englisches Jugendlager bei Trier. Bei Schloß Monaise, das in unmittelbarer Nähe von Trier gelegen und im Besitze der Stadt Trier ist, wurde im vergangenen Jahre ein englisches Jugendlager eröffnet, das auch in diesem Jahre aus England starken Besuch erhalten wird. Etwa 3000 Engländer werden in Gruppen das Rheinland besuchen und in Aachen, Trier und St. Goar Aufenthalt nehmen. Die Instandsetzung des Schlosses als Heim für die englischen Jugendwanderer ist wegen der augenblicklichen schwierigen finanziellen Lage vorläufig verschoben worden.

RDV.

Zehn Jahre Akademie der Arbeit

in der Universität Frankfurt am Main

Welche urwüchsige, gestaltende Kraft der deutschen Arbeiterbewegung innewohnt, offenbart sich immer wieder auch in der nachhaltigen Ausbreitung des Arbeiterbildungswesens.

Anfang Mai 1921 kann die Akademie der Arbeit bereits auf eine zehnjährige, erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken. Sie wurde in den ersten Nachkriegsjahren unter schwierigen Verhältnissen mit Hilfe des preußischen Staates als eine Gründung der Gewerkschaften aller Richtungen ins Leben gerufen. Die deutsche Arbeitnehmerschaft sah sich nach der Staatsumwälzung im Jahre 1918 vor große, für sie völlig neue Aufgaben gestellt. Sie war berufen, in Zukunft positiv an der Neugestaltung des wirtschaftlichen, politischen und sozialen Lebens mitzuwirken. Eine der Voraussetzungen zur Lösung dieser Aufgabe war die Pflege tüchtiger, wertvoller Bildungsarbeit innerhalb der Arbeiterschaft. Die Gewerkschaften ergriffen deshalb im Jahre 1921 gern die sich bietende Gelegenheit zur Gründung einer Arbeiterhochschule in der Universität Frankfurt am Main und gliederten damit den Arbeiterbildungseinrichtungen ein neues, wichtiges Institut an. Die Akademie der Arbeit ist die erste und bis jetzt einzige Arbeiterhochschule in Deutschland, die sich zur Aufgabe gemacht hat, Männer aus Kreisen der Schaffenden Bevölkerung zu verantwortlicher Wirksamkeit auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens hochschulmäßig heranzubilden. Die besondere Stellung der Akademie wird dadurch gekennzeichnet, daß sie weder Partei- noch Fachschule ist, eine auch eine sogenannte neutrale Anstalt ablehnt. Ihre spezifische Bildungsaufgabe ergibt sich aus der Gesamtheit der Arbeitnehmerschaft gegenüber den sozialen Wirklichkeiten und Problemen. Dieser Besonderheit passen sich Inhalt und Lehrmethode an, indem sie weitgehend auf der Erfahrungswelt des Arbeitnehmers aufbauen. Zum Vortrag gelangen hauptsächlich: Wirtschaftslehre und Wirtschaftspolitik, Recht (Arbeiter-, Beamten-, Staatsrecht), Gesellschaftslehre, Staatslehre und Politik. Der grundlegende Lehrstoff wird ergänzt und vertieft durch Spezialvorträge von Männern aus Wissenschaft und Praxis und durch Besichtigungen einheimischer Industrien, gewerblicher, kommunaler und staatlicher Einrichtungen. Den Abschluß des Anschauungsunterrichts bildet in der Regel eine arbeitswissenschaftliche Studienreise durch einen der deutschen Industriegebiete. Der Lehrstoff wird zum Teil in den Vorlesungen selbst, zum Teil in Arbeitsgemeinschaften und Seminaren diskutiert und geistig durchdrungen. Auch diese Methode wird der einzelne Hörer darüber, als es in bloßen Vorlesungen möglich ist, zur Mitarbeit herangezogen.

Die Hörerschaft der Akademie der Arbeit setzt sich zusammen aus Arbeitern, Angestellten und Beamten, die entweder von den Arbeitnehmergewerkschaften oder von einzelnen Städten (Frankfurt am Main, Mainz, Kiel, Osnabrück, Bremen) vorgeschlagen oder delegiert werden. Voraussetzung für die Teilnahme an den Lehrgängen der Akademie ist eine gewisse Berufs- und Lebenserfahrung. Um eine Auswahl der Hörer nach dieser Richtung hin zu ermöglichen, geht jedem Lehrgang ein sechsmonatiger Fernunterricht mit drei abschließenden Prüfungsarbeiten voraus. Der Lehrgang selbst dauert jeweils vom 1. Oktober bis 30. Juni des folgenden Jahres. Da der Unterricht ganztägig ist und die ungeteilte Aufmerksamkeit der Hörer in Anspruch nimmt, ist eine berufliche Tätigkeit während dieser neun Monate ausgeschlossen. Aus diesem Grunde muß der notwendige Lebensunterhalt für die Dauer des Lehrganges sichergestellt werden. Das geschieht, indem die Gewerkschaften und die in Frage kommenden Städte die Mittel für die von ihnen delegierten Hörer aufbringen. Außerdem gewähren Länder und Provinzen sowie der „Verein der Freunde und Förderer der Akademie der Arbeit" Stipendien an begabte mittellose Arbeitnehmer, die die Akademie auf Vorschlag oder aus eigenem Antrieb besuchen.

Seit der Gründung im Jahre 1921 haben 639 Hörer, darunter 25 Frauen, die Akademie durchlaufen. Von diesen 639 Hörern gehörten 346 den im Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund und im Afa-Bund zusammengeschlossenen freien Arbeiter- und Angestellten-Gewerkschaften an. Die zur christlichen Richtung zählenden Verbände stellten insgesamt 89 Hörer, während die Beamtenverbände 25 ihrer Mitglieder an die Akademie entsandten. Eine berufliche Gliederung ergibt, daß die sogenannten freien Berufe mit 10 Teilnehmern vertreten sind; 144 Hörer waren Gewerkschaftsangestellte, 66 hatten ein Arbeitsverhältnis als Privat-, Gemeinde- oder Staatsangestellte, 25 waren Beamte und 394, also das Gros, kamen aus Fabrik und Werkstatt.

Aus dem Werdegang der Hörer nach Verlassen der Akademie läßt sich der Erfolg der Schulungsarbeit bis zu einem gewissen Grade ablesen. Eine Umfrage hat ergeben, daß ein großer Teil derer, die die Akademie absolviert haben, in der Arbeiterbewegung an verantwortlicher Stelle, und zwar als Redakteur, Arbeitersekretär oder leitender Angestellter, tätig ist. Man kann der Akademie der Arbeit zu ihrer Zehn-Jahr-Feier nur von Herzen wünschen, daß sie auf dem eingeschlagenen Wege fortschreiten und diesen Zweig der modernen Arbeiterbildung nach besten Kräften weiter ausbauen möge. Dank und Anerkennung gebührt allen denen, die trotz großen Schwierigkeiten mit unermüdlicher Tatkraft und Opferwilligkeit dieses Werk der „Selbsthilfe der Arbeit" geschaffen und erhalten haben.

Opfer und Schmarotzer des § 218

Von Maria Leitner (Fortsetzung.)

Zu den Gastspielen der Piscator-Bühne im Trianon (Volkswohl) mit dem Schauspiel Frauen in Not (§ 218) von Dr. Carl Credé am 23. (16 und 20 Uhr) und 25. April (20 Uhr).

Ein Fabrikbesitzer aus der nahen Industriestadt wollte bei ihr ein junges Mädchen unterbringen. Es war Gesellschafterin bei seiner Frau, die kränklich ist. Er hatte mit dem Mädchen ein Verhältnis, das Folgen hatte. Sie waren bei allen Ärzten und Ärztinnen der Umgegend, alle hatten einen Eingriff abgelehnt. Da das Mädchen ablehnte, zu einer Kurpfuscherin zu gehen, sprach sich der Mann mit seiner Frau aus. Sie erklärte sich bereit, das Kind zu sich zu nehmen, aber sie wollte nicht, daß das Mädchen, der man die Schwangerschaft schon ansah, weiter in ihrem Haus blieb. Nun suchte der Mann Unterkunft für seine Geliebte.

„Er hat mir den doppelten Preis versprochen", sagte die Pensionsinhaberin, „aber ich konnte darauf nicht eingehen. In meine Pension kommen auch Schulen. Wenn irgendeine Oberlehrerin die Sache erführe, und dafür würde schon die Konkurrenz sorgen, könnten mich alle Schulen boykottieren. Aus demselben Grund werden die anderen sie freilich auch abweisen."

Ja, heilige Mutterschaft!

Das Leben einer Ilse und eines Kurt

Ich möchte hier einen kleinen Bericht geben über das Leben einer Ilse und eines Kurt. Es ist eine „wahre Geschichte", nichts Ungewöhnliches kommt in ihr vor, sie endet auch nicht besonders tragisch. Trotzdem verdient sie vielleicht, aufgezeichnet zu werden, weil sie sich mit kleinen Abweichungen im Leben oft wiederholt. Es ist die Geschichte vieler Ilses und Kurts.

Ilse ist Stenotypistin, 19 Jahre alt und hübsch. Sie verdient netto 150 Mark, also etwas über den Durchschnitt. Sie ist eine „tüchtige Kraft". Sie hat auch jenes freundlich liebenswürdige Lächeln, das Vorgesetzte gern sehen.

Ilse wohnt erst bei ihren Eltern im Norden, in einer überfüllten Zweizimmerwohnung. Ilse hat zwei jüngere Brüder, außerdem wohnt ein Bruder der Mutter bei ihnen.

Wenn Ilse müde nach Hause kommt, erwartet die Mutter stillschweigend, manchmal aber auch ganz laut, daß sie noch etwas im Haushalt hilft.

Ilse aber hat acht Stunden angestrengte Arbeit hinter sich, und die Hin- und Rückfahrt in den überfüllten Verkehrsmitteln ist noch eine Arbeit für sich. Sie ist müde. Sie kann sich zwar einiges Geld für Kleider erübrigen, aber sie hat nie wirkliche Ruhe.

Sie beschließt, auf eigene Faust ihr Leben zu beginnen, und nimmt sich ein kleines Zimmer im Westen.

Nur hat sie wenigstens Ruhe. Anfangs freut sie sich auch ihrer Selbständigkeit, aber schon nach einigen Wochen merkt sie, daß auch dieses Leben nicht besser ist, als das frühere. Denn jetzt muß sie immerfort rechnen.

Rechnen wir mit ihr. Das Zimmer kostet 50 Mark, Bad und Bedienung 10 Mark und Frühstück 10 Mark. Das sind zusammen 70 Mark. 10 Mark gibt sie für Fahrgeld aus und 10 Mark für Schönheitspflege. Das ist für sie nun einmal eine wichtige Ausgabe, denn sie will ja ihr „Glück" machen. 20 Mark kostet das Mittagessen in der Kantine, 20 Mark bewilligt sie sich für das Abendessen. Es besteht aus Tee, Brot, Butter, Aufschnitt. Sie ißt auch etwas Obst oder eine Tomate, denn sie vergißt nicht die Vitamine. So bleiben ihr noch 20 Mark übrig für kleine Anschaffungen und das sonntägliche Mittagessen, das sie in der Kantine nicht bekommt.

Ein trostloses Leben.

Wenn sie ins Kino gehen will und sehen, wie die hübschen Mädchen alle ihr Glück machen, muß sie sich mit ihrem Abendessen tagelang einschränken.

Aber dann wird doch alles besser. Mit ihren schönen Augen, der Greta-Garbo-Frisur, den manikürten Nägeln, macht sie Eindruck auf Männer. Sie braucht nicht jeden Liebhabigen zu nehmen. Eine schäbige, trockene Kalkulationsmaschine, mit Brille und Plattfüßen, läßt sie zum Beispiel glatt abblitzen. Doch da ist ein junger Mann in der Propagandaabteilung, eben der anfangs erwähnte Kurt, der gut aussieht, gut gekleidet ist und gut verdient. Sie hätte nichts dagegen, wenn er merken würde, daß er ihr gefällt. Er merkt es auch bald, Gott sei Dank, und das schreckliche, unerträglich graue Leben, das sie monatelang geführt hat, weicht einem lustigen und erfreulichen.

Sie geht mit Kurt tanzen, sie besuchen Konzertcafés und Theater, er macht ihr kleine Geschenke.

Mit der Zeit freilich entdecken sie, neben angenehmen Eigenschaften, auch allerlei Fehler aneinander. Sie findet ihn egoistisch und eingebildet und kritisiert ihn laut, ohne etwa daran zu denken, Konsequenzen zu ziehen. Er übt nur im stillen Kritik, sie ist oberflächlich, anspruchsvoll, hat keinerlei Interessen, denkt aber ernstlich an einen Rückzug.

Und gerade da muß ihnen „das kleine Malheur" passieren. So nennt es die Hebamme, nach Ilses Ansicht ist es ein Unglück. Kurt findet, sie nimmt die Sache viel zu schwer, geht mit tragischer, vorwurfsvoller Miene umher, wo doch er die Schulden machen muß. Er versteht nicht, was sie durchmachen muß, die Angst, die Ungewißheit. Und im Büro darf sie nichts merken lassen. Sie darf nicht fehlen, sie muß arbeiten.

Sie haben jetzt kein Geld mehr für Vergnügen, unlustig sitzen sie in seiner Bude. Da passiert es zum zweitenmal. Nun aber hassen sie sich. Er kann nur mit Schwierigkeit Geld auftreiben. Sie ist körperlich und nervlich vollkommen herunter. Er ist überzeugt, daß sie es aus Heimtücke herbeigeführt hat, um ihn so einzufangen. Sie schwört darauf, daß er sie auf diese Weise loswerden will, ja, daß er nach ihrem Leben trachtet. Sie werfen sich gegenseitig alles Häßliche vor. Es ist das Ende.

Sie ist krank, fehlt, ohne sich begründet entschuldigen zu können. Sie weigert sich, zu dem Vertrauensarzt zu gehen. Sie hat nicht mehr das freundlich-liebenswürdige Lächeln, daß ihre Vorgesetzten an ihr schätzten. Sie ist gerfahren. Sie läuft mit verheulten Augen herum.

Sie ist nicht überrascht, als sie ihren Kündigungsbrief in der Hand hält. Ihre Verzweiflung ist kaum größer geworden. Sie wußte, daß es so kommen würde.

Auch ihr Zimmer hat man ihr gekündigt, aber das läßt sie ganz kalt. Ihre Wirtin hat mit Anspielungen nicht gespart. Sie hat sie auf jede Weise wissen lassen, daß sie wohl alles erraten hat. Sie läßt es sich nicht entgehen, ihre Tugend gegen ihre Jugend auszuspielen.

Und Kurt? Ihn will sie überhaupt nicht mehr sehen. Im Geschäft müssen sie sich vorläufig, wohl oder übel, treffen, aber sie nickt dann nur eisig und ihre Blicke wandern über seinen Kopf hinweg.

Er ist es zufrieden. Jedenfalls versichert er es vor sich selbst. Aber er hat ein unangenehmes Gefühl, wenn er an das Mädchen denkt. Sie sieht miserabel aus, wirklich krank und verbittert. Und es ist unleugbar, sie hat ihre Stellung verloren. Trägt er die Schuld? Er hat keine Lust und keine Zeit, tiefer über die Dinge nachzudenken.

Wie „Ärzte" von „früheren" Hebammen entdeckt werden

Unter den „früheren" Hebammen befand sich eine, die sich durch besondere Sanftmütigkeit auszeichnete. Sie hatte kühlengraue Augenbrauen und Haare, rötlichbraune Hasenaugen. Ihre weißschimmernde, durchsichtige Haut war mit Sommersprossen besprenkelt, die genau zu ihrer Haarfarbe paßten. Außerdem besaß sie eine weiche, einschmeichelnde Stimme, die nur liebenswürdige Worte zu modulieren fähig schien. Man hätte sie nicht anders benennen können, als die Sanfte, und wegen dieser guten Eigenschaft wurde sie von mir ausersehen, mich zu „ihrem Arzt" zu führen.

Ich muß nur noch eine Bekannte überreden, die Rolle der Hilfe heischenden Dame zu spielen.

Die Sanfte führt uns. Wir haben nicht weit zu gehen, „ihr" Arzt wohnt im Nebenhaus.

Vor der Wohnungstür kein Schild.

„Wie heißt denn der Arzt?" fragen wir.

„Das darf ich Ihnen doch nicht sagen. Und das kann Ihnen auch ganz gleich sein. Die Hauptsache, daß er ein guter Arzt ist". Die Sanfte begann schon etwas von ihrer Sanftheit zu verlieren.

Der „Herr Doktor" öffnet selbst in einem weißen Kittel.

„Hier, Herr Doktor, die Dame, von der ich schon gesprochen habe." „Ja, Herr Doktor!" „Nein, Herr Doktor!" Im Laufe von fünf Minuten nennt sie ihn mindestens zehnmal Herr Doktor. Wenn wir jetzt noch Zweifel haben!

Der Herr Doktor ist ein Junge von etwa zwanzig Jahren. Er trägt eine große Hornbrille. Unsere prüfenden Blicke machen ihn sichtlich befangen.

Die Sanfte möchte die Angelegenheit endlich in Fluß bringen und wendet sich an meine Begleiterin. „Vielleicht läßt sich jetzt die Dame untersuchen."

Wir sehen in das Ordinationszimmer, das ganz ähnlich wie das eines Frauenarztes eingerichtet ist.

„Wünscht die Dame Narkose?" fragt unser Arzt.

„Narkose? Sie haben die Dame doch gar nicht untersucht. Wie können Sie mit einer solchen Bestimmtheit wissen, daß eine Operation notwendig sein wird?"

Der Herr Doktor war ganz aufgebracht: „Ich muß Sie natürlich erst untersuchen, aber wir müssen doch wissen, was wir nachher machen, wenn sich ihre Annahme als richtig erweist."

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich: Paul Rochmann, Dresden.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19310422/12 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG